

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 7000-7007

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Reserveweg 57
Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Deutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig. Kammeranzeigen und
Anzeigen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig.
Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Wichtig-
drucke und Anzeigen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig.) — Druckort: Elberfeld.

Berlin 1927
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Jentzen Nr. 16428, 13699 und 974

Ersteinstellung: — Bezugspreis halbjährlich: Reichsmark. — Für Aufnahme
von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für viele andere Vorteile
übernehmen. Bei Änderungen durch höhere Gewalt oder Streit können Ansprüche nicht
verpflichtet werden. — Anzeigenpreise werden nur zurückgefordert, wenn Anzeigen
nicht rechtzeitig eintreffen.

Nr. 88 — 41. Jahrgang.

Donnerstag den 14. April 1927

Einzelpreis 15 Pfg.

Republikshutgesetz und Reichsrat.

Der Justizminister fordert die Ablehnung der preussischen Anträge.
Der Reichsrat nimmt sie aber an. — Was wird das Reichskabinett tun?

GA. Berlin, 13. April. In der heutigen öffentlichen Reichsratssitzung wiederholte der Reichsjustizminister Herr von Helldorf die Anträge der Reichsregierung gegen die Anträge der preussischen Staatsregierung, die sich auf die Aufrechterhaltung gewisser Bestimmungen des Republikshutgesetzes bei der neuen Strafrechtsreform beziehen. Er gab folgende Erklärung ab: „Auf Grund der Anträge, die der Vertreter der baltischen Regierung in der letzten Sitzung des Reichsrats an mich gerichtet hat, hat sich das Reichskabinett erneut mit der Frage beschäftigt, welche Haltung gegenüber den preussischen Anträgen einzunehmen sei. Das Kabinett ist bei der Haltung verblieben, daß eine sachliche Stellungnahme zu den preussischen Anträgen gegenwärtig nicht möglich ist. Das Republikshutgesetz läuft am 23. Juli d. J. ab. Dieser Umstand nötigt dazu, rechtzeitig vor diesem Zeitpunkt in die Nachprüfung der Gesamtfrage des Republikshutgesetzes einzutreten. Unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages im Mai d. J. werden die nötigen Schritte zur Vorbereitung einer Vorlage an die gesetzgebenden Körperschaften getan werden. Die in den preussischen Anträgen behandelten Fragen enthalten nur einen Ausschnitt aus dem Fragenkomplex des Republikshutgesetzes; auch sie werden also, da bei der erwählten Gelegenheit auch geprüft werden muß, inwieweit Bestimmungen des Republikshutgesetzes über den Umfang hinaus, in dem dies bisher im Strafgesetzbuch vorgesehen war, zum barmherzigen Bestandteil des ordentlichen Gesetzes zu machen sind, in nächster Zeit zur Entscheidung der gesetzgebenden Körperschaften gebracht werden. Soweit diese Prüfung zur Beibehaltung führt, wird das Ergebnis ohne Schwierigkeiten auch noch für die Strafrechtsreform, deren Erledigung im Reichstag geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, nutzbar gemacht werden können. Die Reichsregierung tritt im Interesse der rechtzeitigen Berücksichtigung des Strafgesetzentwurfes, die preussischen Anträge ab.“

Der Vertreter der preussischen Staatsregierung äußerte sich von der Erklärung der Reichsregierung nicht befriedigt und vermittelte vor allem irgendeine verbindende Aussage darüber, daß die entscheidenden Bestimmungen gegen eine Beschimpfung der republikanischen Staatsform oder ihrer Symbole aufrecht erhalten werden sollen. Er beantragte namentlich die Abstimmung über die preussischen Anträge.

Diese Abstimmung ergab die Annahme der preussischen Anträge mit 37 gegen 30 Stimmen.

Es handelt sich bei den preussischen Anträgen um die dauernde Einigung von Bestimmungen in das neue Strafgesetzbuch zur Bestrafung der öffentlichen Beschimpfung der Republik und zur strafrechtlichen Verfolgung von Verbänden, die den Sturz der Republik bezwecken.

Ueber den Reichshaushalt für 1927, wie er sich nach den Beschlüssen des Reichstages gestaltet hat, berichtete namens der Ausschüsse preussischer Ministerialdirektoren Herr von Helldorf, daß der Reichstag an der Regierungsvorlage weittragende Änderungen vorgenommen habe, die sich sowohl auf die persönlichen wie auf die sachlichen Ausgaben erstrecken. Insgesamt belaufen sich die vom Reichstag genehmigten Mehrausgaben auf nahezu 1/2 Milliarden. Der Abschluß des Reichshaushaltsplanes zeigt, so führte der Berichtsherr aus, daß die Finanzlage des Reiches außerordentlich ernst ist. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1928 werden insgesamt 1105 Millionen Reichsmark, also mehr als eine Milliarde, fehlen, und das gegenüber einer Steigerung der Reparationslasten von 351,9 Millionen Reichsmark im Rechnungsjahre 1928. Die dieser Gesamtbetrag von über 1400 Millionen gewonnen werden soll, dafür fehlt es an einzuweisen jeder Art. Räumt man hinzu, daß der Reichsfinanzminister im Haushaltsauschuss des Reichstages selbst als dringend bedürftig eine Erhöhung der Beamtenbezüge, eine Steigerung der Versorgung für die Kriegesbeschädigten und eine Verbesserung der Liquidationsgeschädigten bezeichnet hat, ohne daß vorläufig auch zur Erfüllung dieser Aufgaben Mittel zur Verfügung stehen, so ergibt sich die ganze Gespanntheit der Finanzlage des Reiches, und es wird sich die unabwendbare Notwendigkeit ergeben, in der Aufstellung des Haushaltsplanes mit Mitteln an Stellen zurückzuführen, wo sie jetzt noch in verhältnismäßig freier Weise verwendet worden sind. Der Berichtsherr beantragte namens der Ausschüsse, von den Reichstagsbeschlüssen zum Etat Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

Der Reichsrat beschloß in diesem Sinne. Der Etat ist also nunmehr endgültig verabschiedet.

Der Reichsrat erklärte sich ferner einverstanden mit den Beschlüssen des Reichstages betr. Entschädigung der Mitglieder des Reichstages.

Die Konsequenzen für die Reichsregierung.

GA. Berlin, 13. April. (Draht.) In der Regierung nachstehenden Kreisen glaubt man, daß der Annahme der preussischen Anträge im Reichsrat, die einige Bestimmungen aus dem am 23. Juli d. J. ablaufenden Republikshutgesetz in das Strafgesetzbuch zu übernehmen wünschen, eine unmittelbare praktische Bedeutung nicht zukommt. Das Reichskabinett wird sich, da die meisten Minister in den Ministerien weilen, erst Ende April oder Anfang Mai mit der Angelegenheit befassen können. Es wird sich dann darüber schlüssig werden müssen, ob es dem Reichstag entweder eine Gegenvorlage zu der durch die preussischen Anträge abgedeckten Vorlage des neuen Strafgesetzbuches zu stellen, oder aber darauf verzichten wird, um, wie der Reichsjustizminister in seiner Erklärung im Reichsrat angekündigt hat, unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages im Mai die Frage des Republikshutgesetzes in Angriff zu nehmen und eine entsprechende Vorlage dem Reichstag zu unterbreiten. Da das Republikshutgesetz einer verfassungsändernden Mehrheit bedarf, wird es sich auf breiter parlamentarischer Basis aufbauen müssen. Eine Gegenvorlage zu dem durch die preussischen Anträge abgedeckten Entwurf des Strafgesetzbuches würde zunächst den Ausschüssen überwiesen werden und dort etwa ein Jahr lang der Beratung unterliegen, so daß das neue Strafgesetzbuch leicht im Mai nächsten Jahres das Reich verlassen könnte. Anzusehen aber würde das Republikshutgesetz am 23. Juli d. J. bereits ablaufen. Unter diesen Umständen scheint es das Gegenteile, daß die im Republikshutgesetz behandelten Fragen einschließlich der von den preussischen Anträgen nicht berührten Fragen des Verleumdungs- und der Presse- in Wahlungsangelegenheiten mit den Parteien zuerst in Angriff genommen werden.

Der Personalwechsel im Reichsinnenministerium.

GA. Berlin, 13. April. Die Angriffe der Linken gegen die Reichsregierung wegen des Personalwechsels im Reichsinnenministerium des Innern werden fortgesetzt, trotzdem es in einem parlamentarisch regierten Staat selbst-

verständlich ist, daß gleichzeitig mit dem Ministerwechsel auch eine Veränderung in den wichtigsten Ämtern seines Ministeriums stattfindet. Die zur Disposition gestellten beiden Beamten, Staatssekretär Schulz und Ministerialdirektor Dr. Bracht, sind aber sehr harte sozialdemokratische Parteimänner, die ein anders eingestellter Minister nicht mit ihnen arbeiten kann. Schulz wird man außerdem vor, daß er neben seiner Parteilichkeit für seinen amtlichen Posten nicht viel Zeit übrig gelassen hätte.

Darüber hinaus hat aber der jetzige Beamtenwechsel, der vorläufig abgeschlossen ist, und dem nach den Ämtern einige kleinere unwesentliche Personalveränderungen folgen werden, in linksgerichteten Länderregierungen bereits mehrere Vorgänge. In Preußen z. B. ist in dem Augenblick, in dem der jetzige preussische Innenminister sein Amt übernahm, der langjährige, politisch gemäßigte Staatssekretär Meißner durch einen ausgesprochenen Anhänger der Linken, den jetzigen Staatssekretär Abegg, ersetzt worden. Auch ist durch den ehemaligen sozialdemokratischen Reichsinnenminister der damalige Staatssekretär Dr. Wewald sofort verabschiedet worden, und außerdem hat das preussische System einen so außerordentlichen Beamtenwechsel mit sich gebracht, vor allem bei den Landräten und Polizeipräsidenten, daß auf der Linken in der Tat kein Anlaß besteht, aus diesen beiden Fällen eine große politische Staatsaktion zu machen.

In diplomatischen Kreisen spricht man außerdem davon, daß in Kürze auch eine Neubestellung des Gesandtenpostens in Kiga in Frage kommt, der jetzt von dem früheren Reichsminister des Innern, dem Sozialdemokraten Dr. Röcher, verwaltet wird. Angeblich soll dieser Posten einem deutschnationalen Diplomaten fallen. Das Zentrum wünscht für sich den Gesandtenposten in Warschau, und zwar für den deutschen Vorkonsulrat in Paris, Dr. Kietz, der ihm nahesteht. Gesandter Kaiser wird im diplomatischen Dienst an anderer Stelle weiter verwandt werden.

Die Rotten der Rheinland-Entfestigung. Ein neuer Spruch des Haager Schiedsgerichts?

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erzählt, wird zurzeit im Reichsfinanzministerium geprüft, ob die deutsche Auffassung vor dem Haager Schiedsgericht mit Aussicht auf Erfolg vertreten werden kann, die Auffassung, die dahin geht, daß die Rotten für die Rheinland-Entfestigung von den Dames-Annuitäten abgerechnet werden müssen. Bei der Prüfung dieser Frage kommt dem kürzlich ergangenen Urteil des Haager Schiedsgerichts über den Ertrag der Liquidationskosten besondere Bedeutung zu.

Kommunistischer Aufruhr in Schanghai von Tchang Kai-schek niedergeschlagen.

Straßentkämpfe zwischen Kommunisten und Kantonesen. Viele Tote und Verwundete. — Ein Proteststreik scheitert.

Eigener Drahtbericht.

GA. London, 14. April. Nach einer Meldung der „United Press“ aus China ist es neuerdings dort zu blutigen Straßentkämpfen zwischen Kommunisten und Kantonesen gekommen. Die Truppen feuerten auf etwa 500 Demonstranten. 25 Personen sind getötet und an 200 verwundet worden. Die Demonstranten hatten Flugblätter verteilt, worin die Absetzung des Generals Tchang Kai-schek gefordert wurde. Sie hatten auch verlangt, daß ihnen der Schutz Schanghai gegen die Kantonstruppen übertragen würde, was Tchang Kai-schek abgelehnt hatte. Unter den Opfern befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder. Sieben Führer der Kommunisten sollen erschossen worden sein.

WTB. Paris, 13. April. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der Agentur Havas in Schanghai ist der wegen der Razzia gegen die roten Arbeiterverbände von den Kommunisten entlassene Generalstreik gescheitert. Nur wenige Fabriken und Geschäfte seien davon betroffen worden. Die gemäßigten Führer der Kommunistengruppe hätten an sämtlichen Stadien ein Rundschreiben geschickt, in dem die Bewohner zum unerbittlichen Kampf gegen die Kommunisten aufgefordert wurden. Auch die Post- und Tramwayangestellten hätten sich geweigert, sich dem Generalstreik anzuschließen.

Aufgebot weiterer englischer Nachmittels Das Kabinett konferiert.

WTB. London, 13. April. Heute fand eine Kabinettkonferenz statt, in der die Lage in China erörtert wurde. Daran nahmen auch der Luft-

marschall Trenchard und der Erste Seeford Beatty teil, die Mitglieder des Reichsverteidigungsausschusses sind. Es verlautet, daß die Stärke der Flotte und der anderen Streitkräfte, die augenblicklich im fernsten Osten sind, erörtert wurde, da die erneute Tätigkeit der nordchinesischen Generale und die allgemeine Unsicherheit der Lage Ursache zu Besorgnis gäbe. Die Minister erörterten u. a. die bereits von Sachverständigen erwogene Möglichkeit der Entsendung von Flugbooten nach China, die im Notfall eingesetzt werden sollen.

Bisher ist keine Antwort auf die Ranzing betreffende Note der Mächte eingegangen. Es wird angenommen, daß das Kabinett vor den Parlamentsferien zu beschließen wünscht, welche Schritte Großbritannien unternehmen würde, falls keine Genugtuung gegeben wird.

Im Unterhaus teilte Chamberlain mit, daß die britischen Truppen in China jetzt insgesamt 16 Infanterie-Bataillone mit den notwendigen Hilstruppen umfassen. Außerdem seien vier Bataillone auf dem Wege nach China. Das flottenpersonal einschließlich eines Bataillons Marinetruppen umfasse ungefähr 14 000 Mann.

Keine Truppenbewegung in der Sowjetunion.

WTB. Moskau, 13. April. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, zu erklären, daß alle in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Verschiebung von Sowjettruppen nach dem Osten oder eine Truppenzusammenziehung an der Grenze der Randstaaten u. d. eine fälschliche und provokatorische Erfindung darstellten.

Das Genfer Fiasco.

Entschuldigungsveruche.

WTB. Genf, 13. April. Paul Boncour gab heute abend bei einem Empfang der internationalen Presse der Meinung Ausdruck, daß die Auseinandersetzung über das Abrüstungsproblem für die nächste Zeit außerhalb des Vorbereitungs-ausschusses und vor allem bei den Regierungen selbst liege. Angesichts der augenblicklichen Lage, in der weder in der See- noch in der Kontrollfrage das Kernproblem gelöst sei, warnt Paul Boncour vor jedem banalen Optimismus, obwohl er andererseits der Meinung sei, daß die bestehenden, allerdings noch tiefgreifenden, Unstimmigkeiten überwunden werden könnten. Er glaubt, daß die gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen am meisten durch den Umstand belastet würden, daß die Sicherheitsfrage, die eine Voraussetzung für die Durchführung der Abrüstung sei, seit dem Abschluß des Locarno-Vertrages noch keine weiteren Fortschritte gemacht hat. Nach seiner Auffassung hätten, da das Genfer Protokoll nicht in Anwendung gekommen sei, wenigstens die regionalen Sicherheitsverträge auf den Balkan, das Baltikum und das Mittelmeer ausgedehnt werden müssen. (Glaubt jemand, daß Frankreich dann abrücken würde?)

Bei einem Presseempfang wandte sich Lord Robert Cecil sehr entschieden gegen die Behauptung, daß England daran schuld sei, daß die Vorbereitungsarbeiten für die Abrüstungskonferenz mit seinen Arbeiten nicht weiter gekommen sei. Er bezeichnet es als unwahr, daß die englische Regierung den Abrüstungsgeheimen nicht ernst nehme. Nicht weniger verteidigt er, von einem Bankrott der gegenwärtigen Arbeiten zu sprechen.

Neuer deutscher Präambel-Entwurf.

GA. Genf, 13. April. Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff hat heute einen neuen Entwurf einer Präambel für den künftigen Abkommensentwurf eingebracht, worin festgelegt wird, daß die Abrüstungsarbeiten größte Friedensgefühle beseitigen, daß Artikel 18 des Vates eine allgemeine Verabredung der Nationen fordert und daß die Konvention als erster Schritt auf dem Wege zur Abrüstung angesehen werden soll, dem weitere größere Schritte folgen müßten.

Scheitern der Lloyd George über Englands Haltung.

WTB. London, 13. April. In der heutigen Debatte über das Budget führte Lloyd George aus: „England habe jetzt eine Flotte, die mächtiger sei als die zusammengefaßten Flotten Europas. England sei nie zuvor in dieser Lage gewesen undahre trotz dem mit dem Flottenbau fort. Es beschleunige das Tempo. Amerika bleibe jetzt unter seinem Programm und sei nicht bereit, damit vorwärts zu gehen. England entsende einen Minister nach Genf, um auswärtige Länder aufzufordern, ihre Rüstungen aufzugeben. Sie beschuldigen es der Hypothese (Scheitern der Lloyd George), und es sei ein gewisses Maß von Wahrheit darin enthalten, so lange diese Ausgaben fortbauern. Lloyd George warnte das Haus vor dem ersten Wettbewerb, den England von seinen deutschen und französischen mit ihren niedrigeren Staatsschulden und neugebauten Fabriken und seitens Amerikas erfahren und noch mehr in Zukunft erfahren werde. Churchill habe erklärt, England sei der finanzielle Mittelpunkt der Welt. Er habe sicher nicht gemeint, daß England der Geldgeber der Welt sei, wie vor dem Kriege. Die Vereinigten Staaten seien jetzt England im Verleihen weit voraus. Zum Schluß bezeichnete er das Budget als irreführend und erklärte, es entspreche nicht den Notwendigkeiten der Stunde.“

Macdonald für wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland.

Eigener Drahtbericht.

GA. London, 14. April. Im Londoner „Beeth“ setzt sich Macdonald dafür ein, daß weitere Abkommen zwischen Deutschland und England getroffen werden, um die gegenwärtige Konkurrenz zu vermeiden, die nur zur Verarmung führen müsse. Eine vollkommene wirtschaftliche und industrielle Verständigung zwischen den beiden Ländern könne nur Gutes bringen, vorausgesetzt, daß diese Verständigung nicht gegen andere Länder gerichtet sei.

Ausstellung unter den belgischen Eisenarbeitern.

GA. Paris, 14. April. Wie der „Populaire“ aus Brüssel mitteilt, herrscht in der belgischen Eisenindustrie Konfliktstimmung. Die Arbeiter haben eine Forderung von 10 Prozent gefordert, die ihnen aber von den Arbeitgebern verweigert wurde.

Der italienisch-südslawische Streitfall noch lange nicht unter Dach.

Nach kein Verhandlungstermin. Eigener Drahtbericht.

GA Rom, 14. April. In der offiziellen südslawischen Ankündigung über Verhandlungen zwischen Rom und Zagreb steht die italienische Regierung mit, es habe noch keine Verhandlung zwischen dem südslawischen Gesandten und dem italienischen Gesandten stattgefunden. Ferner sei das Datum einer Verhandlung noch nicht festgesetzt worden. Auf jeden Fall könne es sich nicht darum handeln, Verhandlungen über den Vertrag von Triest anzuknüpfen, der das Königreich der Serben, Kroaten und Slaven nicht betrifft, sondern es könne sich nur um einfache Verhandlungen zur Klärung der allgemeinen Beziehungen zwischen den beiden Staaten handeln. (Mornale d'Italia) ist im Besitz von belgradischen Informationen, nach denen die südslawische Regierung seinerzeit genau formulierte Verhandlungsvorschläge ausgegeben habe.

Nach in Belgrad ist man pessimistisch. WTB Belgrad, 13. April. In hiesigen politischen Kreisen herrscht nur geringer Optimismus hinsichtlich der Frage, ob die in Rom begonnenen Verhandlungen erfolgreich verlaufen werden, da man harten italienischen Widerstand gegen die vorgeschlagene Verbindung einer Revision des Triestvertrages und der Restkonvention erwartet.

Frankösischer Flottenbesuch in Südslawien.

BB Spalato, 13. April. Das französische Mittelmeerflottenkommando, das im vergangenen Monat Besuche in Rumänien und Konstantinopel gemacht hat, wird in der nächsten Zeit zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Spalato erwartet. Die südslawischen Behörden treffen bereits alle Vorbereitungen, um den Empfang, dem angesichts der politischen Lage eine besondere Bedeutung beigemessen wird, vorzubereiten.

Benizelos kehrt nach Griechenland zurück.

Eigener Drahtbericht. GA Paris, 14. April. Benizelos, der sich in der letzten Zeit in Kizza aufhielt, ist nach mehrwöchigem Aufenthalt in Frankreich wieder nach Griechenland zurückgekehrt.

Kommunistische Propagandisten in Frankreich verhaftet.

Eigener Drahtbericht. GA Paris, 14. April. Zwei auffälligerregende Verhaftungen werden aus Paris gemeldet. Die Pariser Kriminalpolizei hat einen Polen namens Geller festgenommen, der als Agent der britischen Internationalen und Sydon der Sowjetregierung betrachtet wird. Geller nennt sich Doktor der Medizin und Philosophie. Er lebte unter dem falschen Namen Robert Schmid. Die Untersuchung der französischen Kriminalpolizei in den Häfen hinsichtlich der kommunistischen Spione in der französischen Flotte und in den Arsenalen wird eifrig fortgesetzt. Gestern ist es gelungen, einen Mann zu verhaften, der, als

Schlagerer leitet Gang.

Rom Gefängnisleiter Schlagerer, Düsseldorf.

Diesen Auschnitt entnommen wir mit Erlaubnis des Verlags des Verlags Berlin. Schlagerer, der Gefängnisleiter, seine Verurteilung und Gefangenschaft durch die Franzosen in Düsseldorf am 26. April 1923. Schlagerer, der Gefängnisleiter, seine Verurteilung und Gefangenschaft durch die Franzosen in Düsseldorf am 26. April 1923. Schlagerer, der Gefängnisleiter, seine Verurteilung und Gefangenschaft durch die Franzosen in Düsseldorf am 26. April 1923.

Auf französischer Seite erklärte man später, der Befehl zur Vollstreckung des Todesurteils sei erst in der letzten Nacht gekommen; hätte man die Vollstreckung vorausgesehen, würde die Erlaubnis zur sofortigen Freisetzung rechtzeitig gegeben worden sein. Das ist es, was hier eine Verleumdungsbildung, um seinen künftigen Ausbruch zu verhindern, handelt, geht aus der Tatsache hervor, daß sich der Gefängnisleiter Schlagerer schon am 26. April 1923 durch den Weg des kommenden Gefangenen Schlagerer seinen Wohnort verlassen hat, offenbar, um in der Nacht zu wissen, wo er anzufragen habe. Gegen 2 Uhr sollte ich Kaplan Roggenhoff. Es war eine sehr dunkle Nacht. Die Straßen waren wegen des Sturms auf dem Gaswerk nicht erleuchtet. Das machte sich manche Elemente zunutze, die sich größtenteils umhertreiben. Der Kaplan war bald gewichen, und wir begannen sofort zur Straßenseite. Wohl selten war es und so schwerer um Herz! Ich schon der letzte Gang mit einem Körper nicht leicht, wieviel schwerer mühte uns der Gedanke an den Weg niederzulegen, der uns nun bevorstand! Wir als Deutsche sollten einem deutschen Mann beistehen, der sich aus diesem Gefängnis befreien wollte, um unsern Augen durch Feindesland sein junges Leben lassen muß! Wir waren pünktlich 2.30 Uhr im Gefängnis; wollten wir doch keine Minute versäumen von der kurzen Zeit, die man uns ließ. Bald nach unserer Ankunft erschien in Vertretung des eigentlichen Gefangenen Dr. Marx Rechtsanwalt Dr. Senghodo, den man ebenfalls in der Nacht ahnungslos herbeigekallt hatte. Es war uns sehr angenehm, daß ein Mann wie Senghodo, als führender Verteidiger der politischen Gefangenen bekannt, bei den Schwierigkeiten, die noch zu erwarten waren, zur Seite stand. Sofort daten wir, weil Caron uns für 2.30 Uhr den Zutritt versprochen hatte, um Zulassung zu Schlagerer. Doch wir hatten wieder mal ein Versprechen bekommen, das nicht gehalten wurde. Es ging uns wie so oft. Wie oft hatten wir früher schon die schönen Worte gehört: „Morgen haben Sie die Erlaubnis.“ Wie oft waren diese Worte den noch schmerzlichen Verletzungen begleitet, und ebenso oft wurde das Versprechen nicht gehalten. So auch jetzt wieder. Man sagte: „Nein.“ Wir wurden energischer, daten nicht mehr, sondern

Matrose verließ, auf den verschiedenen Kriegsschiffen kommunische Broschüren verteilt.

Lebenskultur.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held sprach in München in der Oberpfalz in einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei über außen- und innenpolitische Fragen, worin er zunächst die Forderung auf Erhaltung der fremdbürgerlichen Besetzung erneuerte. Dr. Held warnte davor, daß sich die deutsche Politik durch England in eine Reaktionsschaltung hineinziehen lasse, deren Gegenlage auf seinem Rücken ausgetragen würden. Im innenpolitischen Bereich wandte sich Dr. Held gegen die bekannte Rede Dr. Stresemanns in der Konföderation und sagte: Gerade als Außenminister hätte sich Dr. Stresemann darüber im Klaren sein müssen, welche außenpolitischen Schäden er mit dieser Rede anrichten könnte, die als eine Kampfanlage an den Deutschen und als Verletzung der Gefühle der deutschen katholischen Volksteile gedeutet werden müßten. Von innen heraus seien in der Deutschen Volkspartei zweifellos Ansätze zu einem Kulturkampf gegeben, um so mehr müßte man sich zusammenhalten. Ein geschlossenes Bürgerium müßte zeigen, was es als kulturpolitisches Gebilde leisten könne. Ministerpräsident Dr. Held nahm weiter gegen die Berliner Zentralisierungsabsichten Stellung, die immer gefährlicher die Erhaltung der Länder zu untergraben würde. Der Kampf gegen diese Bestrebungen gehe nicht dem Reich, sondern der Erhaltung der Lebenskultur der deutschen Völker. Im übrigen betonte Dr. Held die Notwendigkeit der Verwaltungsreform und der Staatsvereinfachung in Bayern. Stresemanns Organ, die „Tagl. Rundschau“, bemerkt hierzu: Es ist im höchsten Maße bedauerlich, daß die Ministerpräsidenten einiger Länder glauben, sich politisch nicht besser betätigen zu können, als dadurch, daß sie sich an der Reichsregierung oder an einzelne ihrer Mitglieder wenden. So hat Herr Held in Bayern gemacht, und so macht Herr Held in Bayern, wobei er noch mit den Geboten der Sozialität recht willfährig umgeht: die Erklärungen, die Stresemann zu seiner Rede abgegeben hat, läßt Herr Held ganz einfach unberücksichtigt. Ein Selbstmord in dem Kampf für die Erhaltung der Lebenskultur des deutschen Volkes ist das doch gewiß nicht.

Gegen die Umwandlung der Reichspost in ein Privatunternehmen.

Der Reichspostminister stellt falsche Gerüchte richtig. — Beamtenwünsche. WTB Berlin, 13. April. Reichspostminister Schädel wandte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Berliner Volksboten“ gegen die Gerüchte, wonach die Reichspost zur Ermöglichung der Daseinsbedingungen in ein Privatunternehmen umgewandelt werden soll. Er erklärte, daß weder an ihn noch an die Reichsregierung ein solcher Plan irgendwie auch nur andeutungsweise herangetragen worden ist. Die Post habe Kulturträger von weitestgehender staatspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung zu sein, so das Brief, Telegramm- und Fernsprecheinrichtung. Sie würden durch eine Privatgesellschaft niemals geschützt werden können, weil ihr das letzte, auf die Staatsaufgaben eiblich verpflichtete Berufsbeamtentum fehlen würde.

BB Berlin, 13. April. Eine gestern Abend in Berlin veranstaltete hart besuchte Mitgliederver-

sammlung unter Recht mit Berufung auf Amt und Verantwortung. Doch alles war umsonst. Man blieb bei dem „Nein“.

Jeder ankommende Offizier und Gen darm — es waren ihrer schließlich sechs oder sieben — wurde von uns um Zutrittsausweis angegangen. Der eine oder andere Offizier — besonders habe ich einen jungen Offizier mit südländischem Typ in bester Erinnerung — schenken zwar unsere Bitte zu verstehen, alle erklärten aber, daß vor der Mitteilung durch den Staatsanwalt niemand zugelassen werden dürfe.

Das allerwenigste Verhältnis fanden wir natürlich bei der Polizei, in dessen Hand die Vorbereitungen zur Exekution lagen. Dieser erklärte mit dem größten Zynismus, daß er — er war Kolonialoffizier — schon 300 Exekutionen mitgemacht habe und einer solchen ruhig beizuwohnen könne mit der Klappe im Mund. Auf seine Frage, wieviel Zeit für die Vorbereitung der Exekutionen wünsche, erklärte ich: 1½ Stunde, da es üblich sei, dem Angeurteilten Gelegenheit zu einer Lebensrede zu geben; ferner müßte eine heilige Messe gelesen werden, in der die heilige Kommunion empfangen würde. Döhnlich auf lachend erklärte dieser, daß so viel Zeit nicht gegeben werden könne. Er sei Soldat und wisse zu gebieten. Um 4 Uhr lände Schlagerer auf dem Richtplatz. Dann beehrte er (der Richter!) mich, daß für die Vorbereitung auf den Tod nur wenige Minuten genügt, wie er es so oft gesehen habe. Er erzählte dann auch noch ein Beispiel von der gemeinsamen Exekution eines Protestanten und eines Katholiken, durch das er dardum wollte, daß man sehr schnell auf den Tod vorbereitet sei. Wir mühten uns fügen und in Geduld abwarten, bis der Staatsanwalt komme.

Die an sich kurze Zeit wurde uns fast zur Qualzeit. 2.45 Uhr! 3 Uhr! Immer noch nicht! Vergebens versuchte Dr. Senghodo, auch seinerseits namentlich bei der Polizei eine frühere Zulassung für uns zu erreichen. Auch ihn verweist man auf die Bestimmungen des französischen Reglements, nach welchem der Beurteilte frühestens eine Stunde vor der Exekution die Nachricht von seinem bevorstehenden Ende erhalten soll. Auch seine Hinweis, zu denen er sich als Katholik verpflichtet fühlte, daß Schlagerer die ganze Zeit seit seiner Verhaftung die Tröstungen seiner Religion und den geistlichen Beistand und Beistand habe erhalten müssen, werden mit unerbittlichem Aufsehen entgegengenommen.

Endlich um 3.10 Uhr erscheint der Staatsanwalt Oberleutnant Dumoulin in Vertretung des Chef-Staatsanwalts Romanus Desreum. Mit der Uhr in der Hand habe ich die Zeit der Ankunft genau festgestellt und laut konstatiert: „Herr Rechtsanwalt, 10 Minuten nach drei, das merken wir uns.“ Zur Stelle Schlagerers gingen unter Führung des Gefängnisleiters etwa sieben Offiziere und Gendarmen, der französische Dolmetscher,

Sammlung des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten beschäftigte sich mit der Befolgsfrage und nahm nach Ausführungen des Verbandesvorsitzenden Rügler, der die wirtschaftliche Notlage besonders der unteren Beamten schilderte, einstimmig eine Entschließung an, in der gegen eine Hinabschiebung der notwendigen Erhöhung der Beamtenbezüge protestiert wird. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, sofort mit dem Deutschen Beamtenbund Erhöhung der Bezüge mindestens rückwirkend ab 1. April dieses Jahres noch vor Beginn der Sommerferien des Reichstages zu verlangen.

Die Lohnfrage für die Eisenbahner.

Während die Eisenbahnergewerkschaften den Schiedsspruch trotz schwerer Bedenken angenommen haben, hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn, dem „Vorwärts“ zufolge, den Spruch abgelehnt. Es ist zu erwarten, daß schon heute vormittag im Reichsarbeitsministerium neue Verhandlungen vor sich gehen über eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches.

Lohnforderungen der christlichen Gewerkschaften.

Die Lebenshaltungskosten müssen gesenkt werden.

GA Offen, 13. April. Im Anschluß an einen Vortrag des Sekretärs des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Adolph Berlin, wurde auf der Reichskonferenz der christlichen Gewerkschaften folgende Entschließung angenommen:

„Der Stand der deutschen Wirtschaft rechtfertigt die Forderung nach einer Erhöhung der Kaufkraft der Löhne. Um dieses Ziel zu erreichen, verlangen wir erstens weitere angemessene Ausbesserung der Arbeitslöhne, zweitens eine allgemeine Senkung der Lebenshaltungskosten. Es muß mit allem Nachdruck der verfahren und verhängnisvollen Auffassung entgegengetreten werden, als ob die Erhöhung des Konsums zur Erhöhung der Preise der Fertigfabrikate und Verbrauchsgüter führen müßte. Die Nationalisierung ermöglicht es, diese immerhin verhältnismäßig geringe Produktionssteigerung reichlich auszugleichen. Die Forderung der Steigerung der Kaufkraft der Löhne liegt nicht nur im Interesse der Arbeitnehmer, sondern gleichermaßen im Interesse der ganzen Volkswirtschaft, die dringend eine Stärkung der Kaufkraft des inneren Marktes verlangt. Der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter wird seinen ganzen Einfluß zur Verwirklichung des Ziel: Stärkung des Reallohnens, geltend machen.“

Zusammenstöße bei einer Berliner Chinadememonstration.

TU Berlin, 13. April. (Draht.) Bei dem Vorwärt des Tages von Kommunisten und „Roten Frontkämpfern“, die heute im Lustgarten eine China-Sympathie-Kundgebung und eine Demonstration gegen den Stahlhelmtag veranstalteten, kam es zu Zusammenstößen der Demonstranten mit der Schutzpolizei. Verschiedene Beamte wurden mit brennenden Fackeln geschlagen. Ein Beamter wurde zu Boden geschlagen und erst durch veriterte Beamte befreit. Es wurden fünf Zwangsverhaftungen vorgenommen.

Rechtsanwalt Dr. Senghodo, Kaplan Roggenhoff und ich. Was wir empfanden bei dem Gedanken, daß der, der vor Ablauf einer Stunde vor den Geheißbefehlen stehen wird, noch keine Ahnung von dem bevorstehenden hat, kann man kaum in Worten ausdrücken, ebenso wenig das, was nun Schlag auf Schlag folgte.

Schlagerer, dem wir die schlimmste Kunde, die einen Menschen treffen kann, bringen mußten, lag ahnungslos in tiefem Schlaf, wie junge Leute ihn nur schlafen können. Die Zelle wird geöffnet! Schlagerer wird geweckt!

Wenn der Wollenträger brennt ...

Das größte Luxushotel New Yorks ein Raub der Flammen.

Und wieder einmal haben die Naturgewalten bewiesen, daß sie Elger bleiben können auch über das höchste Gebilde, von Menschenhand gebaut. Zum ersten Male, seitdem die Wollenträger in immer höherer Form und immer schwindelhafter Höhe ihre Hauptrolle spielen, empordrängen, hat eine Brandkatastrophe einen dieser Bautriesen vernichtet. Da stand er eben noch stolz und prächtig an einer Ecke der 5. Avenue der vornehmsten und verkehrsreichsten Straße der Weltstadt, und kurze Zeit darauf ist er eine einzige Feuerfäule, den nächtlichen Himmel New Yorks im Umkreise von 30 Meilen erleuchtend. Gleich einem Bergabsturz prasselt ein feuriger Abhang herab, und es ist lebensgefährlich, in einem Umkreise von 1000 Meter sich dem Brandherd zu nähern. Nur die tapfersten Feuerwehrleute sind am Werke, den Brandherd einzudämmen und ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Gegen den Brand selbst sind sie wider alles Erwarten machtlos. Das Feuer, das sich vom Dachstuhl aus wahrheitsgemäß durch Aufschluß in der elektrischen Leitung mit Blitzgeschwindigkeit nach unten gestreift hat, bleibt Elger über die Feuerwehrröhren, deren Druck nicht ausreicht, um die obersten Etagen des brennenden Wollenträgers zu erreichen. So beschränken sich denn die Maßnahmen auf eine Abgrenzung des Gefahrenherdes, und man muß tapfer zusehen, wie das hohe Gebäude mit seinen 33 Stockwerken ein Opfer des Feuers wird.

Diese Katastrophe beweist wieder einmal, daß auch das feinst ausgestattete Wunderwerk der Technik nicht gegen die Naturgewalten der Natur geschützt ist. Wie sehr sind die Amerikaner auf ihre Wollenträger, wie sehr sind sie auf den kommenden Teil der Architektur und wie hielten sie sie geschützt gegen Feuerbrand und Einsturzgefahr, und wahrlich auch mit gutem Grunde. Das ganze Aufsteigen der modernen technischen Wissenschaft wurde aufgedoten, um die Wollenträgergebäude gegen alle Unbill der Natur zu schützen. Man hielt eine ernsthafte Feuergefahr für ausgeschlossen

Wiederannäherung zwischen Italien und Rußland?

TU. Kiga, 14. April. (Huntzprung.) Die aus Moskau gemeldet wird, ist dort der italienische Botschafter Tschiratti eingetroffen. Er soll persönliche Briefe Mussolinis an Beniamino und Kallinin mitbringen. In erster Linie sollen die Verhandlungen über den Abschluß eines russisch-italienischen Handelsvertrages beschleunigt werden. Vertreter beider Regierungen erklärte der Botschafter, daß Italien den Standpunkt Englands nicht teile, sondern vielmehr für eine Freundschaft mit der Sowjetunion sei.

Eine deutsche Refordrängung.

In drei Stunden von München nach Mailand.

Die bevorstehende Eröffnung der Mailänder Frühjahrsmesse nahm die Deutsche Luftfahrt zum Anlaß, um einen Flug mit einem Großverkehrsflugzeug von München über die Alpen nach Mailand auszuführen. Dies Unternehmen bildete zugleich den Auftakt zu den in der kommenden Sommerzeit eintreffenden Verkehrsflügen zwischen Deutschland und Italien. Gleich der erste Verkehrsflug sollte sich zu einer Refordrängung gestalten. Ein dreimotoriger Heinkel-Flugzeug, den der Kommandant „Wahmann“ führt, liegt unter Führung des bekannten Piloten Volle um 11.40 Uhr in Münchener Flughafen auf und landet bereits um 14.11 Uhr auf dem Mailänder Flughafen. In genau drei Stunden wurden die Alpen überflogen.

Für den regelmäßigen Verkehr zwischen Deutschland und Italien sind allerdings noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden, da die italienische Regierung verlangt, daß Trient als Zwischenstation angeordnet werden soll, was eine wesentliche Verlängerung des transalpinen Luftverkehrs und eine Verlängerung der Flugzeit bedeuten würde. Die Verhandlungen über einen Vertrag auf die italienische Forderung sind noch im Gange. München plant im Hinblick auf den erheblichen Ausbau seines Luftverkehrs — es ist Knotenpunkt für 13 Flugverbindungen — die Anlage eines großen modernen Flughafens.

Von Dessau nach Konstantinopel.

WTB Berlin, 13. April. (Huntzprung.) Die kürzlich zurückgekehrte Junkersmaschine hat gestern ihren zweiten Auslandsflug angetreten. Wie uns gemeldet wird, ist das Flugzeug nach völlig störungsfreiem Flug von 1860 Kilometer von Dessau nach Konstantinopel auf dem dortigen Flughafen glatt gelandet.

Schwerer Sturm an der nordafrikanischen Küste.

Zwanzig spanische Matrosen ertrunken.

GA. Paris, 14. April. (Eig. Draht.) An der Westküste von Oran herrschte gestern wieder ein furchtbares Unwetter, das die Bevölkerung und Getreidebestände usw. vernichtet hat und Schäden von hunderten Millionen Franken anrichtete. Die Telegraphenverbindung mit Oran sowie die Fernverbindungen sind unterbrochen, da die Funkstationen zerstört sind. Verschiedene Schiffe erlitten Schicksale. Zwanzig spanische Matrosen sind infolge des Sturmes an der Westküste ertrunken.

und behielt damit bis zu diesem riesenbrande Recht, denn das bei den Wollenträgern verwendete Material besteht in der Hauptsache aus Stahlgerüsten und aus Beton. Diese Bauweise, auf die die Amerikaner so stolz sind, und die neben dem Vorzug der Billigkeit noch die geringste Bauzeit erfordert, läßt, wie man wenigstens bis jetzt glaubte, jede ernsthafte Feuergefahr im Reine erfordern. Dazu kommen noch zahlreiche Vorrichtungen einer noch entwickelten Technik, die das Brennen in einem Wollenträger möglichst gefahrlos machen sollen. An der Außenseite jedes Wollenträgers laufen zahlreiche Feuerleitern, auf denen ein schnelles und bequemes Abwärtssteigen bei bringender Gefahr ermöglicht wird. Sodann ist jedes Stockwerk eines Wollenträgers feuersicher abzusichern, so daß ein Brand in einem Stockwerk in kürzester Zeit lokalisiert werden kann. Ferner gibt es in jedem Wollenträger Treppen, Gänge und Ausgänge für Zwecke einer besonderen Gefahr, die den Menschen, die sich in dem Gebäude befinden, zu einem Entweichen auf die Straße in möglichst kurzer Zeit in möglichst vielen Formen verhelfen sollen. Diese Einrichtungen haben sich bei der letzten Katastrophe auch insofern bewährt, daß kein Menschleben dem Brande zum Opfer gefallen ist, da sich alle dort befindlichen durch Inanspruchnahme der zahlreichen Feuerleitern und Rotausgänge ins Freie retten konnten. Wie wäre es aber geworden, wenn das Gebäude seinem eigentlichen Zweck, nämlich als Luxushotel zu dienen, bereits übergeben gewesen wäre und Tausende von Hotelgästen in seinen Mauern geborgen hätte. Es ist kaum anzunehmen, daß die Brandkatastrophe dann ganz ohne Menschenopfer verlaufen wäre, und so ist das einzig Gute an der Katastrophe, daß sie vor der Eröffnung als Hotel sich ereignet hat.

Anstelle des stolzen Wollenträgers mit seinen 33 Stockwerken, der in Kürze seiner Vollendung entgegen sah, ragen nun riesige Eisentrümmer und Betonmassen schauerlich in die Luft.

Der Bau dieses Wollenträgers wurde ins Leben gerufen von dem Inhaber des bekannten New Yorker Luxushotels Sheraton, der zwei altmodische Hotels an dieser Stelle abbrechen ließ, um dort ein den modernsten Anforderungen genügendes Luxushotel zu schaffen. Das New Yorker Hotel, so sollte es heißen, sollte die Sensation von New York werden. Der Luxus und Reichtum der Ausstattung sollten noch allen überbieten, die bis jetzt in die Öffentlichkeit gekommen sind, alle anderen Luxushotels der Welt weit in den Schatten stellen. Nun ist aus all der Herrlichkeit ein wüster, rauchender Trümmerhaufen übrig geblieben, und man kann sich leicht eine Vorstellung machen, welche Millionenwerte im Laufe weniger Stunden ein Opfer der Flammen geworden sind.

Ein D... Grob, erhab... der Alpen ver... der heute ins R... Grate, Gletsch... der Bild, der d... überwindung h... Eintritte gewal... vermittelt die n... ren Bellage, d... für bilden auf... des Duffiods... denichau" man... führt uns durch... Beiträgen.

Auswahl... an chem...

a. Die enal... lung der bish... an die ehemal... gerangenen (ei... perwaltung für... Teilbetrag über... bereits mit der... mäßigen Deim... genchaft auf b... befunden haben... bereits ihr Gu... piernart erhal... sofort an die... jangener, Begi... Thelbederfrak... deutschen Volk... die Auszahlung... der nicht ausg... gezahlt werden...

Paraböf... jung der M...

a. Die Artl... lesung ist bis... den. Paraböf... borige, die im... ober im Rafe... nicht mehr als... lösungssumme... abzulebender... kommen von n... trägt 8 A-M... Kalenderjahre... als 1500 A-M... und Auslof... der Anleiheg... erhalten hat... im Rennbetra... neuerlichen G... Finanzen ist... lösungsverfah... dern mit dem... 1000 M. in A... für 1000 M. i... der Bedürfnis... 29.90 A-M.,... 53.28 A-M.,... auch auf Gru... drämienanlei... anleihe gestell... in diesen Fäll...

e. — Die G... germeister erl... Nummer eine... der fälligen B... halb einer W...

e. — Krieg... die Gefallenen... tag vor Ofter... auch an viele... würdiger We... bund beutisch... wird die Ver... Volkstrauertag... Aprilfest der... Volkstbund i... titel über die... der bei Reife... Kriegerfriedh... gefällstelle, ... Straße 27, ein... Bundeszeitung... diesjährigen... 27. und 28... elli die Ori... Reimprecher... Beiträgen entg...

e. — Zubi... bei der Deut... Anderse... gang zum R...

e. — Sober... berrgerstraße... und geistiger... tag. Winge... 1870-71.

e. — Neu... Schmiedemei... mer zu Diffe... Sohn des H... Wollenträger...

e. — Stab... das Mufeum... 1000 A-M. i... das Mufeum... 1870-71.

e. — Stab... jaal der G... Samstag... 1000 A-M. i...

e. — So... taagen finden... higer Witter... der neu her... Stiefmütter... Hor. Der...

Eucalyptol-Menthol-Drop
(Grüne Gummipestitlen)
LINDERN **SICHER UND SCHNELL**
HUSTEN u. HEISERKEIT
General-Vertreter für den Großhandel:
Arthur Staudt, Oberfeld. — Telefon 33

Zum Osterfest! Garderobe auf Teilzahlung!

1/2 Anzahlung und 3 Monatsraten.



Bergische Bekleidungs-Centrale

W.-Rathenaustraße 36 **ELBERFELD** W.-Rathenaustraße 36
Abteilg. Herrenkonfektion — am Rathaus —

Rosen/Althal
SCHUHE
In den neuesten Formen
und den herrlichsten Farben
erhöhen die
Osterfreude!

Bitte: Kommen Sie schon
vormittags.

Schuhhaus
A. Rosenthal
Elberfeld,
Kölnerstr. 94

Carl Sasse, Elberfeld,
Ecke Herzog- und Kaiserstraße.



Mein Spezialhaus bietet Ihnen den
vorteilhaftesten Einkauf für

Kinder-Wagen Klapp-Wagen
Korb-Möbel Liege-Stühle
Garten-Möbel Garten-Schirme

Unübertroffene Auswahl! Billigste Preise!
Fachm. Bedienung! Zustellung frei Haus!

Strohüte - Seidenhüte
die neuesten Modelle in allen Kopfwelten,
Frauenhüte kleinsten Nachbarn
in großer Auswahl
E. Eberl, Hofkamp 22
früher Wasserstraße 8.

Reinigungsanstalt.
Bügel abgeben. — E. W. Rathenaustraße 50.
♦ **Ihr Herrenhut** ♦
kostenlos zum Reinigen 3 Tage
und Aufhängen Mz. 2.00 sofort
FRAU DRUCKER, Elberfeld, Kappeler



Ringe Hausfrauen

kaufen nur die vielfach patentierte Kampmann's-
Waschmaschine Nr. 23. Karte Kiegebach mit
schönem liegendem Antrieb. Es ist die vollkommenste
Waschmaschine auf dem Weltmarkt. Die Fabrik-
niederlage der rühmlich bekannten Wasch-, Strick-
maschinen- u. Wassermotorenfabrik Kampmann & Co. in
Elberfeld, Hofkamp 7a
Auch Wassermotoren allein kauft man am besten
direkt von der Fabrik. Nirgendwo kaufen Sie Wasch-
maschinen usw. billiger wie bei Kampmann.
Zahlungserleichterung, Reparaturen billigst. Staub-
sauger, elektrische, größtes Spezialgeschäft der
Provinz. Eigene Filialen an vielen Plätzen. US2

Der billige Strumpf

Auch in Strümpfen
nur gute Qualitäten
zu extra billigen Preisen!

Damen-Strümpfe

Baumwolle, Ferse und Spitze
gut verstärkt 45, 25,3

Seidenflor, mit Naht, Doppel-
sohle, Hochferse, schöne Farb. 85,3

Prima Seidenflor, erprobte,
haltbare Ware, moderne Farb. 1.35

Prima Mako, mit Perlrand,
besonders haltbar 1.75

Künstliche Seide, auf Mako
plattiert, der elegante, halt-
bare Straßen-Strumpf... 3.90, 2.90

Waschbare Kunstseide,
mit Naht, Doppelsohle, Hoch-
ferse, fehlerfreie Ware 95,3

Waschseide, künstlich,
mit kleinen Schönheitsfehlern 1.45

Bombard-Waschseide,
besonders feinmaschige Qual.,
mit kleinen Schönheitsfehlern 1.95

Ein Posten

Seidenflor- Strümpfe

eleg. hochwertige
Qualitäten, mit kl.
Schönheitsfehlern, ganz
besonders preiswert 95,3

Herren-Socken

Baumwolle, gemustert, in
vielen Farben 48,3

Mako finish, Doppelsohle, Hoch-
ferse 85,3

Flor und Baumwolle, in ge-
schmackvoller Ausmusterung,
Restpaare 1.85, 1.25, 95,3

1000 Paar Kinder - Söckchen

nur prima Qualitäten, mit geschmackvollem
Wollrand Gr. 1-10 48,3

Ph. Freudenberg
ELBERFELD - WALL u. HERZOGSTR.

Achtung! Achtung!

2. Etage Hofaue 91 2. Etage

veranstalte ich vom 12. bis 18. April eine

Oster-Werbewoche
meiner Riesen-Auswahl eleganter

Damen-Hüte

und verkaufe zu ganz besonders
fabelhaft billigen Preisen.

Für jugendliche Hüte steile 3 Serien
Serie 225 Serie 380 Serie 520
I 2 II 3 III 5

Auf alle besseren Damen-Hüte ge-
währe Vorzeiger dieses 10% Rabatt.

Einzelverkauf an Private.

Etagen-Geschäft S. Samuel

Hofaue 91, 2. Etg.

Kein Laden! Billige Preise!

GARTENKIES! Zuckerkrank

(in 5 Sorten)
SCHADE & SOHN, BARMEN
Wertherhofstr. 3-9 + Fernr. 383 u. 1383
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder
arbeitsfähig werden, teils ich jeden
Kranken unentgeltlich mit
Fr. 1.60, Walldorf W. 113 (Hessen).



ATA

Henkel's
Scheuerpulver
in handlicher Streuflosche

Wochenblatt

Westdeutsche Illustrierte Zeitung.

Aus dem Inhalt der dieswöchigen Ausgabe:
Die Beilegung des General von Ströberg.
Die Sprengung der deutschen „Chiffrefestungen“.
Bilder aus Shanghai.
Bilder aus Georgien.
Die neue Hindenburg-Büste für den Reichstag.
Die Wiener Sängerknaben besuchen Berlin.
Im Flugzeug über die Alpen.
Pegafus im Bild. Eine Plauderei vom Hofrat Dr. Alina.
Literarische Beiträge von Kasimir Edschmid, Hans Brand, Hermann Hesse, Gottfried Kolbel, Alabund, Pantalemon Romanow und H. A. Tolkoi.
Bilder zur Karwoche.
Forschung des Romans „Zwei Frauen“ von Werner Deumelburg.
Bräupfen Schild als Osterhase.

Nichterfüllung von Genf.

Die traurigen Erfahrungen des Deutschums mit dem Genfer Schulkompromiss. — Sämtliche Beschlüsse wurden bisher nicht ausgeführt. — Wo bleibt der Schweizer Pädagoge? — Wo bleiben die neuen deutschen Schulen? — Fortgesetzte Massenproteste gegen deutsche Eltern.
Von unserem ostoberschlesischen Mitarbeiter.

Königschütt, im April.

Verträge, auch solche, die auf dem Boden eines Kompromisses zustande kommen, haben immer nur dann einen praktischen Wert, wenn beide Parteien diese Verträge einhalten und zur Durchführung bringen. Das gilt selbstverständlich auch von solchen Kompromissen, die unter dem Protektorat des Völkerbundes entstehen. Bei dem letzten dieser Genfer Kompromisse hat man nun recht traurige Erfahrungen gemacht, und es wird hohe Zeit, daß aus Ost-Oberschlesien selbst auf diesen Hinfuß aufmerksam gemacht wird. Das von dem Völkerbundsrat in dem ostoberschlesischen Schulstreit abgeschlossene Abkommen ist leider nicht einmal das Papier wert, auf dem es niedergeschrieben wurde, weil keiner der damals festgelegten Beschlüsse zur Ausführung gekommen ist, was leicht vorauszusagen war, wenn man sich nur von den bisherigen Erfahrungen ein wenig leiten ließ. Es war von vornherein nicht recht ersichtlich, warum die polnische Verwaltung dem Völkerbundsrat eine größere Achtung entgegen-

bringen sollte, wie sie bisher gegenüber dem Vertreter des Völkerbundes, dem Präsidenten Calonder, gezeigt wurde. Man blieb sich hier nur rein, wenn man den Genfer Beschluß ebensowenig zur Ausführung brachte, wie in den vorangegangenen Jahren die meisten Entscheidungen des Präsidenten Calonder ignoriert worden waren.

Was forderte der Genfer Beschluß zugunsten des Deutschums in Ost-Oberschlesien? Annähernd 2000 Anmeldungen für deutsche Schulen sollten von den von den polnischen Schulbehörden beanstandeten 7000 Fällen nachgeprüft werden, obwohl der Präsident der Gemischten Kommission jene polnischen Beanstandungen zurückgewiesen hatte. Zu dieser Nachprüfung sollte ein Schweizer Pädagoge vom Völkerbundsrat ernannt und Herrn Calonder zur Seite gestellt werden. Dieser Pädagoge ist heute noch nicht einmal in Ost-Oberschlesien eingetroffen, ja seine Ernennung ist noch nicht einmal erfolgt. Diese 2000 Schulkinder werden weiter zwangsweise in polnische Schulen geschickt. Wenn man diese Nachprüfungen durch den Pädagogen erst nach einer Reihe von Monaten vornehmen will, dann hätten sich ja die ganzen Kompromissverhandlungen unter der Leitung eines Kolonialbürokraten, und eine Erlebung der Streitfrage auf Grund der reinen Rechtslage wäre viel schneller vor sich gegangen. Die ersten Schulkinder sind die wichtigsten. Wenn die Kinder erst diese Jahre in der unerwünschten polnischen Schule zugebracht haben, kann die ganze Nachprüfung überhaupt unterbleiben!

Doch weiter: Nach dem Wortlaut des Genfer Beschlusses hätte man eine Besserung der Lage des Deutschums dadurch erwarten können, daß die Kinder in mehr als 1400 Fällen, bei denen in den Anmeldungen die deutsche Sprache als Muttersprache angegeben war, endgültig deutschen Minderheitsschulen zugeführt werden sollten. Die polnische Verwaltung hat bisher nicht im geringsten daran gedacht, hier die verordnete Umstellung vorzunehmen. Die Kinder müssen auch nach den Osterferien noch zwangsweise die polnische Schule besuchen, ganz so, als ob es nie zu einem Kompromiss in Genf gekommen wäre. Nicht eine einzige deutsche Minderheitsschule oder Klasse ist auf Grund des Genfer Beschlusses neu eröffnet worden, kein Kind wurde aus der polnischen Schule entfernt. Danach ist es ganz selbstverständlich, daß in den mehr als 2300 Streitfällen, wo bei den Anmeldungen die deutsche und die polnische Sprache als Muttersprache angegeben wurde und wo gleichfalls der Wille der anmeldenden Eltern ersichtbar ist, sollte, erst recht nichts zur Ausführung des Genfer Beschlusses unternommen wurde. Mit einem Wort: Wortlaut auf der ganzen Linie, restlose Beachtung des Beschlusses des Völkerbundesrates. Diese Genfer Nichterfüllungspolitik der Polen muß um so peinlicher berühren, wenn man sich daran erinnert, daß schon Präsident Calonder in seiner Dezember-Entscheidung gefordert hatte, daß die Kinder „unverzüglich“ deutschen Schulen zugeführt werden sollten!

Doch auch damit nicht genug: Schon Präsident Calonder hatte ausgesprochen, daß kein Kind bestraft werden darf, wenn er sein Kind seiner pol-

nischen Schule zuführt, nachdem er es für eine deutsche Schule angemeldet hatte. Der Völkerbundsrat machte diese Entscheidung zu der eigenen, und in dem durch völlige Nichtbeachtung wertlos gewordenen Kompromiss wurde noch einmal ausgesprochen, daß keinerlei Bestrafungen erfolgen dürfen und daß schwebende Verfahren gegen deutsche Eltern eingehalten werden sollten. Die Genfer Beschlüsse hat die polnische Verwaltung eigentlich am liebsten mißachtet. Denn während vor der Märztagung des Genfer Rates die Strafverfahren doch immer noch nur in kleineren Mengen durchgeführt wurden, kam nach dem Zustandekommen des Kompromisses eine Hochflut von Massenprotesten gegen deutsche Eltern zur Durchführung. Täglich kann man jetzt Berichte über derartige Gerichtsverhandlungen lesen. So hatten sich an einem der letzten Tage allein in Katowitz 32 Väter zu verantworten, die im Vertrauen auf die Völkerbundsentscheidung gegen die polnische Bestrafung gerichtliche Entscheidung beantragt hatten. Sie mußten traurige Erfahrungen machen, ja in 10 Fällen wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Strafe noch erhöht. Vor dem Gericht in Myslowitz mußten, gleichfalls an einem einzigen Tage, 20 Väter ihr Vertrauen auf die Genfer Entscheidung mit einer Geldbuße sühnen.

Die schlimmsten Befürchtungen, die an den Abschluß des Genfer Kompromisses geknüpft wurden, sind so leider unbetroffen worden. Arbeiter, Angestellte und Beamte, deren Kinder deutsche Schulen besuchen, sind in den letzten Tagen massenweise entlassen worden. In einer Resolution eines polnischen Komitees wurde gefordert: „Die Verammelten fordern, daß sämtliche deutschgesinnten Beamten und Arbeiter entfernt werden, worüber Herr Minister Riebtom (Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurabütte) bis zum 15. April eine Erklärung abzugeben hat, weiter soll alle diejenigen Personen zu entlassen, die Mitglieder der deutschen Gewerkschaften und des Deutschen Volksbundes sind, sowie diejenigen, die ihre Kinder in die Minderheitsschule schicken.“ Dieser Beschluß ist in den letzten Tagen prompt befolgt worden, allerdings stammt er auch nicht vom Völkerbundsrat, sondern von einem nationalen polnischen Verbundungskomitee. Nun existiert bei dem Völkerbundsrat in Genf eine Abteilung für nationale Minderheiten. Ihre Aufgabe müßte es sein, für die Durchführung des Genfer Kompromisses zu sorgen. Aber auch davon haben wir in den letzten Wochen in Ostoberschlesien nichts gemerkt, und es ist zu befürchten, daß auch in den kommenden Monaten die Janots der Behörden hier härter sein wird als alle Beschlüsse, die in dieser Frage in Genf gefaßt werden können.

Nochmals die Beschuldigungen gegen die Deutsche Studentenschaft.

Das Nachrichtenamt der Deutschen Studentenschaft teilt mit:

Die „Vossische Zeitung“ erhob bekanntlich in ihren Morgenausgaben vom 25. und 27. März 1927 gegen die Deutsche Studentenschaft den Vorwurf, daß sie mehr als die Hälfte der für die Ge-

fallenen-Gedenkstiftung der Deutschen Studentenschaft gesammelten Kopfbeträge habe verschwinden lassen. Und zwar habe sie mit diesen für das Auslandsstudium deutscher Studenten bestimmten Geldern „ihren Kampf gegen den Staat und gegen den Völkervereinigungssinn finanziert“. Die Deutsche Studentenschaft hat bereits durch ihre Erklärung vom 25. März festgestellt, daß die für das Wintersemester 1925-26 und das Sommersemester 1926 für die Gefallenen-Gedenkstiftung der Deutschen Studentenschaft erhobenen Kopfbeträge in Höhe von 23057,72 Mark unangekündigt bereit lagen.

Nachdem nunmehr durch den beamteten Buchrevisor und die Berliner Kriminalpolizei mit ihrem Buchsachverständigen eine eingehende Revisionprüfung stattgefunden hat, stellt der Vorstand der Deutschen Studentenschaft weiterhin fest, daß auch die für das Wintersemester 1926-27 eingegangenen Kopfbeträge für die Gefallenen-Gedenkstiftung in Höhe von 16374,43 Mark unangekündigt sind. Ohne zu irgend einer Auskunft verpflichtet zu sein, hat die Deutsche Studentenschaft, um alle weiteren Angriffe zu entkräften, der Berliner Kriminalpolizei unbeschränkte Einsicht in ihre Kassensführung gestattet.

Vom Bränner Eisenbahnunglück

Zwei Verhaftungen.

TU. Brann, 13. April. (Drahtber.) Gestern nachmittag wurden der Zugführer Karl Dubschek und der Heizer Kaleschek, die bereits am Vormittag in Verwahrungshaft genommen worden waren, in die ordentliche Haft des Straf-Richtungs eingekerkert, weil man bei den Verhören zu der Ansicht gekommen ist, daß diese beiden Beamten das gestrige Eisenbahnunglück durch Nachlässigkeit verursacht haben. Allerdings wird auch auf die wiederholte gerügte Unzulänglichkeit der Anlagen des Branner Hauptbahnhofes hingewiesen.

Zu dem Eisenbahnunglück wird noch berichtet: Die große Anzahl von Toten und Verwundeten ist darauf zurückzuführen, daß die Reisenden, vorwiegend Arbeiter, bereits zum Aussteigen ihre Sitzplätze verlassen hatten oder sich auf den Trittbrettern befanden. Die vollkommene Verwirrung der Reisenden hing von einer 7-8 Meter hohen Welle her. Es ist von großem Glück zu sprechen, daß die Wagen nicht in die Tiefe stürzten. Einige Reisende wurden auf die Straße hinuntergeschleudert.

Zerschlagung aus dem Hissung.

TU. Mannheim, 13. April. (Drahtber.) Am Dienstagnachmittag entfiel auf einem über der Stadt Germersheim fliegenden französischen Militärflugzeug ein Vergaserbrand. Ein mitfliegender Flugzeugler sprang aus Verwirrung über die Motorhaube in einer Höhe von 300 Meter aus dem Apparat und blieb perschmettert am Boden liegen. Der Führer des Flugzeuges konnte den Apparat im Gleitflug auf den Boden setzen.



Zeige mir doch, wie Du aus einem Lamm zwei Felle schneidest. So sagt der türkische Tabakhändler zu einem Käufer, der zwar nur einen bestimmten Preis anlegen will, aber dennoch neben der besten Qualität auch eine ganz teure Manipulation, d.h. eine besonders mühsame Verpackungsart des Tabakballens verlangt.

Das türkische Sprichwort: „Man kann aus einem Lamm nicht zwei Felle schneiden“ bedeutet, - dass man nichts Unmögliches vom Andern fordern soll. Auf die Wahrheit dieses orientalischen Sprichwortes möchten wir auch die deutschen Raucher einer 5 Pf. Zigarette eindringlichst hinweisen. Gerade in dieser stark

besteuerten Preislage bleibt für Tabak und Verpackung nur ein geringer Betrag übrig. Jeder Luxus in der Ausstattung schädigt die Qualität, während eine sparsame Verpackung dem Tabakwert erheblich zugute kommt. Beides zusammen zu geben, ist nicht möglich, ebenso wenig wie man aus einem Lamm zwei Felle schneiden kann.

Deshalb verpacken wir unsere
OVERSTOLZ
so einfach wie nur möglich.



Deshalb geben wir ALLES FÜR DEN TABAK,
Deshalb ist sie so gut.

Haus Neuerburg
O.H.G.

Manege

Ein Roman von Menschen und Tieren
Von Walter Engel.

21) (Nachdr. verb.)
„Was ist denn heute mit Ihnen los, Herr Te-
liffen?“ fragte Dietrich Karsten, sein Bierglas ab-
setzend.

„Ja, heute ist etwas los...“ Ein erschrockener
Blick Karstens belustigte Teliffen. Er tat, als ver-
stünde er ihn nicht: „Es ist sogar so viel los, daß
ich mir erlaube, Sie alle auf ein Glas Wein ein-
zuladen. Darum kommen Sie doch nicht um Ihre
Polsterpartie, Herr Schumanowitsch, die Nacht ist
lang. Es ist nämlich, um mich einer bei Ihnen
üblichen Ausdrucksweise zu bedienen, mein Ab-
schiedsabend, unwiderruflich letztes Auftreten.“

Von allen Seiten ertönte Widerspruch. „Cha,
gib's nicht!“ — „Was? Spiel wird prolongiert!“ —
„Auf allgemeines Verlangen noch dreimaliges Auf-
treten von Mister Teliffen auf dem ungeschliffenen
Telephontrakt!“ schrie Herr Schumanowitsch.

Es klang durcheinander. Dazwischen die auf-
geregte Frage des kleinen Herrn Hoffding: „Wo
sind denn die wichtige Handlung?“

Bei dieser Frage gab es Teliffen denn doch
einen kleinen Ruck. „Welche wichtige Handlung?“

„Ach...“ Die Hoffding machte sein weiner-
liches Gesicht und ließ den Kopf auf das Hei-
fenn sinken — es gibt für mich doch seit langem
nur noch eine einzige wichtige Handlung: Trinken.
Voller behindert mich in letzter Zeit Herr Schu-
manowitsch, sie auszuüben...“ Herr Schwenke
seine magere Brusttasche.

Dietrich Karsten hatte sich an der lebhaften Be-
wegung der anderen nicht beteiligt. Er sah nach-
denklich auf das blaue Tischschuttnieder und zer-
rümte ein Stück Brot. „So reifen Sie denn
schon...“ schaute. — Ihre Geschäfte hier in der
Stadt sind wahrscheinlich beendet, und Sie müssen
heim, begreif ich.“

William Stone, Hoffding, die Schumanowitsch
und Frau Denica Karsten berieten, wo die „Wich-
tige Handlung“ vor sich geben sollte. Der alte
Karsten, Karla und Teliffen gehörten einander an.
„So gänzlich erledigt sind meine Geschäfte bis
zur Stunde eigentlich noch nicht... doch ein gut
Teil, und ich kann bis jetzt zufrieden sein. Aber
ich hoffe, mit einer kleinen Aussprache zwischen
Ihnen und mir noch im Verlauf des heutigen
Abends meine Angelegenheit völlig zu regeln.“

Dietrich Karsten kniete. Er rief die beiden
Brauen hoch, ließ das blaue Tischschuttnieder
Teliffen und Karla wandern.

Obne daß die anderen es merkten, legte jetzt
Teliffen seine Hand auf die Karla.

Da tat Dietrich Karsten langsam den Mund
auf. „Ah, so ist das... das waren Ihre Ge-
schäfte...“

Und alle drei lachten sich befreit an.

Dann berührte Karla Teliffen nach einem flin-
ken Blick über die übrige Gesellschaft hin mit sei-
nem Fingerring seine Lippen, ein Zeichen, daß
Herr Karsten verstand, wie er durch Ricken fun-
gab. „Bist du unserer Mutter, nicht wahr, zum
Schluß, beim Heimwege...“, meinte er mit etwas
gerührter Stimme.

„Wir haben uns auf Gerhards Weinstube ge-
eignet!“ rief Herr Schumanowitsch.

„Einverstanden“, meinte Karla Teliffen und
beglich auch gleich die gesamte Gasthauszucht.

Nicht ganz vierundzwanzig Stunden später be-
sah sich Karla Teliffen wieder dabei, in der
eisenmündigen Villa am Lustpoldhain, und
nachdem er sich vom Reifestaub befreit und ein be-
quemes Hausgewand angezogen hatte, setzte er sich an
den Schreibtisch, griff nach dem Hörrohr des Te-
lephons und ließ sich mit seinem Bruder verbin-
den. „Hallo, Hellmut? Ja, ich, Karla...“ Ein
bisher ausgespannt, ganz richtig... „Dah doch
nicht viel verfaßt...“ Wie, Unannehmlich-
keiten, mit der „Aurifer Chemischen“? ... „Ja,
werden wir morgen besprechen, wird sich einren-
nen lassen...“ O ja, recht nette Tage... „Wie
ich Sie verdracht habe? — Auf ganz interessante
Weise... Interessant einigermaßen. Das In-
teressanteste soll dir morgen um neun berichtet

werden... Ob's die „Aabel und Traht“ be-
trifft? Nein, nein, Hellmut dort ist alles in Ord-
nung. Etwas anderes, ganz anderes. — Gute
Nacht, und grüß die Teintigen.“

Inzwischen war ihm Tee und Kaffee auf
dem Tisch vor dem Kamin bereichert worden.
Er sah zerstreut, eingelaufene Post dabei überflie-
gend, und in einer gewissen Hast. Diese Nacht-
zeiten allein pilgte er stets möglichst schnell zu
beendigen. Sie noch heute abend bei ihm mel-
den? — ging es ihm durch den Kopf. Doch sie
war imstande und läme heraus. Nein, jetzt nicht...
Das war morgen nachmittag mit ruhigen Nerven
zu erledigen.

Dann rief er die Wirtschafterin und den Die-
ner und verlangte die Schlüssel zu den abgeperr-
ten Räumen des Hauses. Von den beiden, die
recht verwunderte Gesichter machten, gefolgt, be-
gann er eine Wanderung durch die ganze Villa.
Er bewohnte nur drei Zimmer im Hochparterre,
die genügen ihm, selbst wenn er einmal Gäste bei
sich sah. Und auch von diesen drei Zimmern stan-
den in täglicher Verwendung bloß zwei, das
Schlafzimmer und das Musikzimmer, das gleich-
zeitig sein Arbeitsraum war, seine Bibliothek ent-
hielt und in dem er seine Nachtseiten einnahm.
Sollte er sich allein in den großen düsteren Spei-
sals setzen? ... Es war viel Einsamkeit um
Klaus Teliffen gewesen lange Jahre hindurch, seit
auch Zeraphine das Haus verlassen hatte, und
wenn er daran dachte, daß hier wieder Leben ein-
ziehen sollte, durch offene Türen Licht und Wärme
und Bewegung fluten, wurde ihm wohl und
freudig zumute.

Nun flogen wieder die Türen auf. Aus dem
Dunkel schlug ihm dumpfe, eilige Luft entgegen.
Er drehte die Lüfter und Lampen an, alle. Als
wollte er, indem er dem Hause Licht gab, solcher-
art schon ein Fest seines Herzens feiern.

Seine liebe Frau Karla — das ganze Haus
wird wieder instand gesetzt. Tapezierer und Tisch-
ler werden kommen, was schlüssig ist, wird ersetzt,
die Möbel werden aufpoliert, einen Architekten
werde ich herausbringen, man wird vielleicht da
und dort durchbrechen oder Stühnwände setzen...
Jedenfalls lüften Sie vor allem und heißen Sie
alle Räume durch, nehmen Sie die Lieberjüge ab,
untersuchen Sie, was reparaturbedürftig wäre...
morgen mittag berichten Sie mir dann. Es eilt.“

Frau Karla war noch köchin unter den alten
Herrschaften gewesen. Sie hatte ein kleines, pau-
sadales, hochrotes Gesicht und eine kurze frug
und war von peinlicher Sauberkeit. Immer trug
sie sich in ein Nieder gekleidet, dessen obere und un-
tere Linie sich unter Bluse und Rock deutlich ab-
zeichneten. Die fast braunen Augen schauten
sehr noch verwundeter und verständnisloser denn
früher, doch sie sagte nichts als: „Wie Herr Klaus
es wünscht.“

Auch Philipp, der Diener, im spitzen, austre-
tenen Gesicht tiefe Tränenfalten und die Wangen mit
einem Couper verdeckt, dessen Hofbraun von dem
Grau des natürlichen Haarstranges recht komisch
abwich, hatte bereits unter Klaus Teliffens Eltern
gedient. Seine schlauen Mäusauglein lauerten
von der Seite, während er ebenfalls nur das eine
erwiderte: „Sehr wohl, Herr Klaus.“

Bei der Antrede „Herr Klaus“ waren beide von
früheren Zeiten her vertrieben.

Teliffen schaute sich an den weißen Türpfosten
zwischen den zwei Zimmern, in denen Zeraphine
und er seinerzeit gehaust hatten. Er verstand die
Arme und Lächeln der beiden zu: „Es kommt
eine Frau ins Haus!“

Die Gemütsbewegung, die sich nach dieser Mit-
teilung in dem vollwichtigen Antlitz von Frau
Karla spiegelte, war vielleicht nicht reine Begeiste-
rung. Aber immerhin freute sie auf: „Rein, so
etwas, unser Herr Klaus nimmt sich eine Frau...
da wünscht ich auch viel Glück, recht viel Glück dem
Herrn Klaus!“

Von weit gewiehrtem Verstand war der Die-
ner Philipp, den des Herrn sonderbares Treiben,
diese plötzliche, nächtliche Inspektion des ganzen
Hauses, gleich hatte mutmaßen lassen, was nun
seine Befähigung fand. Seine Liebergraschung
außerte sich deshalb auch nicht so lebhaft wie die
der Wirtschafterin, dafür kam sein Glückwunsch
jedoch aus aufrichtigerer Gesinnung: „Meine re-
spektvollsten Glückwünsche, Herr Klaus.“

Die also waren jene Persönlichkeiten in Nürn-
berg, die als erste von der neuen großen Verände-
rung in Klaus Teliffens Dasein erfuhren. Die
nächste war Hellmut Teliffen, am folgenden Tag,
Schlag neun.

Die beiden Brüder lebten auf gutem Fuß, ohne
daß zwischen ihnen, ihrer gegensätzlichen Art we-
gen, ein Verhältnis besonderer Vertraulichkeit oder
gar Herzlichkeit bestanden hätte. Man behandelte
einander gemessen kameradschaftlich, stets in for-
reliert Form und auf der Linie gegenseitiger Ach-
tung. — Nach nicht allzu weitläufiger Begrüßung
sagte Hellmut — groß und breitschultrig wie sein
Bruder, doch mit derberen Zügen, und schon mit
einem Embonpointansatz bedacht —, noch die Früh-
stücksgerichte im Mund, sich am Schreibtisch nie-
derlegend: „Nun, und das Wichtigste, das du mir
angekündigt hast?“

„Ich werde heiraten“, gab Klaus mit beson-
neter Miene Auskunft, dem Bruder gegenüber, an
der anderen Seite des Schreibtisches, Platz neh-
mend.

„Ausgezeichnet, ein glänzender Einfall!“ Ueber
die Blatte hinweg drückte er dem Bruder die Hand.
„Ausgezeichnet!“

Es kann nicht verborgen werden, daß Klaus
bei so warm gekaufter Freude des Bruders ein
leichtes Unbehagen anfühlte. Aber hatte er sich
nicht vorgesetzt, die bevorstehende Rücksprache von
der beider Seite zu nehmen und dem voraus-
sichtlich Entgegen Hellmuts mit unerschütterlich
fröhlichem Gleichmut zu begegnen? Nur seine
pathetische Szene, sein Familienkonflikt!

„Wie heißen die Leute?“

„Karstens. Sehr anständige Leute.“

„Karstens?“ Hellmut schielte sich in
Haken des Nachdenkens. „Kenne ich nicht. Nicht
unserer Branche, wie?“ Und als Klaus den Kopf
schüttelte: „Was ist der Mann?“

Daß Hellmut zuerst nach dem Vater sich erkun-
digte, entsprach dies nicht seiner so ganz auf bir-
gerliches Ansehen gerichteten Gesinnung? — dachte
Klaus belustigt. Und dann sagte er: „Dompteur.“
Er sprach das Wort, in seiner vorgelegten Hal-
tung, mit seinem eindringlichen Blick, ebenso selbst-
verständlich aus, als ob er „Geheimer Justizrat“
oder „Messingblechfabrikant“ sagen würde.

Hellmut Teliffen stützte den linken Ellenbogen
auf die Blatte und legte die Hand ans Ohr: „Wie
— was ist er?“

„Tierbändiger. Er führt Tiger vor.“ Ein vol-
les, stummes Lachen verweltete in Klausens Miene.

Hellmut sah ganz heiß. „Er führt Tiger vor?“
fragte er wie jemand, der noch immer nicht richtig
zu verstehen glaubt.

„Ja, Tiger, im Zirkus. Voreinst, den man ja
per Renommee auch bei uns kennt. Und Karla
hat dem Vater bis vorgestern abend dabei assi-
stiert...“ Hier blickte er eine Photographie von
Karla und ihrem Vater, im Kostüm. Er griff in
die Brusttasche und zog ein Bild hervor. Und in
einem Tone, der nicht frei war von einer gewissen
unbeabsichtigten Heiterkeit, fügte er hinzu: „Von
ihrer Schönheit und ihrem Liebreiz faßt du dir
daraus allerdings kaum die richtige Vorstellung
machen.“

Hellmut hielt das Bild in der Hand und be-
trachtete es leer. Dann legte er es mit einer be-
wogenen Bewegung weg, stand auf, den Mantel erho-
ben weit zurückschleudend. „Recht ist! aber genug,
Klaus, was sollen die Ederzettel?“

Aber Hellmut — du weißt doch bei dir selbst
in diesem Moment bereits ganz genau, daß es sich
nicht um einen Scherz handelt...“ sagte Klaus.
Teliffen in unverständlicher Gefassenheit. „Dahum
meine letzte Reise, darum mein überraschend lan-
ges Ausbleiben. Komme, setz dich wieder, höre!“

Er erzählte kurz den Verlauf der Bekanntschaft
und Verlobung, vom ersten Besuch im Zirkus an-
gefangen. Er schlug aber nicht etwa den Ton
einer Rechtfertigung an — obwohl der jüngere
Bruder, so hatte er sich doch stets in allen Dingen
seines Privatlebens voller Freiheit gewahrt —, son-
dern berichtete sachlich und ruhig, mit dem End-
zweck, Hellmuts Verblüffung zu mindern.

Und dies gelang ihm auch. Die Verwunderung
wich. Doch Klaus nahm wahr, wie sich eine schwere
Befürzung Hellmuts bemächtigte. Mit den Wor-
ten: „Das ist ja eine nette Befürzung!“ erhob er
sich wieder und begann, das Zimmer zu durch-
schreiten.

Klaus konnte nicht ernst bleiben. Zu viel Froh-
sinn war in ihm. „Was machst du für ein Gesicht,
Hellmut? ... Du kannst doch nicht so weitstreichend,
so spießbürgerlich sein, die Artisten von heute als
Menschen anzusehen, die außerhalb der gestifteten
Welt leben? ... Karla ist kein wildes Zigeuner-
kind. Und nur keine Hintergedanken, bitte! — Man
hat deinen Bruder nicht vielleicht eingefangen wie
einen dummen Jungen — ich war fertig, wie ich
Karla endlich gewonnen hatte...“ war der er-

Ida Bon-Ed.



die bekannte Romanschriftstellerin,
feiert am 17. April ihren 75. Geburtstag.

wählte Unglücksfall des Bärenressours nicht ge-
wesen, wer weiß...“

„Unserem Namen, unserer Familie meinst du
gar keine Rücksicht.“

„Oh, weh, das hätte nicht kommen dürfen...“
fiel ihm Klaus ins Wort. „Was für Schande
mache ich denn der Familie, wenn ich eine Artistin
statt einer Bankiersochter heirate? — Das sind
Dinge, die ich nicht verstehen, nicht verstehen will!
... meine Ehe ist ganz allein meine Sache.“

„Man wird reden...“
„Schön. Wird dadurch unser geschäftlicher Kre-
dit berührt? Kur dann dürftest du gegen meine
Ehe Einspruch erheben...“ Wenn man Karla
kennen wird, wird man zu sprechen aufhören. Den
Vater schicken wir in Pension, dann wird man
schon gar nichts mehr zu reden haben.“

Hellmut blieb stehen, ein Licht, das Licht eines
glücklichen Einfalls, flog über sein Gesicht. „Nun
man denn überhaupt wissen, welcher Abstammung
das Mädchen ist...“ — Man könnte ja verbrei-
ten, ein Mädchen aus bescheidenen, doch honetten
Verhältnissen...“

„Donett sind sie, Hellmut, durchaus honett! Oh
nein, verborgen wird nicht. Erstens will ich Karla
nicht kränken und ihr zumuten, ihre Abstammung
zu verbergen, und zweitens, weil es viel bescha-
mender und peinlicher ist, wenn irgendwer später
die Wahrheit erfährt.“ Hellmut dauerte ihn. Wie
niedergeschmettert er da stand! Klaus versuchte
geradezu das Bedürfnis, ihn aufzurichten, zu
trösten... Hellmut! Kopf hoch! Glaub mir,
das Un Glück ist nicht so groß, wie es dir jetzt schei-
nen will. Lerne sie erst kennen — ich bin sicher,
du wirst sie lieb aufnehmen.“

„Ich werde mir mein Urteil bilden...“, meinte
Hellmut mit einer Strenge, die nicht ganz echt
wirkte, aber gleich sentte er wieder sorgenvoll den
Kopf. „Aber Lili... sie ist ziemlich heikel in
diesen Dingen...“

„Wenn Schwägerin Lili heikel ist, so werde ich
sie auslachen. Mit Lachen kommt man über soviel
hinweg, bringt man soviel wieder auf gleich...“
So, jetzt zu den Geschäften! Wie ist das also mit
der „Fürther Chemischen“? Und er nötigte Hell-
mut durch Fragen, mit ihm die Materie ganz an-
derer Art zu behandeln, und duldete nicht, daß er,
wozu er immer wieder ansetzte, auf das Frühere
zurückkam.

(Fortsetzung folgt.)

Willst Du was Gutes - Gehe zu Uitzen

Stoffe
Reste in Herrenstoffen
Jackenkleid. u. Mantelstoff
= enorm billig =
Karwin Uitzen Wollenweberei
Elberfeld, Poststr. 19, 1. Etage.

In reichhaltigster Auswahl:

Anzüge

In neuen Farben und Formen,
I- und II-reihig

Gabard.=Mäntel

Gummi.=Mäntel

Loden.=Mäntel

Tanz.=Anzüge

Smoking-Anzüge

Hosen in modernsten
Streifen und Karos

Grosser Oster-Verkauf

Wir sind gerüstet!

Unsere Riesenläger in neuer Frühjahrskleidung sind so reichhaltig sortiert, daß alle Herren in jeder Geschmacksrichtung das Passende finden werden. — Machen Sie sich darüber keine Sorgen, daß Ihnen zur Beschaffung eines Kleidungsstückes augenblicklich die Barmittel fehlen; **wir erheben Sie dieser Sorge**, indem wir Ihnen bei einer **kleinen Anzahlung** für den Rest bis

6 Monate Kredit

gewähren. Die Restsumme kann in Wochen- oder Monatsraten abgetragen werden. Beamte und Festangestellte erhalten auf Wunsch Waren **ohne Anzahlung**.

ELBERFELD
Wall 26

Helios

ELBERFELD
Wall 26

Ein alter Elberfelder Osterbrauch.

Die Feier auf dem Osterfeld.

Jahrhunderte hindurch bestand in Elberfeld der Brauch, daß sich an Ostern, gewöhnlich am Nachmittage des Ostermontags, alt und jung auf einem Plage vor der Stadt zusammenfanden, um dort durch frohe Spiele, vorzüglich mit bunten Eiern, das Fest der wiedererwachten Natur zu begehen. Die Eier und den sonstigen Bedarf brachten die Bürger in der Tasche mit, überdies konnte man das Erforderliche auch in rasch aufgeschlagenen Buden käuflich erwerben. Die Stelle, auf der sich dieses östliche Osterfeld und wechselte im Laufe der Zeit östlich, im ganzen wohl viermal; immer wenn sich die Stadt wieder ein Stück ausgedehnt hatte, mußte die Festwiese verlegt, d. h. weiter hinaus verlegt werden.

Ende des 18. und noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der heutige Königsplatz das Osterfeld, nach dem er noch bis zur Erbauung der neuen katholischen Kirche (1829-1835) und bis zu der damit im Zusammenhang stehenden Umbenennung benannt war. Die Osterfelderstraße in unmittelbarer Nähe erinnert heute noch daran.

In der Zeit der Franzosenherrschaft und der Befreiungskriege hatte man weder Zeit noch Lust zur Übung des alten Brauches, auch sollte es ansehnlich an einem geeigneten Plage, wie eine Fortz in den „Annalen“ mutmaßen läßt; das bisherige Osterfeld jedenfalls war schon zu eingebaut. Der Platzmangel war es auch, der ein Wiederaufleben des Brauches nach Beendigung der Befreiungskriege verhinderte, und so dauerte es bis zum Jahre 1826, ehe man die Sitten früherer Jahrhunderte wieder aufnahm.

Treibende Kraft für die Wiederaufnahme war, wie für so viele andere Dinge, Oberbürgermeister Brünning, der mittlerweile für einen neuen geeigneten Platz gesorgt hatte. Es war der Engelsberg oder, wie man damals sagte, der Engelsberg.

Diese alte städtische Domäne, ursprünglich ein Acker, feiliges und feines Gelände von etwa sieben Morgen, war in den Jahren seither geordnet und entsprechend zugerichtet worden, so daß sie nunmehr ein „sehr schönes Grundstück“ von ansehnlichem Geländewert und nicht nur zum Erzerzplatz, wofür bisher eine beträchtliche Miete bezahlt werden mußte, sondern auch zum Osterfeld wohlgeeignet war.

Der Oberbürgermeister setzte sich, wie gesagt, für die Fortführung der Sitten aus Vätertagen auf dem Engelsberg ein. Durch Rundschreiben an die Schulen und durch eine Bekanntmachung in den Zeitungen (vom 18. März 1826) lud er zum Osterfeld ein, wobei er hoffte, daß die Bürger, Erwachsene und Kinder, sich einfänden würden, um „in freier Natur die Freude aller Zeit wieder ins Leben treten“ zu lassen. Für den Verkauf von Lebensmitteln, Kuchen, Eiern usw. bezeichnete die Polizei bestimmte Stellen, der Verkauf geistlicher Getränke blieb dabei aber bemerkenswerter Weise verboten.

Die Aufforderung des Oberbürgermeisters hatte den erwünschten Erfolg. Trotzdem, wie berichtet wird, das Wetter „höchst ungünstig“ war, hatten sich am zweiten Osterfest, mehr als tausend Menschen aller Stände auf dem neuen Plage eingefunden, und alle schienen erfreut, daß alter Gebrauch und Freude durch ihn wiederkehrte.

Aus den folgenden Jahren lassen Nachrichten erkennen, daß das Osterfeld am Engelsberg Anfang bei der Bevölkerung gefunden hatte und daß das Fest dort weiterhin begangen wurde.

Nachdem es dann in den dreißiger Jahren doch ein Schicksal, um nimmer erwidert zu werden, scheint nicht festzustehen. Denkbar ist es, daß auch dem Engelsberg die Stadt zu nahe rückte oder daß sich die „höchst ungünstige Bitterung“ schließlich als stärker erwies als der alte Brauch.

Kongerte.

Wohlthätigkeitskongert des Elberfelder Kirchenchors an St. Marien.

„Die Passion“. Von Fidelis Müller. Dem Ausbaue Domdechanten Heinrich Fidelis Müller ist das gelungen, wonach seit Generationen die Freunde der Belebung geistlicher Volksspiele nach dem Vorbild des späteren Mittelalters streben, eine „Passion“ zu schaffen, die am Auge und Ohr des gläubigen Christen das Leiden und Sterben Christi vorüberziehen läßt, ohne die veränderte, verfeinerte Geschmackrichtung des modernen Menschen zu verletzen. Das Werk 16 (ergänzt durch op. 17, „Die Auferstehung“) für Soli, gemischten Chor, großes Orchester, erläutert durch lebende Bilder, machte bei seiner Aufführung im überfüllten Saale der Elberfelder Stadthalle die Einwände zunichte, die gegen eine äußerliche Darstellung der Passion erhoben werden können. Die Leitung des Abends unterzog sich ihrer vielseitigen Aufgabe mit einem Takte, der nicht anders als vorbildlich genannt werden kann, so daß im Zuhörer der Eindruck tiefer, religiöser Weisheit nicht einen Augenblick unterbrochen wurde. Für den musikalischen Teil zeichnete verantwortlich Josef Luca, Organist an St. Marien. Ihm war ein weites, aber dankbares Arbeitsfeld gegeben. Fidelis Müller, der Komponist, beherrscht die Formenwelt des Oratoriums spielend. Seine Orchesterfuge nach Händel, in großem Atem geschriebene, die Instrumentation paßt sich dem Aufbau und der Stimmverteilung noch sinnfällig den dargestellten Gedanken an, vorzüglich werden die Solo- und Chorstimmen unterstützt (als Beispiel diene etwa die Holzblasinstrumente in den sieben Worten am Kreuz), alte Passions- und Passionchoräle unterbrechen und bekräftigen in markigem Satz (Vermeidung der vollen Durchschläge!) das weitgefächerte tonale Gemälde. Und wenn der geschickte Hand des Vertoners auch kein Werk monumentaler Größe geriet, so prägt er dafür ein anderes, nicht hoch genug einzuschätzendes Moment seinen Melodien und Harmonien ein: die aufrichtige Ergriffenheit von der Heiligkeit des Gegenstandes, die sich unmerklich an die Mitwirkenden und auf die Zuhörer überträgt und von den (zunächst noch gescheiterten) lebenden Bildern (im Rahmen einer durch Beleuchtungseffekte belebten Stillbühne) unausdrücklich reflektiert wird. Das Publikum des trefflich gesungenen Chores übertrug sich gleichschwingend auf die gerade in

der Konzertbegleitung hervorragenden und durchs hervorgehoben werden soll, so sei es doch, anpassungswilligen Mitglieder des Instrumentalvereins, übertrug sich weiter auf die Solisten des Abends. In A. Feuer-Rohwinkel lernte man einen mühelos tragenden hohen Sopran kennen, Willi Schmitts Alt wie auch der Bariton W. Högen erfreuen durch Wärme des Ausdrucks; mit besonderer Energie hatte Hans Fiedler der anspruchsvollen Partie des Evangelisten sich gewidmet. Nur eines wäre an dem im übrigen reibungslosen Ablauf der wohlgeleiteten Aufführung auszusagen: das Verhalten eines wesentlichen Teiles des Publikums, dem es mehr um das ständige Hin- und Herlaufen an den Ausgängen, als um das stille Versenken in den Geist des Abends zu tun war. Hier muß bei einer etwaigen Wiederholung der Müssigen „Passion“ der Einfluß der Konzertleitung einsehen, wenn nicht die volle Wirkung gefährdet werden soll.

Evangelische Bürgergesellschaft Elberfeld.

Am Palmsonntag veranstaltete der gemischte Chor der ev. Bürgergesellschaft in der Elberfelder Christuskirche eine Kirchenmusik, deren feinsinnig gewählte Vortragsfolge, die ausschließlich Werke aus der Blüthezeit des protestantischen Barock brachte, der Chorleiter Hans Georg Schmidt unter dem Leitgedanken zusammengefaßt hatte: Jesu Einzugs in Jerusalem und sein Leiden und Sterben. So bot denn Schmidt mit seinen tüchtigen Helfern am Eingang der Karwoche eine Passionsmusik, deren innerlich tief ergreifender Wirkung sich keiner der zahlreichen Besucher, die das geräumige Gotteshaus überfüllten, entziehen konnte.

Der Chor, dessen gesangliche Schulung unter der Führung seines bisherigen Leiters eine sehr beträchtliche Reife erreicht hat, wartete durchweg mit hervorragenden, fein abgetragenen Leistungen auf. Besonders bewundernswert ist die Genauigkeit und Nachgiebigkeit des Chores auch den leisesten Winken und Zeichen des Dirigenten gegenüber. So erhielten denn sämtliche Chorwerke des Abends, unter ihnen Chöre von Joh. Seb. Bach („Johanna Davids Sohn“), Ad. Gumpelzhaimer, Joh. Crüger, Joh. Eccard, Heint. Schütz und Hans Leo Haer, eine laubere, hilfsreiche, in ihrer feinen Abstufung innerlich befehlte und darum zum Herzen sprechende Wiedergabe. Wenn aus der Reihe der Chordarbietungen etwas ganz beson-

der hervorgehoben werden soll, so sei es doch, der fünfstimmige Chor „O Lamm Gottes“, bei dessen wunderbarem Vortrag das seine einander greifenden Stimmen und der durchdringende, bis ins kleinste Detail von ergreifender Wirkung waren.

Auch Margarethe Haube, die geschätzte heimische Altistin, ergriff die Hörer mit ihrer klaren, vollen, aufs beste gepflegten Stimme und dem von hartem inneren Willen zeugenden Vortrag. Schon mit ihrem Eingangsgefang, dem „Geistlichen Dialog auf die Zukunft unseres Heilandes“ von Joh. Seb. Bach, erzielte sie nachhaltigen Eindruck. Außerdem sang sie Werke von Bach (von denen neben der Arie aus der Kantate 129 besonders der verinnerlichte Vortrag von „Es ist vollbracht“ hervorgehoben sei) und Joh. Wolfgang Franz („An deinem Kreuzestamme“) und „Jesu, neig dich herab“. Begleitet wurde die Sängerin mit Feingefühl durch Oswald Hedenhaus, der die Vortragsfolge außerdem mit einigen Orgelvorträgen (darunter f-moll-Präludium und Fuge von Bach und c-moll-Claviersonate von Beethoven) in bekannter Meisterschaft wertvoll bereicherte.

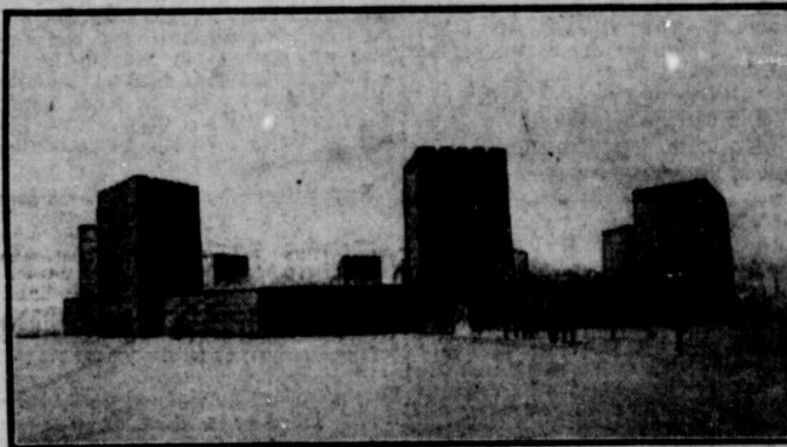
Kongert Willi Mann — Alice Reil.

Mit einer reichlich umfangreichen bescheidenen Vortragsfolge traten im großen Saale der Varmer Konfordia die bereits von früherem Auftreten bekannte Cellistin Willi Mann und die ebenfalls aus Vormen stammende Pianistin Alice Reil an die Öffentlichkeit. Im ersten Teil des Abends spielten die beiden Damen gemeinsam drei Sonaten für Cello und Klavier, je eine von Henry Eccles (1679-1742), Franz Schubert (a-moll) und Johannes Brahms (c-moll). Bei dem durchweg ersten Zusammenwirken in der Wiedergabe dieser Werke dominierte meist das Klavier, das mitunter das Cello etwas zu sehr überdeckte. Daß die in der Schule Arthur Laubs gebildete Pianistin Alice Reil schon eine bemerkenswerte Technik erreicht hat, und ihren Vortrag mit Temperament, Empfinden und Schwingung recht eindrucksvoll zu gestalten versteht, bewies sie besonders in zwei Solovorträgen, der frisch hingelagerten f-moll-Adagio (op. 79.1) von Joh. Brahms und einer Tansantasia (op. 35) Julius Weismanns. Im Schlußteil hörte man dann noch fünf Solostücke für Cello mit Klavierbegleitung, darunter außer zwei Regers Werken und einer beliebigen Tarantella Poppers auch zwei recht ansprechende Kompositionen des aus Varmen gebürtigen Heinrich Wertheimer: eine getragene „Gesangsweise“ und einen hübschen Polk-Caprice. Willi Mann, deren Vogenstrich an Festigkeit und Sicherheit gewonnen hat, wird weiter bemüht bleiben müssen, auch in der Grifftchnik völlig jene Sicherheit und Sauerheit zu erreichen, die für eine langzeitige Darbietung Voraussetzung und Grundlage bildet. Eine dankbare Anhängererschaft nahm alle Vorträge des Abends mit lebhaftem Beifall auf.

c. — Zwei weitere Gastspielvorstellungen Anna Pawlowa. Aus der Kasse des Theaters schreibt man uns: Um den vielen, die zu der Sondervorstellung des Verbandes der Wuppertaler Vereine am Freitag, das ausverkauften Hauses wegen, die berühmte Tänzerin Anna Pawlowa mit ihrem herrlichen Ensemble nicht sehen konnten, Gelegenheit zu geben, die große Kunst zu sehen, hat die Direktion des Theaters sich entschlossen, noch zwei weitere Vorstellungen am Samstag 16. und Sonntag 17. April (erster Osterfesttag) zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt am ersten Abend das Programm der Sondervorstellung mit dem großen Ballett „Die Puppenfee“. Zur Wiedervorstellung ist ein vollständig neues Programm vorgelesen. Außer zwei großen Balletts, in denen das gesamte Personal, acht Solotänzer und Tänzerinnen mit der Pawlowa mitwirkten, kommen im Programm neue Tänze, in denen hauptsächlich Anna Pawlowa mit ihrem Solopersonal zu bewundern ist.

Das National-Denkmal bei Tannenberg.

mit dessen Bau infolge der aus öffentlichen Sammlungen fließenden Mittel begonnen werden konnte.



Acht wichtige Türme, die durch einen Ring von Ehrenhallen miteinander verbunden werden, sollen einen Ehrenhof umschließen.

Eine Rundgebung der bergischen Säger.

Vortrag über das Nürnberger Sägermuseum.

Die Untergruppe Bergisch Land im Rheinischen Sägerbund hatte zu einer Sägerversammlung eingeladen, die in Varmen im Saal der Bürgergesellschaft Erholung stattfand.

Prof. Flatz, Stuttgart, vom Vorstände des Deutschen Sägerbundes, betrachtete in einem längeren Vortrag vor allem das große Werk des Deutschen Sägerbundes, das in der Nürnberger Meistersingerkirche neu entstandene Deutsche Sägermuseum, dessen künstlerischer Leiter Professor Flatz selbst ist.

Das Museum, das durch einen Kreuzgang mit der Meistersingerkirche verbunden ist, umfasse in vier Abteilungen außerordentlich viele und wertvolle Beweise von der Pflege, der Größe und der Verbreitung des deutschen Sägeres.

Die erste Abteilung sei dem Männerchor gesungen gewidmet. Ausgehend von den Meistersängern sei hier alles zusammengetragen worden, was auf den Männerchor Bezug hat. Sämtliche Schöpfer und Meister des Männergesanges seien hier vertreten mit Partituren, teilweise mit Erbüden und Originalentwürfen.

Die zweite Abteilung des Museums biete einen Überblick über das Männergesangsvereinswesen, und zwar auch über die Grenzen Deutschlands hinaus mit Einschluß Deutsch-Oesterreichs. Auch in dieser Abteilung seien viele historische Stücke. So z. B. habe die Jellertische Liedertafel in Berlin ein von Jellert, dem Freunde Goethes, selbstgeschriebenes Liederbuch dem Museum bei der Gründungsfest überreicht. Eine große Anzahl von Fahnen, Potalen, Urkunden aller Art und alter Liederbücher seien von vielen Vereinen bereits dem Museum übergeben worden und hätten in dieser Abteilung Aufnahme gefunden.

In einer dritten Abteilung sei der Auslandsdeutschen und ihrer Lieder gedacht. Aus Rumänien, Norb- und Südamerika, aus Australien und sogar aus Windhof seien hier selt-

bare Dokumente und Symbole der Pflege des deutschen Sägeres in der Fremde aufbewahrt. In diesem Zusammenhang teilte Prof. Flatz auch mit, daß der deutsche Männergesang in Windhof im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika den Krieg ungebrochen überstanden habe und auch auf dem Deutschen Sägerfest in Wien vertreten sein werde.

Dem Lied des Weltkrieges endlich sei die vierte Abteilung des Museums gewidmet.

Prof. Flatz entwarf noch ein Bild der übrigen Räumlichkeiten des Museums in ihrer architektonischen Aufbau und ihrer Ausgestaltung. Bis zur kommenden Nürnberger Woche im Juni dieses Jahres werde das Museum durch Umbau erheblich vergrößert sein.

Den Bergischen Sägerbund und die Gesangsvereine forderte Prof. Flatz auf, auch Fahnen, Abzeichen, Noten, alte Liederbücher und dergl. zu schicken, damit endlich auch das Rheinland sichtbar stärker im Deutschen Sägermuseum vertreten sei. Er wies nachdrücklich auf die Nürnberger Sägerwoche hin, zu der etwa 1100 Kompositionen eingereicht worden seien, und warb dann für einen zahlreichen Besuch des großen Wiener Sägerfestes, zu dem ca. 100 000 deutsche Säger zusammenströmen werden. In der Unterhaltung und an der Beteiligung an diesen Veranstaltungen müsse sich zeigen, daß der deutsche Säger ein unüberwindliches Kulturgut sei und bleibe, der eine und binde über den engen Horizont der Stände und Interessen hinweg.

Der zweite Vorsitzende des Bergischen Sägerbundes, Junius, fand warme Worte für ein zukünftig engeres Zusammenarbeiten der bergischen und westfälischen Nachbarvereine und -Gruppen. Er wies a. a. darauf hin, daß der Rheinische Sägerbund heute schon mehr als 40 000, der Westfälische Sägerbund fast 40 000 Mitglieder zähle. Noch immer aber gewähre man nicht dem Männergesang die volle Gleichberechtigung und die Achtung, die ihm gebühre, obwohl heute auch viele große Komponisten für den Männerchor schafften. Immer wieder müsse man betonen, daß neben der Stählung des Körpers auch die Seele ihr Recht erlangen müsse auf Erhebung und Stärkung.

In einem weiteren Vortrag wies der Vorsitzende der Rheinischer Ortsgruppe, Schumacher, auf das kommende bergische Sägerfest in Remscheid hin, das als das erste Sägerfest des unterbundes Bergisch Land wohl nicht die genügende Wertung und Beachtung mancher Vereine gefunden habe. Bisher seien etwa 300 Säger und 90 Vereine gemeldet. Nur durch feste und enge Gemeinschaft könnten die Säger gleich den Sportlern ihre Interessen durchsetzen.

Auf Anregung versprach Prof. Flatz sich weiterhin durch den Vorstand des Deutschen Sägerbundes energisch für eine Änderung und event. Wegfall der Lustbarkeitssteuer bei Gesangsbarbietung einzusetzen.

Gründonnerstag-Brauche.

Gründonnerstag, der Donnerstag vor Ostern, ist am Ende des 7. Jahrhunderts als Gedächtnistag der Einföhrung des Abendmahls zum Festtag erhoben worden. Seinen Namen bekam er ungefähr im Jahre 1200, und man nimmt an, daß das Wort Grün nicht von der Farbe der jungen Gräser herrührt, sondern aus dem alten Wort greinen, d. h. klagen, entstanden ist. Trotzdem aber bestehen zwischen dem Gründonnerstag und der erwachenden Natur innige Beziehungen, denn am Gründonnerstag wird in den Alpen der Winter weggeklaut. In der Schweiz werden an dem Tage Strohpyramiden als Symbol des Winters verbrannt, während in Bayern eine Strohpyramide in den Bach geworfen wurde. In Sachsen und Schlesien war in den früheren Jahrhunderten das Brezelsingen sehr bekannt, das eine Art Wohlthätigkeitsveranstaltung war, da an diesem Tage mit grünen Kräutern geschnittene Brezeln an arme Kinder verteilt wurden. In vielen Gemeinden ist es Sitte, am Gründonnerstag die Fuchswaschung vorzunehmen, ein weisevoller Akt, der von den höchsten Kirchenfürsten und auch von weltlichen Herrschern ausgeführt wird. Auch in der griechischen Kirche ist diese Sitte vielfach verbreitet.

Am Gründonnerstag muß man viel grüne Kräuter essen. Offenbar hängt dieser Brauch mit einer fälschlichen Ausdeutung des Namens zusammen: Diese grünen Kräuter sind gesundheitsfördernd und werden in allerlei Formen genommen, wie z. B. als Eierkuchen mit Schnittlauch oder mit Spinat oder als Radein, die mit grünem Gemüse vermengt sind. Das Verzehren dieser grünen Kräuter bedeutet Glück und Segen für das kommende Jahr. Besonders beliebt sind außer Spinat und Schnittlauch noch Petersilie, Brunnenkresse, Löwenzahn und Sauerkraut. Ein eigenartiger Brauch besteht auch darin, daß die Kinder am Gründonnerstag mit Knarren umherziehen und ohrenbetäubenden Lärm machen. Es ist eine Erinnerung an die alten Bräuten, die am Gründonnerstag die Stelle der Gloden vertreten.

Die Passionsblume.

Zur Familie der Passifloren gehört die im allgemeinen wenig bekannte Passiflora blume (passiflora), die ihren Namen einem religiösen Wunderglauben aus grauer Vorzeit verdankt. Fromme Gemüter glaubten einst in den Blütenblättern mehrerer Arten dieses Gewächses verschiedene Werkzeuge der Kreuzigung Christi, z. B. die Dornenkrone, den Speer und einzelne Nägel in winzigen Maßstäbe wiederzuerkennen. Fast alle Arten dieser Blume — es sind bereits 300 bekannt — stammen aus Amerika. Die bekanntesten sind die aus Brasilien eingeführte blaue Passiflora blume (passiflora caerulea), die fleischfarbige „passiflora incarnata“ Virginians und Peruus, die als erste nach Europa kam, ferner die äpfelfarbene „passiflora maliformis“ auf Haiti und Jamaica sowie die unstreitig schönste unter ihnen, die glutrote „passiflora kermesina“.

Hat der Vater / hat der Sohn einen Vater / heißt Helen

Helen-Tabletten sind das beste Kataraktmittel. Erhältlich in 12 Tabl. 2/3, erhältlich in 12 Tabl. 2/3, erhältlich in 12 Tabl. 2/3.

Eltransporte

m. modernem gelb. Lkw. -Zieltriebwerk, Brunnmann, Elbert, Telefon 4445

Auto-Transporte

1000 bis 1500 Pfl. wert. 1000 bis 1500 Pfl. wert. 1000 bis 1500 Pfl. wert.

BIOX-ULTRA

Die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von Zahnärzten allgemein als beste existierende Zahnpasta bezeichnet.

Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pfennig.

Unterstellungen im Sportverein.

Der Handlungsgehilfe Heinrich S. v. J. von Barmen, der Geschäftsführer eines örtlichen Sportvereins war, eignete sich binnen vier Monaten von den ihm anvertrauten Mitgliedern beträchtliche Geldsummen, die zur Begleichung von Rechnungen verwendet wurden, 1794,63 Mark an. Er hat sich bis dahin straflos gefühlt, war auch gefällig, aber mildernde Umstände ihm zugunsten, hielt das Schöffengericht in Elberfeld, vor dem er sich verantworten mußte, doch nicht für angebracht, da eine Kasse nicht vorlag, und überdies würde er eine Geldstrafe, die doch einigermassen der unterstellten Summe hätte angepasst werden müssen, nicht bezahlen können. Es wurde daher auf 4 Monate Gefängnis gegen ihn erkannt.

Gefährliche Bekanntschaft.

Vor etwa einem Jahre, am 8. April abends, wurden die Arbeiter Karl B. und Alfred S. in Barmen mit dem Schlosser Gustav L. bekannt. L., der es im Einbrechen schon zu einer gewissen Fertigkeit gebracht hat und bereits wiederholt und ziemlich empfindlich wegen Eigentumsvergehens bestraft ist, machte den Vorschlag, gemeinschaftlich bei einem Geschäftsmann in der Rennstraße einzubrechen und ihm seine Tagesbezahlung wegzunehmen. B. und S. ließen sich auch wirklich verleiten, mit ihm dorthin zu gehen. L. legte durch ein Oberlicht in den Laden ein, öffnete die Kasse von innen und ließ die beiden anderen herein. Dann machte er sich daran, mit einem mitgebrachten Brechstein ein Loch in den Boden zu machen, in dem er das Geld vermutete, aber er fand nichts. Nur einige Algenreste fielen ihm in die Finger. Sie waren die ganze Weile. Durch Zufall kam es nach langer Zeit heraus, daß sie die Kasse begehrt hatten, und nun mußten sie vor dem Schöffengericht erscheinen. B. und S. kamen mit je sechs Wochen Gefängnis davon, L. der inzwischen noch anderweitig gefaßt worden ist, wurde eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, wurde mit einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängnis belegt.

Der Robert-Douglas-Prozess.

Die Sachverständigen haben das Wort. — Das wirtschaftliche Sachverständigen-Gutachten.

GA. München, 14. April. (Eig. Drahtber.) Nach widersprechenden Aussagen verschiedener Sachverständigen und nach längeren Erörterungen über den Erwerb des kommerziellen Rechts durch Robert Douglas, wurde über die Vermittlung von Doktor-Stein durch Douglas kamen die Sachverständigen zu Wort. Das wichtigste Gutachten gab der Sachverständige Altmann. München ab. Er stellte reichliche Ungenauigkeiten der handelnden Personen fest und wies auf die Gefahr hin, daß die Verhandlungen zu einem Scheitern führen könnten. Er erklärte, daß die Verhandlungen zu einem Scheitern führen könnten, wenn die Sachverständigen nicht zu einem Einverständnis kommen. Er erklärte, daß die Verhandlungen zu einem Scheitern führen könnten, wenn die Sachverständigen nicht zu einem Einverständnis kommen.

Er ging dann auf das Wiederaufbauprogramm, das die Bürger aller Städte wurde, näher ein und kam zu dem Schluss, daß im März 1924 noch Geldmittel zu finden waren. Man darf, auch wenn man den rein wirtschaftlichen Standpunkt verläßt, meines Erachtens Robert Douglas seinen Vorwurf machen, daß er bereit war und sich darauf einrichten wollte, solche Reparationsleistungen zu übernehmen. Der Gedanke, daß es besser sei, Arbeit zu leisten als Geld oder Rohstoffe auszuführen, ist auch volkswirtschaftlich durchaus gesund.

Widerstands war Robert hinsichtlich seines Wiederaufbauprogramms längere Zeit freier Mann mehr. Es muß in diesem Zusammenhang ganz besonders unterstrichen werden, daß die Zentralkasse Robert die Beteiligung reichlich verbindlich zugesagt hatte. Wirtschaftlich falsch dagegen war es, auf seinen großen Plänen noch zu bestehen, als er Ende Juni 1924 erfahren mußte, daß von einer Beteiligung der Zentralkasse an seinem Wiederaufbauprogramm keine Rede mehr sein könne. Hier beginnt schließl. das wirtschaftliche Sachverständigen-Gutachten und seine wirtschaftliche Schlußfolgerung. Ausdrücklich feststellen möchte ich aber, daß damit

Ein Urteil über ein juristisches Ver-

schulden Robert gefällt werden soll. Über den Angeklagten Douglas äußerte sich der Sachverständige: Wirtschaftliche Beweggründe sind nach meiner Ansicht bei seinem Handeln nicht von nennenswerter Bedeutung gewesen, sondern so gut wie allein die Hoffnung auf persönlichen finanziellen Erfolg. Der Sachverständige schloß das Gutachten mit den Worten: Ungenauigkeiten, grobe Fehler und Irrwege haben sich bei diesem Verfahren selber nur zu viele ergeben. Von einem Standal à la Dreyfus-Affäre kann aber auch nicht im entferntesten die Rede sein.

Die Erdbebenkatastrophe in Chile.

Hundert von Verwundeten.

TU. Neuport, 14. April. (Drahtber.) Nach Meldungen des Universal Service wurden durch das Erdbeben in Santiago de Chile viele Hunderte von Personen verwundet. Zahlreiche Häuser wurden völlig zerstört. Tote wurden bisher nicht gemeldet. Auch in Valparaiso hat das Erdbeben Schaden angerichtet, der jedoch nach den bisherigen Meldungen nicht allzu erheblich zu sein scheint. Auch andere Teile Chiles sind von dem Erdbeben heimgesucht worden.

Weitere Zykone in Nordamerika.

Über 170 Tote.

GA. Neuport, 13. April. (Eig. Drahtber.) Aus den Staaten Kansas und Texas kommen Berichte über große Zykone. Im Staat Kansas ist die Stadt Fordsmith fast vollständig zerstört. 100 Häuser sind vom Sturm niedergegerissen. Man zählt 170 Tote. Im Staat Texas ist die Stadt Rock Springs halb zerstört worden. Man zählt Hundert Tote. Bis jetzt wurden 60 Leichen geborgen. In der Stadt Kerrville sind 50 Tote zu beklagen. Aus den großen Städten sind Sonderzüge mit Militärpersonal und medizinischem Material abgefahren worden.

35 Menschen zu Tode getrampt.

Schwere Unglücksfälle.

Bei indischen Bahnschiffbrüchen. GA. London, 14. April. (Eig. Drahtber.) Während der religiösen Festlichkeiten in Hardwar (Indien) wurden zwanzig Männer und fünfzehn Frauen getötet. Dies Unglück ereignete sich teilweise durch unvorsichtiges Überfahren der Eisenbahnsperrung, teilweise durch den ungeordneten Drang der Teilnehmer zu den Bahnschiffbrüchen, so daß viele von ihnen in den engen Straßen zu Tode getreten wurden. — Infolge eines Zusammenstoßes zwischen einem Hindu- und Mohammedanern in Allahabad wurden 25 Personen schwer verwundet, eine Anzahl leicht verletzt.

Die Gebäudeschäden des Berliner Opernhauses.

Auch das Palais Wilhelms des Ersten in Mitteldeutschland gezogen.

Berlin, 13. April. (Eig. Drahtber.) Die gewaltige Sanierung des Grundwassers, die beim Umbau des Berliner Opernhauses vorgenommen wird, beginnt immer unliebsamer zu zeigen. Nachdem sich bereits an der Friedrichsdenkmal-Straße, am Kollnseeufer der Universität, Einstürzungen bemerkbar gemacht haben, greift die Erschütterung des Bodens um den Opernplatz nunmehr auch auf das benachbarte Palais Wilhelms des Ersten über. In dem Fundament des halbrunden Hauses, der vom Haupttrakt des Palais, südlich in den Hof vortritt, haben sich Risse gebildet, die eine schlechte Ausbesserungsarbeit erfordern. Ein anschauliches Bild über die Zustände, die im Kollnseeufer der Universität herrschen, kann man sich nach einer Darstellung machen, in der ausgeführt wird, daß die Risse im Innern des Hauses immer größer werden, sich Zug- und Druckverformungen immer mehr lösen und daß sich der nördliche Flügel bereits so gesenkt habe, daß dort zahlreiche Fensterhebeln zerdrückt worden sind. Die Fenster mühten mit Holz- und Mauerwerk verschlossen werden, so daß jetzt weder Luft noch Licht hineinkommen.

Unlautere Beziehungen von Kriminalbeamten.

Berlin, 12. April. Das Schöffengericht verurteilte die Kriminalbeamten Hellmuth und Tharman wegen Amtsvergehens zu zehn Monaten bzw. neun Monaten Gefängnis sowie den vielfach vorkommenden Kaufmann Drucker, gegen den zur Zeit von Bismarck ein Auslieferungsbefehl schwebt, zu einem Jahre Gefängnis. Das Verfahren ist durch eine Selbstbesichtigung Druckers in Gang gebracht worden. Danach haben die Kriminalbeamten ihm ständig über die gegen ihn erlassenen Strafbefehle Mittelteil gemacht, sowie Identitätskarten aus dem Archiv des Erkenntnisdienstes entwendet und ihm ausgeliefert. Ferner haben die Beamten mit Drucker zusammen auf eigene Faust Verhaftungen von Drucker-Schwiegern vorgenommen, bei denen Drucker den Agent provocateur spielte. Die Verhaftungen wurden dann wieder laufen gelassen, während die beschlagnahmten Geldbeträge unter den dreien geteilt wurden. Die Beamten sind nur teilweise gefaßt. Der Gerichtsvorsteher stellte fest, daß die Verhandlung ein sehr düsteres Bild entrollt habe.

Ein Fürsorgegeling als Arzt.

Berlin, 12. April. Ein Fürsorgegeling und ehemaliger Sträfling, der auf Grund gefälschter Zeugnisse mehrere Monate hindurch an der Lungenheilstätte Gradowsee bei Cramburg als Arzt tätig war, ohne je akademische Bildung genossen zu haben, wurde jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Schuchardt aus Hildburghausen in Thüringen, der seit langem wegen Kreditwindfischen und Unterschlagungen gesucht wurde. Schuchardt wurde in Wandsdorf bei Jossen, wo er sich unter einem anderen Namen als praktischer Arzt niederlassen wollte, entlarvt und in Haft genommen. Bei der Festnahme machte Schuchardt einen Fluchtversuch, indem er in seinem Wohngebäude auf das Treppengeländer in das Erdgeschoß hinabsprang. In lebensgefährlichem Zustande wurde er nach Berlin gebracht, wo er mit Hilfe eines roßigen Regels am selben Tage noch einen Selbstmordversuch verübte.

Eine Frauenleiche aus der Havel gezogen.

GA. Berlin, 14. April. (Eig. Drahtber.) Aus der Havel gefischt wurde gestern in Berlin in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Turmes im Grunewald die Leiche einer unbekannten Frau, deren Hände mit einer Schnur, die auch um den Hals gelegt war, zusammengebunden waren. Der Fund steht ohne Zweifel im Zusammenhang mit dem Tode eines neugeborenen Kindes, über den wir seinerzeit berichteten. Auch diese Leiche hatte eine Schnur um den Hals, auch sie hatte schon lange im Wasser gelegen. Die Schnur ist in beiden Fällen die gleiche. Ohne Zweifel ist die Unbekannte mit ihrem neugeborenen Kinde, nachdem sie dieses ertröckelt hatte, ins Wasser gegangen.

Von einem durchgehenden Gespann zu Tode geschleift.

Berlin, 13. April. Bei Schwebt an der Oder gingen drei Pferde eines Wagens durch. Der Fahrer stieg vom Wagen und blieb mit den Füßen an den Wagenbänken hängen und wurde zu Tode geschleift. Auch der Fahrer wurde heruntergerissen; er wurde schwer verletzt.

Bereiteter Raubüberfall auf einen Geldtransport.

TU. München, 15. April. (Drahtber.) Durch die Unachtsamkeit zweier Bahnbediensteten der Münchener Polizei wurde ein schweres Verbrechen verhindert. Die Beamten verhafteten zwei Männer, die sich seit Wochen im Postschloß am Hauptbahnhof in der Nähe des Geldtransportes durch Frauen und junge Leute beobachteten. Bei der Durchsuchung der Verhafteten fand man einen schweren Hammer. Sie gestanden, einen Raubüberfall auf einen Geldtransport geplant und vorbereitet zu haben.

Riesenunterstellung bei der polnischen Post.

TU. Königsberg, 13. April. (Drahtber.) Eine Riesenunterstellung wurde im Postamt zu

Königsberg in der vergangenen Nacht verübt. Mit dem Abend war ein Saal mit 1,5 Mill. Reichsmark für die Post Polst eingetroffen. Da die Post bereits geschlossen war, wurde der Geldsack im Kassenraum des Postamts untergebracht. Der Vorsteher des Postamts, Richter, benutzte die Gelegenheit, um mit einem Nachschlüssel den Geldsack an sich zu nehmen und zu verschwinden. Dieser fehlt von ihm jede Spur. Wie gemeldet wird, soll er nach Deutschland geflüchtet sein.

Verurteilung des früheren Hofkassendirektors in Weidenburg.

GA. Weidenburg, 14. April. (Drahtber.) In dem Prozeß gegen den früheren Direktor des Kreiswohlstandsamts in Weidenburg Günther wurde heute nach dreitägiger Verhandlung vom erweiterten Schöffengericht das Urteil gefällt. Günther wurde wegen Betrugs, schwerer Untreue und Amtsunterschlagung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und Ehrverlust beantragt. Günther wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Feldzug in Südfrankreich.

TU. Paris, 15. April. (Eig. Drahtber.) Wie aus Valence gemeldet wird, droht bei Baugl ein neuer großer Erdbeben. Die Erdmassen, die dort in Bewegung geraten sind, werden auf etwa 5000 Tonnen geschätzt. Starke Feldzüge haben bereits großen Schaden angerichtet. Zwei Personen sind erschlagen worden. Mehrere Wohnhäuser wurden in größter Eile geräumt.

Acht Schiffer ertrunken.

WTB. Köln, 13. April. Bei Niedbahr in den Lefoten ist ein Fischkutter untergegangen. Acht Mann der Besatzung kamen ums Leben, drei wurden gerettet.

Strandung eines englischen Dampfers.

WTB. Braintree, 13. April. (Drahtber.) In einem schweren Sturm ist der englische Dampfer „Collingdale“, 3800 Tonnen, in der Nähe von Melika in den frühen Morgenstunden gestrandet. Die Mannschaft hat sich in die Boote begeben. Ein Bergungsdampfer ist an Ort und Stelle abgesandt worden.

Eingeländt.

(Die die Einladungen aus dem Publikum übermitteln die Redaktionen des Bismarck-Jahrbuchs.)

Wünsche aus Barmen-Wichlinghausen.

Es ist sehr schön, daß die Stadt Barmen zehn Kilometer neue Straßen gepflastert hat. Unverständlich ist es aber, daß sie im vergangenen Jahre die Nordstraße im oberen Teil, in der Richtung Dierfeldstraße, mit einem Staketengitter zugesperrt hat. Wenn die Öffnung der Straße bis an die Dierfeldstraße aus gewissen Gründen noch nicht möglich war, so hätte man die Straße wenigstens in die Dierfeldstraße hinein führen können, ohne daß die Stadt dadurch erhebliche Kosten gehabt hätte, weil ihr ja der Platz gehörte, den sie eingezäunt hat. Ob der Lagerplatz erforderlich war, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls lagert sehr wenig darauf, daß es auch auf dem Platz, wenn er kleiner war, untergebracht werden konnte. Täglich sieht man heute, daß Fuhrwerke, darunter auch viele Autos, bis vor den Zaun fahren. Die Fuhrwerke können in der Straße wieder drehen und zurückfahren, aber die Autos müssen rückwärts bis an die Grasentstraße oder in den Eingang zum Schulhof fahren und können dann erst wenden und in die Grasentstraße weiter fahren. Es entsteht dadurch Gefahr für die Passanten und Schulkinder.

Wünschenswert wäre es, wenn die Nordstraße wenigstens bis in die Dierfeldstraße durchgeführt würde, dann wäre der Liebesland beseitigt.

Die Bürger der oberen Nordstraße.

Pelz-Besätze
Hofort
R. Groth, Eld., Bleichstr. 8.

MAGGI[®] Würze ist einzig

in Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50.
Man achte auf unversehrten Pfandenverschluss.



Unterricht

Buchführung

Die zur Buchführung gehörige, ohne bei Vorkenntnissen, ohne Ausgabe der Bücher, ist, ohne große Kosten, zu erlernen. Ein Kursus in der Buchführung wird in der nächsten Zeit abgehalten. Die Kosten sind gering. Die Buchführung ist eine wichtige Fähigkeit für jeden, der in einem Geschäft tätig ist. Die Buchführung ist eine wichtige Fähigkeit für jeden, der in einem Geschäft tätig ist.

Englisch

Englisch ist eine wichtige Sprache für den Handel und die Industrie. Ein Kursus in der englischen Sprache wird in der nächsten Zeit abgehalten. Die Kosten sind gering. Die englische Sprache ist eine wichtige Sprache für den Handel und die Industrie.

Hilgers

Barmen, Stortortstr. 5.
an der Haupt-Station.
Ausschreibung der besten Preise am Platz.
Neue Lehrgänge
in der Buchführung und in der englischen Sprache.
Beginn Anfang Mai.

Höh. privater Schulunterricht

(nach den amtlichen Lehrplänen)
für Knaben und Mädchen
bis Ober-Sekunda, Prima und Abitur.
Aufnahme für alle Klassen von Seite ab.
Auch schwache und zurückgebliebene Kinder werden durch streng individ. Behandl. schnellstens gefördert. Nicht vor-
setzte können d. verlorene Jahr nachholen. Umstellung von Volkshilfslern in kürzester Zeit. Gründl. Nachhilfe und Beaufsichtigung d. Schularb. Günstige Schulzeiten in günstigster Lage. — Seit 20 Jahren zahlreiche Dankbescheine über beste Erfolge. — Verlangt: Sie Prospekt.

Institut Weishaupt, Barmen.

Gewerbeschulstr. 24, Tel. 744. — Sprechz. 12-1 u. 6-7.

Konservatorium Potthof-Zimmermann

Elberfeld, Alsenstr. 27. Telefon 2709.
Aufnahme
für das Sommersemester (täglich von 12-1 Uhr.
Vom 22. April ab auch von 5-7 Uhr.
Ausbildung in allen Fächern der Musik, von den ersten Anfängen bis zur Reife. Prospekt frei.

Technikum Lemgo

Beginn des Sommersemesters 28. April.
H. Weinbrand per 3.20
prima Maxen 2.70 Gefäße mitbringen.
Stein, Pfeifer, Elbf., Steinstr. 14.

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

maßgebend im Berg-
Märkischen Industrie-
gebiet als Nachrichten-
und Anzeigen-Organ.

DRUCKSACHEN

Druckerei und Handel. Werbemittel
nach künstlerischen Entwürfen. Muster-
kataloge, Preislisten. — Anfertigung
von Entwürfen für Werbe-Drucksachen.

W. GIRARDET, ESSEN

Dr. Wolfs

reine Fettseife
in Friedensqualität

ist die Seife des gut geleiteten Haushaltes und darf
daher in keiner Familie fehlen. Jotziger Preis nur
40 Pfg. die Originalstange.

Alleinige Fabrikanten
Grämer & Neu
Barmen.

Gedanken zum Karfreitag.

Von Reinhold Braun.

Und die Tat ist alles...

Was ist alles das Kreuzigen und Begnen der Erde, wenn sie nicht alles ist. Goethe.

Karfreitag! Der größte Sieg im Leben des unsterblich wunderbaren Mannes von Nazareth! Der seltsamste Krönungstag im Laufe der Geschichte, der Tag, der Schlüsselfein ist und doch Anfang eines ewigen Königtums!

Der Tag der Schmerzen und doch eines unendlichen Triumphes, Schatten und Erschütterung und seine Diener, und doch wird er zum Quell unzerstörbaren Lichtes!

Und das Thema seiner durch alle Zeiten wirkenden Predigt lautet: „Und die Tat ist alles!“ — Einer unserer Zeitgenossen spricht davon, daß Philosophie lichte, zu Ende zu denken: Religion aber sei das zu Ende tun!

Religion ist das zu Ende tun! Zeit beinahe zwei Jahrtausenden ruft das der Karfreitag den Menschen zu! Immer mehr entfernte man sich von diesem Rufe; ja, manchmal dünkt es einen, die Menschen hätten sich die Ehre zu, um ihn nicht zu hören!

Karfreitag ist die Stimme der Gesinnung; viele aber sind die Klagen der Formel, der Ansicht geworden! Sie sind wie in einem Schlingengewächs verfangen und scheitern den freien Gotteswandelern. Sie sind im Problematischen stehen geblieben, wurden zu untätigen Grüblern. Das Philosophische wurde das erste, das Religiöse das zweite! Wir haben es weit gebracht in der gedanklichen Konstruktion, aber das echte Leben rinkt mit vorwärtendem Auser! Zwischen der Religion des Karfreitags und manchen religiösen Auffassungen der Zeit wird die Kluft immer größer.

Wir müssen wieder lernen, den Karfreitag in seiner grandiosen Einfachheit zu nehmen, in seiner blutvollen Stärke, in seiner elementaren Erschütterung, in seinem Ja! unter Dornen und qualvollen Wunden! Viele schweben an dem bittersten Tage in einem schönen Mißgefühl; sie wandern mit empfindsamem Herzen ein Stück unter der Wölfe, sind auch wohl voll Dankes gegen den Einzigen am Kreuz; aber sich selbst in der Tiefe aufsteigen zu lassen, ein wenig nur die heilige Folgerichtigkeit des Schmerzensmannes sich zu eigen zu machen, sich selbst zu wandeln zu sich-tollen Kreuzträgern oder zu vorbildlich Treuen des großen Befehles, das vermögen sie nicht. Auf halbem Wege stehen sie um. Die Predigt von der Tat bleibt ihnen ein Wort und nicht mehr.

„Dah wir doch lernen, im Kleinen zu beginnen, es recht zu Ende zu tun mit dem Geiste der Treue und aus dem erquickenden Sinn der tätigen Liebe! Wer lernt, unerbittlich gegen sich

selbst zu sein, wird auch der Unerbittlichkeit des Lebens recht zu begegnen wissen!

Die Tat ist alles! Im Karfreitag ist nichts Sprunghaftes: Schritt für Schritt das: Stunde um Stunde aus-leiden und doch ausleben. Er bedeutet das Ge-setz von der Langsamkeit in der Entwicklung alles dessen, was dauern und in das Künftige wirken will!

Die Tat ist alles! Der Schöpfer sein will von Taten, die die Menschen lehren, muß eingehen in das Geheim-nis und den Sinn des Leidens!

Und weiter lehrt uns der Karfreitag das alte Wort Goethes, daß, wer schöpferisch sein will, reli-giös sein muß!

Karfreitag ist Gottes Stimme an uns. Die bis zu Ende sinnvoll tätige Liebe will mit unserem Herzen Zwiegespräche halten!

„Dah wir recht stille würden zu der Stimme Gottes und der Liebe!“

„Dah wir lernen, recht einzufahren zu dem ewig schöpferischen Mysterium des ersten Karfrei-tags!“

„O Haupt voll Blut und Wunden!“ ... Und die Tat ist alles!

In jener Nacht.

Von Eilfriede Neumann.

Rast voll gerundet stand der Mond über der Stadt. Vorge haben auf die dunklen Massen hin-ter den beleuchteten Wänden und auf die daraus aufragenden glänzenden Kuppeln. Sie schauten hinab in der tiefen, an sich haltenden, jeden Laut und jede Bewegung unterdrückenden Ruhe, mit der ein geliebter Schläfer behütet wird. Das Plätschern des Wassers unter ihrem Gange war gleich einem Lied, das eine Mutter nach dem Einschlafen leise weiter summt.

Heil leuchtete der Mond; jeder Stein auf dem weichen Wege den Gang empor zeichnete sich ab, und Bäume und Büsche standen überglänzt. Doch wo sie Raster voll schwarzer Finsternis zwischen sich gebaut hatten, stürzte sie der Mondschein nicht und drängte sich nicht in ihre finstliche Freude am Geheimnis. Und zu dem Einverständnis zwischen Mond und Wald rauschte der Bach. Wie des Mondes Schein in das Dunkel des nächtlichen Waldes, so gehörte in seine Stille die Stimme des Baches.

Ein kurzes Gellen, wie wenn Eisen gegen Eisen stößt, durchschlug die Stille; aber sofort war sie wieder unterbrochen über den Bergang in der Mondnacht gedreht. Einzig des Baches Rau-schen tönte.

Doch nun erhoben sich unklare Laute — ein dumpfes unregelmäßiges Geflopf — und wurden dumpflicher und erklängen wie vorsichtig gedämpf-

tes Treten vieler schwerer Füße. Drunten, jenseits des Baches, wo der Wald lichter vom Licht abge-nant stand, begann Geklapper, so daß sich jeder der schwarzen Baumstämme einzeln vor unruh-igem Lichtjucken abhob; das Geleucht tanzte um die Stämme und züngelte gegen die Kronen: Männer mit Fackeln waren aus dem Walde ge-zogen. Jetzt blühte das eilige Lachen der rö-tlichen Flammen in dem Bache wider. Dann wurde ein Geduld und Gesud durcheinander wimmeln-der Männerhatten auf den Weg am Waldbange geworfen. Immer höher hinauf trugen die Män-ner die Unruhe von Fackelfluren und Schritte-dröhnen und Fackelgeklamm.

Überhalb einer Wiesenlehne kamen ihnen einige Gestalten entgegen. Das war ein so stiller Wan-del dort oben, daß er die Ruhe des nächtlichen Waldes nicht wirklamer zu stören vermochte als ein Blatt, das vom Witterstocher in das Sterben verweht, ein Wandel, den, wie er jetzt unscheinbar im Mondeslichte hingog und dann wieder völlig in die Tiefe eines Gefächelschattens verank, die heilige Waldnacht selber mit sich zu einen trachtete.

Und als hätte er Kraft, die Unruhe zu beänst-igen, die mit den Rannern den Weg emporstieg, so wurden jetzt deren Schritte leiser, und das jähe Geklirr und Geraffel, wie von Waffen, die aus der Schelde gerissen und in kampferregtem Griffen erlöst werden, war rasch verstummen.

Einer, der seine Waffen trug, trat an den An-führer heran; er sagte bedeutsam, wie ein Führer, der weiß, daß ohne ihn das Tun der anderen ziellos ist, und selbstsüßig, wie ein oft Ueber-hörter, der endlich einmal seiner Rede Geltung verschaffen kann: „Den ich küssen werde, der ist es, den greifst!“

Die von unten kommenden, die, wie sie sich auch mühten, ihre Schritte zu dämpfen und die Fackellichter hinter Schilben und Körpern zu ver-bergen, doch mit ihrem Getrapp und dem umbrode-ten Gelose Waldesschritte und Mondlicht hörten, und die von oben, die unerbötlichen Schritten und doch in ihrer stillen Friedlichkeit als Taggehörige durch Stille und Frieden der Mondnacht glitten, über-querten die Wiese und näherten einander. Da löste sich der Wäffellose von der Schär; ein paar schnellere Schritte führten ihn einem der Entgegen-kommenen näher. Der war stehen geblieben und hatte nur im stillen Barren eines Augenblicks das Gesicht den Dreien zugewandt, die mit ihm waren. Der Vorausgeleitete redete sich, um mit seinem Arm die Schulter des Hohen, reglos Verharrenden zu umfassen. Beim Unterdrücken eines verschla-genen Lächelns suchten seine Lippen; er sagte: „Zei-gegrüß, Lehrer!“ und hob den Mund zum Ruffe auf die erhabene Gelassenheit in des anderen Zügen.

Mit ruhigen Blicken sah der Geführte tief in des Ruffenden Augen: „Judas, mit einem Ruffe verräthst du den Menschensohn?“ so daß sich gleich ein in Scham Gedachter hinweggrünte.

Die Bewaffneten traten stracks mit harten Schritten als Unaushaltbare vor — zu dem Hohen hin. Da sprang einer von dessen Begleitern in überhitzter Eile herbei, hieb mit dem Schwerte zu — haktig, unbedolten. Das stille, gleichmütige Ge-sicht richtete sich gegen den Verteidiger, und der Mund, der sich soeben dem Ruffe preisgegeben hatte, regte sich in sanftem Verweise. Einen trü-benden Blick in den Augen, legte der Hobe seine Hand an die blutüberströmte Wange des Ge-schlagenen. Dann sah er über dessen Gefährten hin, so daß sie von Ehrfurcht gebändigt zurück-wichen.

Durch die unendliche Stille, die tief bis in die grundlose Schwärze unter den Waldbäumen und hoch bis über den unbegrenzten Silberstimmer des Himmels hinaus reichte, klang seine Stimme: „War ich doch täglich bei euch im Tem-pel, und ihr legtet keine Hand an mich!“ Allein dies ist eben eure Stunde und die Nacht der Finsternis!“ Und verschwunden waren, die mit dem Hohen gekommen.

Ein haktiges Umhängen, das einmal kurz vom Scheitel des hochgetragenen Hauptes über-raagt wurde, dann ging ein bewaffneter Trupp als Bewachende, von Rastträgern umgeben, die Wiesenlehne hinunter und in den Wald hinein. Die Stämme zeichneten sich einzeln in Schwärze vor dem flackernden Leuchten, noch ein Aufblitzen, verhallendes Schrittegeklamm — und die Stille war als schreckliches Verstummen und das Dun-tel als ratlos grübende Finsternis zurückgeblieben.

Karfreitag.

(Nach Venatius Fortunatus, um 570.)

Des Königs Banner flatternd schwoh, Ausblüht das Kreuz geheimnisvoll, Drauf, des den Menschen Leben ward, Als Menschgeordnet hing und starb.

O Baum, geschmückt und leuchtend weit, Dich hier des Königs Purpurkleid; Erwählt bist du, an deinem Ast Zu tragen so hochheilige Last.

An deinen Armen, selig Doh, Hing aller Zeiten höchster Stolz; Den Körper du als Wage wogst, Der Hölle du den Sieg entzogst.

Heil dir, Kitar, heil Opfer dir, Des bittern Leidens süße Zier, Wo einst der Tod das Leben nahm, Und aus dem Tod das Leben kam.

O Kreuz, du einzige Hoffnung hier In Leidenszeit, begrüßt sie mir, Den Frommen schenkt vermehrte Duld, Die Sünder erlös von Schuld!

Richard Joosmann.

Kirchliche Nachrichten.

Karfreitag den 15. April 1927.

Reformierte Gemeinde Elberfeld. Alte Kirche, Kirchstr. 9: P. Weinsheimer. Aba. 11: P. Weinsheimer (Ent-faltung der Reformation). 6: P. Bindner. — Neue Kirche, Sophienstr. 10: P. Weinsheimer (Abendmahl), bedient von P. Weinsheimer und P. Bindner. — Friedhofskirche, Sophienstr. 9: P. Weinsheimer. 5: P. Bindner. — Grottenkirche, Sophienstr. 9: P. Weinsheimer. 5: P. Bindner. — Grottenkirche, Sophienstr. 9: P. Weinsheimer. 5: P. Bindner.

Evangel. reform. Gemeinde Sandbörn. 10: P. Bindner. (Abendmahl). 5: P. Weinsheimer (Vorbereitungsgottesdienst). Reformierte Gemeinde Grödenberg. Hauptab. u. Abend-mahl 10: P. Bodemühl. 5 Gottesdienst: P. Weinsheimer.

Evangel. luth. Gemeinde Elberfeld. 1. Kirche, am Zoll. Hauptab. 9: P. Weinsheimer. 5 Uhr: P. Bindner. — 2. Kirche, Friedrichstr. Hauptab. 9: P. Grönmeyer. — Trinitatiskirche, Arrenbergstr. Hauptab. 10: P. Weinsch. — Christuskirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 3. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 4. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 5. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 6. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 7. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 8. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 9. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 10. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 11. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 12. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 13. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 14. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 15. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 16. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 17. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 18. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 19. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 20. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 21. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 22. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 23. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 24. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 25. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 26. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 27. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 28. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 29. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 30. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 31. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 32. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 33. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 34. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 35. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 36. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 37. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 38. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 39. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 40. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 41. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 42. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 43. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 44. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 45. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 46. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 47. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 48. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 49. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 50. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 51. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 52. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 53. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 54. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 55. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 56. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 57. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 58. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 59. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 60. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 61. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 62. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 63. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 64. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 65. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 66. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 67. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 68. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 69. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 70. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 71. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 72. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 73. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 74. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 75. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 76. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 77. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 78. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 79. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 80. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 81. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 82. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 83. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 84. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 85. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 86. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 87. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 88. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 89. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 90. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 91. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 92. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 93. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 94. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 95. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 96. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 97. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 98. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 99. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 100. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 101. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 102. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 103. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 104. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 105. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 106. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 107. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 108. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 109. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 110. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 111. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 112. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 113. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 114. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 115. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 116. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 117. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 118. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 119. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 120. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 121. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 122. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 123. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 124. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 125. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 126. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 127. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 128. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 129. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 130. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 131. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 132. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 133. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 134. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 135. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 136. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 137. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 138. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 139. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 140. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 141. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 142. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 143. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 144. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 145. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 146. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 147. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 148. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 149. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 150. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 151. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 152. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 153. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 154. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 155. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 156. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 157. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 158. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 159. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 160. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 161. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 162. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 163. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 164. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 165. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 166. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 167. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 168. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 169. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 170. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 171. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 172. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 173. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 174. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 175. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 176. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 177. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 178. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 179. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 180. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 181. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 182. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 183. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 184. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 185. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 186. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 187. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 188. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 189. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 190. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 191. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 192. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 193. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 194. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 195. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 196. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 197. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 198. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 199. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 200. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 201. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 202. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 203. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 204. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 205. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 206. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 207. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 208. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 209. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 210. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 211. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 212. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 213. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 214. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 215. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 216. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 217. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 218. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 219. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 220. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 221. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 222. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 223. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 224. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 225. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 226. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 227. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 228. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 229. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 230. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 231. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 232. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 233. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 234. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 235. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 236. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 237. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 238. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 239. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 240. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 241. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 242. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 243. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 244. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 245. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 246. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 247. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 248. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 249. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 250. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 251. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 252. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 253. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 254. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 255. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 256. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 257. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 258. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 259. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 260. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 261. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 262. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 263. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 264. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 265. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 266. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 267. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 268. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 269. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 270. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 271. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 272. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 273. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 274. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 275. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 276. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 277. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 278. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 279. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 280. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 281. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 282. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 283. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 284. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 285. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 286. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 287. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 288. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 289. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 290. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 291. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 292. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 293. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 294. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 295. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 296. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 297. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 298. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 299. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 300. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 301. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 302. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 303. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 304. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 305. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 306. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 307. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 308. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 309. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 310. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 311. Kirche, Grödenberg. Hauptab. 9: P. Weinsch. — 312. Kirche, Gr

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Stammhalters
zeigen in herzlichster Freude an
Fritz Brunsberg und Frau Grete
geb. Lühbach
Barmen, den 13. April 1927

Margarete Issel
Anton Klimmer
Verlobte
Elberfeld 16. April 1927 Freiburg i. Br.
Friedenstraße 28

Margarete Maashoff
Gerichtsassessor Josef Rongen
Verlobte
Elberfeld 18. April 1927 Berlin-Steglitz
Nützenbergerstr. 258
zu Hause: Ostersonntag

Die Verlobung ihrer
einzigen Tochter **Mieze**
mit Herrn **Ferd. Lubbartsmeyer**
beehren sich hierdurch
anzukündigen
August Kehnberg u. Frau
geb. Kähler
Meckelstr. 32b
Barmen, den 16. April 1927

Meine Verlobung mit
Fräulein **Mieze Kehnberg**
beehren sich hierdurch
anzukündigen
Ferd. Lubbartsmeyer
Sternstr. 15
Barmen, den 16. April 1927

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
Hoh 19, 25.
Heute morgen 7 Uhr nahm der Herr nach
kurzem, schwerem Leiden unsere innigstge-
liebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Witwe
Karl Frauenhoff
Henriette geb. Lehmann
im Alter von beinahe 68 Jahren zu sich in
die Wohnungen des Friedens.
In tiefster Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neviges-Grenz, Elberfeld, Argentinien,
am 12. April 1927.
Die Beerdigung findet Karfreitag 15. April,
nachm. 14 Uhr, vom Trauerhause — Ober-
benedict 25 — aus statt.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen
wir allen unseren tiefgefühlten Dank.
Geschw. Pilling.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten,
unseres guten Vaters, sagen wir allen Verwand-
ten, Freunden und Bekannten, insbesondere
Herrn Pastor Niemöller für seine tiefempfun-
denen Worte des Trostes, dem Wirverein
„Gambinus“, dem Gesangsverein „Gambinus“,
dem Infanterie-Verein, dem Verein ehem. 45er
sowie den Hausbewohnern herzlichsten Dank.
Familie Mand.
Elberfeld, den 14. April 1927.

Heute nachmittag 3 Uhr starb nach kurzer Krankheit
unser lieber und hochverehrter 1. Vorsitzender
Herr Rektor
Wilhelm Reckert.

Er war ein Führer von unermüdlicher Arbeitskraft, der
im Kampfe um die Ideale des Deutschen Lehrervereins nie
erlahmte und dessen besondere Sorge den Witwen und Wai-
sen unseres Standes galt. Sein Tod reißt eine unersetzliche
Lücke in unsere Reihen. Wir werden ihn nie vergessen!

Der Deutsche Lehrerverein
Ortsgruppe Barmen.
Barmen, den 12. April 1927.

Die Einkerbernung findet am Samstag 14. April 1927, nachm.
4 Uhr, im Krematorium in Hagen i. W. statt. 3467a

Ortskartell Barmen des Deutschen Beamtenbundes.

Am 12. ds. Mts. verschied nach längerem,
schwerem Leiden und dennoch unerwartet das
Mitglied unseres Gesamtvorstandes

Herr Rektor
Wilhelm Reckert

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
lieben Kollegen, der sich stets mit großem Fleiß
und regstem Eifer an den Arbeiten des Vor-
standes beteiligt hat. Das Ortskartell, insbe-
sondere seine engeren Kollegen, verlieren einen
ihrer Besten.

Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Der Vorstand.
Barmen, den 14. April 1927. 3474a

Am 12. April 1927 verschied nach glücklich überstandener
Operation, völlig unerwartet.

der Schriftleiter der Zeitung
„Der Bergische Kleingärtner“

Herr Wilhelm Reckert

Der Verband, der Barmer Gartenbau-Vereine verliert an
ihm einen seiner besten Mitarbeiter. Ausgerüstet mit sel-
tenen Geistesgaben und einem überaus edlen Charakter, hat
der Verstorbene eine Reihe von Jahren unserer Kleingarten-
sache in der uneigennützigsten Weise außerordentlich wert-
volle Dienste geleistet.

Nur wenige erfaßten die volkswirtschaftliche, ethische
und soziale Bedeutung der Kleingartenbewegung so tief und
weit wie er. Nur wenige kämpften so zielklar und immer
hilfsbereit wie der Verstorbene.

Sein vorbildliches Wirken wird das Andenken an ihn
immer lebendig erhalten.

Der geschäftsführende Vorstand des Verbandes
der Barmer Gartenbauvereine e. V.

Barmen, den 13. April 1927. 420d

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmit-
tag gegen 5 Uhr nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich
und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles meine innigst-
geliebte, treusorgende und unvergessliche Frau, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Richard Höffken

Helene geb. Mademann

im 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Richard Höffken.

Barmen (Kleinerwerth 40), den 14. April 1927.

Die Beerdigung findet Samstag 16. April, nachm. 4 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des luth. Friedhofes in der Friedhofstr.
in Wiehlhausen aus statt. 141d

Herzlichen Dank

sprechen wir hiermit allen denen aus, welche uns
beim Heimgehe unseres geliebten Entschlafenen
in so überaus reichlichem Maße ihre Teilnahme
bewiesen haben, sei es durch ein sichtbares Zeichen
oder ein stilles Gedenken.

Frau R. M. Kessler
und Angehörige.

Elberfeld, den 14. April 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme sowie für die schönen Kranzspenden an-
lässlich des Heimganges meiner lieben Frau, un-
serer unvergesslichen Mutter und Großmutter,
sprechen wir hiermit allen, den lieben Ver-
wandten, Freunden und Bekannten, den Haus-
mitbewohnern, der Vereinigung Barmer Milch-
händler, den Mitgliedern des Vereins ehemaliger
5. Ulanen und ihren Frauen, vor allem auch
dem Herrn Pastor Calaminus für seine tröst-
reichen Worte am Sarge unserer teuren Ent-
schlafenen, unseren innigsten Dank aus.

Ludwig Wiene
Familie Breer.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die in so reichem Maße erwiesene her-
liche Teilnahme beim Heimgehe meiner lieben
Frau, unserer herzensguten treusorgenden Mutter,
sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und
Bekannten sowie den Hausbewohnern unseren tief-
empfundenen Dank.

Bernh. Doehling nebst Kindern.

Elberfeld, den 15. April 1927.

Geschäftserweiterung.

Den geehrten Damen gebe ich hiermit zur Kenntnis,
daß ich meinen

Damen - Friseur - Salon

durch einen weiteren, auf das modernste und behaglichste
eingerichteten Salon im 1. Stock erweitert habe. Mein
Bestreben ist, die werthe Kundschaft durch gute, aufmerksame
Bedienung in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Ich hoffe,
das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin
geschenkt wird.

Paul Lorenz, Damen- u. Herrenfriseur

Elberfeld, Grünstraße 53, Eingang Schlüsselergasse, Telefon 2277.

**Heirats-
Gefuche**

41 J., ohne
Anhang, mit 5000
Mk. Vermögen und
ausgezeichneten
Einkünften

Heirat

einen tüchtigen Ge-
schäftsmann, in
einem Beamten-
amt, 21 J., ohne
Anhang, mit 5000
Mk. Vermögen und
ausgezeichneten
Einkünften

Wegwerfer

ohne Anhang, 22 J.,
mit eigener, kleinen
fein Weg, 1 H. 1. C. 1.
a. Rhein, sucht eine
Lebensgefährtin

Heirat.

Wüthlich, 24 J., ohne
Anhang, sucht eine
Lebensgefährtin

Heirat.

Wüthlich, 24 J., ohne
Anhang, sucht eine
Lebensgefährtin



Trumpf-Rasiermesser

10 Jahre Garantie

Gillette-Rasierapparate

Mk. 3.40, 4., 6., 10.- und 21.-

Nirwana-Rasierklappen

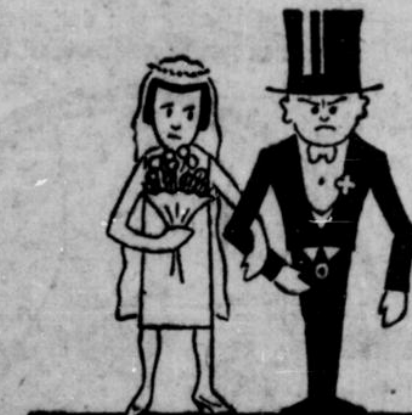
Die beste deutsche Klinge

10 Stück Mk. 2.50

sow. alle bekannten Marken

C.A. Lütters

Elberfeld, Turmstraße 1



Johanna macht Hochzeit.

Am Hochzeitstage küßt du mich,

Weil dich das Hühnerauge plagt.

Hab' ich dir täglich nicht, so sprich,

Ganz deutlich „Lebewohl“ gesagt!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Fußbad
selbst, Bleichdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad
gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (zwei
Bücher) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben in Barmen: Mod.-Drog. F. W. Buch-
holz, Allee 30; H. Clegg, Drog., Steinweg 13; in Elberfeld:
W. Andernach, Hochstr. 103; Wall-Drog. K. Leimbach,
Wall 11-13; Central-Drog. W. Meyer, Bachstr. 9; L. Tapken,
Drogerie, Schwanenstraße 22.

Ausstellung in
8 Stockwerken

Deffentlich

zur Zahlung der

Die Gläubiger der

1. Grundbesitzer,

2. Grundbesitzer,

3. abgaben, Geran-

neuer, Geran-

nach rückständig sind

bestimmen. Nach Ab-

mit der Beilegung

für die im 1. B.

abgaben wird der

nächsten Boden in

bestand. Einmalige

gewerbliche

steuerungsmittel

über bestehende

fortgeführt. Die

in die zum 15. B.

ausgegeben. Bei

wurden die geford-

haben. Bei

Lebensbuch-Kumme

berlich. Wohlstand

teile für: Adm 654

Mahngeld wird

der

S. 8.

Bekannt

Ueber die

Barabildungen

leihen alten

dürftige und

Personen.

1. Die

der Anträge

30. April 1

wurden.

2. Nach ei-

schließung der

minister der

nummehr auch

ablösung für

prämienanlei-

Elberfeld,

Die Anleihen

den Fin-

Barmen-Elb-

Auto-Be

Gewinn

morgens 11 Uhr

den Hof des

heute 5.7 (18)

einen im

haben fah-

Personen-Ver-

Verkehr

G. 1. 1. 1. 1. 1.

G. 1. 1. 1. 1. 1.

G. 1. 1. 1. 1. 1.

G. 1. 1. 1. 1. 1.

14 April 1927

Der 9. November 1918.

Aus den Erinnerungen des Prinzen Max von Baden.

II.
(Schluß aus Nr. 87.)

Forderungen der Sozialdemokratie.

Um die zwölfte Stunde wurde die B.Z. Depesche in den Straßen Berlins bekannt. Fast gleichzeitig wurde mir eine Abordnung der Sozialdemokratischen Partei gemeldet. Sie wurde von Ebert geführt. Scheidemann und andere Parteigenossen, darunter Heinrich Schulz und Probst, gehörte ihr an. Ich empfing die Herren im Gegenwart des Reichskanzlers, der Staatssekretäre Solf, Graf Nothmann, Hausmann und des Reichskanzlers Graf Bernstorff. Simon trat bald hinzu. Er war im Reichsamt des Innern gewesen, um die Frage: Regimentschaft oder Stellvertretung verfassungsrechtlich zu klären.

Herr Ebert begann:

„Damit die Ruhe und Ordnung gewahrt werden, haben unsere Parteigenossen und beauftragt, dem Herrn Reichskanzler zu erklären, daß wir es zur Vermeidung von Blutvergießen für unbedingt erforderlich halten, daß die Regierungsgewalt an Männer übergeht, die das volle Vertrauen des Volkes besitzen. Wir halten es deshalb für nötig, daß das Amt des Reichskanzlers und das des Oberkommandierenden in den Marken durch Vertrauensmänner unserer Partei besetzt wird.“

Wir haben in dieser Sache sowohl unsere Partei als auch die Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten geschlossen hinter uns. Auch die Truppen sind für uns gewonnen. Ob die Unabhängigen in die neue Regierung eintreten wollen, darüber sind sie sich noch nicht einig; falls sie sich dazu entschließen, müssen wir wünschen und verlangen, daß sie aufgenommen werden. Wir haben auch nichts gegen die Aufnahme von Vertretern der bürgerlichen Richtung; nur müßten wir die ausgesprochene Mehrheit in der Regierung behalten. Darüber wäre noch zu verhandeln.“

Ich erinnerte Herrn Scheidemann kurz an seine Eigenschaft als Staatssekretär. Er erklärte, daß er sich nicht mehr als Mitglied der Regierung betrachte.

Darauf fragte ich Herrn Ebert, ob die Parteiführer den Willen und die Macht hätten, zu verhindern, daß die Bewegung in die Bahn der Gewalttätigkeit hinübergeleite, und ob sie gewährleisten könnten, daß die Ruhe ungebrochen bliebe, wenn nicht geschlossen würde.

Herr Scheidemann erwiderte:

„Die sämtlichen Garnisonen und Regimenter von Groß-Berlin sind zu uns übergegangen. Wir kommen soeben aus dem Reichstag, wo Abgeordnete aus allen Regimentern und davon vergewissert haben, auch von den Lübbener Jägern, die man als besonders zuverlässig herangezogen hätte.“

Staatssekretär Hausmann fragte: „Welche Beweise können Sie für die Behauptung beibringen, daß die Truppen sich Ihrer Bewegung angeschlossen haben?“ Sind Sie sicher, daß Sie selbst die Bewegung noch leiten können, und daß Sie nicht über Ihren Kopf hinweggehen?“

Scheidemann sagte: „Ich glaube bestimmt, daß wir sie leiten können. Urkundliche Beweise für die Haltung der Truppen können wir nicht beibringen. Ich schlage vor, daß Herr Staatssekretär Hausmann mit einem unserer Partei-

genossen in einem Auto an sämtlichen Kasernen vorbeifährt und sich aus dem Jubel der Truppen überzeugt, auf welcher Seite sie stehen.“

Hausmann antwortete: „Ich muß es ablehnen, unter diesen Umständen aufzutreten, die mich als einen Anhänger der Bewegung erscheinen lassen.“

„Zu spät!“

Ich erklärte Herrn Ebert:

„Ich habe dem Kaiser bereits vorgeschlagen, daß im Reichstag ein Gesandtenrat vorgelegt wird, der die Wahlen zu einer Verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung ausführt. Diese Versammlung würde dann entscheiden, wie Deutschland künftig regiert werden soll.“

Ebert:

„Mit dem Gedanken dieser Nationalversammlung können wir uns einverstanden erklären.“

Staatssekretär Hausmann:

„Wenn diese Versammlung sofort einberufen werden sollte, inmitten der revolutionären Bewegung, so würde sie den bestmöglichen Wahlsieg einstecken und kein richtiges Bild geben.“

Ebert: „Darüber muß man noch nachdenken.“

Ich zog mich mit den anwesenden Staatssekretären und Graf Bernstorff zurück, um die endgültige Antwort zu beraten, die Herr Ebert erhalten sollte.

Als ich meinen Entschluß mitteilte, Herr Ebert das Amt des Reichskanzlers zu übertragen, erfolgte von seiner Seite Einspruch.

Ebert und die übrigen Mitglieder der Abordnung wurden herangerufen. Ich fragte ihn, ob er bereit sei, den Posten des Reichskanzlers anzunehmen.

Ebert antwortete: „Es ist ein schweres Amt, aber ich werde es übernehmen.“

Der Staatssekretär des Auswärtigen richtete alsdann die Frage an ihn: „Sind Sie bereit, die Regierung innerhalb der Verfassung zu führen?“ Ebert bejahte. Solf fragte zum zweiten Male: „Auch innerhalb der monarchischen Verfassung?“

Eberts Antwort war: „Gestern hätte ich diese Frage unbedingt bejaht, heute muß ich mich erst mit meinen Freunden beraten.“

Hierauf erklärte ich: „Nun müssen wir die Regimentschaftsfrage lösen.“ Ebert antwortete: „Es ist zu spät.“ Hinter ihm wiederholte der Chor seiner Parteigenossen: „Zu spät, zu spät!“

Ebert als Reichskanzler.

Ich war noch immer ohne Entschluß des Kaisers, hatte daher auch keine Autorisation, das zu tun, was der Augenblick erforderte. Eine schwere Lähmung für meine Entschlüsse.

Ich durchlebte diese Stunde immer wieder auf neue und sage mir: Wie anders wäre die Freiheit meines Handelns gewesen, wenn ich auf das „Zu spät“ der Sozialdemokraten hätte antworten können: Der Kaiser hat einen Stellvertreter ernannt. Das war die einzige Lösung, die geeignet war, rasch eine vollendete Tatsache zu schaffen.

Ich räumte Herrn Ebert das Bibliothekszimmer ein für seine Verhandlungen. Er hatte die Führer der Unabhängigen zu sich bestellt; Haase war noch nicht aus Kiel zurück — die Abgeordneten Cohn-Nordhausen, Wittmann und Bogner hatten sich eingefunden. Auf Eberts Wunsch wohnte Herr v. Beyer dieser Besprechung bei, ohne sich indes an ihr zu beteiligen.

Besprechung mit den Vertretern der U.S.P.

Nach seinen Mitteilungen war der Ton keineswegs freundschaftlich, sondern von beiden Seiten eher gereizt. Ebert eröffnete den Herren ziemlich

„schroff“ und „von oben herab“, daß die Sozialdemokratische Partei entschlossen sei, die Regierung zu übernehmen. Er forderte als Reichskanzler die Unabhängigen zur Erklärung auf, ob sie in die Regierung eintreten wollten und wie sie sich zu der etwaigen Beteiligung weiterer Parteien an der Regierung stellen würden. Die Herren wiesen recht „feinlaut“ darauf hin, daß sie ohne Rücksprache mit ihren Freunden überhaupt keine Erklärung abgeben könnten, lehnten aber nicht grundsätzlich ab.

Es wurde dann über die Voraussetzungen ihres Eintritts und über die eventuelle Beteiligung von Angehörigen der fortschrittlichen Volkspartei einerseits und von Liebknecht andererseits hin und her gesprochen, ohne daß sich ein Teil nach irgendeiner Richtung gebunden hätte. Ebert entließ dann die Abgeordneten mit einer sehr kurzen Frist für die Abgabe ihrer Erklärung und fuhr in das Reichstagsgebäude zurück, wo die sozialdemokratische Parteileitung zusammengetreten war.

In den Mittagsstunden füllte sich die Wilhelmstraße mit Arbeiterzügen, die feierliche feindselige Haltung gegen die Regierungsgebäude einnahmen. Wahnworte blieben die ganze Zeit vergeblich bemüht, die formulierte Entschlieung des Kaisers zu erhalten.

Da traf um 2 Uhr nachmittags die Nachricht ein, Scheidemann habe von der Kampe des Reichstags die Republik ausgerufen.

Das wäre im Munde eines Unabhängigen keine unüberwindliche Proklamation gewesen; die Unabhängigen ließen seit Monaten die soziale Republik hochleben. Die Erklärung des Staatssekretärs aber band seine Partei. Scheidemann führte den letzten Stoß gegen die Monarchie.

Ich habe später erfahren, daß Scheidemann den Ausruf: „Es lebe die Republik!“ zunächst nur als ein grundsätzliches Bekenntnis zu seiner Parteibasis gemeint hat, ohne die Abicht, den unmittelbaren Gang der Ereignisse zu beeinflussen.

Abdankung des Kaisers.

Endlich nach 2 Uhr wurde aus dem Hauptquartier die Entschlieung des Kaisers mitgeteilt. Wahnworte zuckten, dann Simon protestierte gegen den staatsrechtlichen Widerspruch dieser Urkunde. (Bekanntlich wollte der Kaiser König von Preußen bleiben.) Darin wurde die Reichsverfassung zerschlagen, deren Geistes der Artikel 11 war mit seinem unzweideutigen Sinn: Der Träger der Staatsgewalt in Preußen ist notwendig und immer zugleich der Träger der kaiserlichen Gewalt im Reich.

Simon gab Hingabe Kenntnis von meiner Veröffentlichung und vertrat sie ihm gegenüber. Wir hätten nach den Meldungen aus dem Hauptquartier in der festen Überzeugung gehandelt, daß der Entschluß des Kaisers zur Abdankung unüberwindlich feststünde.

Ebert lehnte in die Reichskanzlei zurück, um seine Verhandlungen über die Regierungsbildung fortzuführen. Er war immer noch bemüht, den organischen Zusammenhang mit der Vergangenheit nicht zu lösen. Landsberg und Scheidemann gedachte er als Staatssekretäre zu berufen, die bisherigen Staatssekretäre aber wollte er bitten, ihre Ämter vorläufig weiterzuführen. Hausmann wurde ersucht, es dauernd zu tun. Er erwiderte, die Antwort darauf werde seine Fraktion erteilen. Ebert bat ihn, in jedem Fall an der

ersten Proklamation mitzuwirken. Unter Hausmanns und wohl auch Simons' Beistand standen zwei Ausrufe.

Abdankung des Prinzen Max.

Zwischen 5 und 6 Uhr ging ich zu Ebert, um Abschied von ihm zu nehmen.

Ebert sagte zu mir: „Ich bitte Sie dringend, zu bleiben.“

Ich fragte: „Zu welchem Zweck?“

Ebert: „Ich möchte, daß Sie als Reichs-

verweser bleiben.“

Diese Bitte war in den letzten Stunden von meinen früheren Mitarbeitern wiederholt an mich gerichtet worden. Ich erwiderte Herrn Ebert:

„Ich weiß, daß Sie im Begriff sind, mit den Unabhängigen ein Abkommen zu treffen, und mit den Unabhängigen kann ich nicht zusammenarbeiten.“

An der Tür wandte ich mich noch einmal zurück:

„Herr Ebert, ich lege Ihnen das Deutsche Reich ans Herz.“

Er antwortete: „Ich habe zwei Söhne für dieses Reich verloren.“

Ich habe später die Frage oft erörtert und mir immer wieder selbst vorgelegt, ob ich die Monarchie hätte retten können, wenn ich am 9. November die Reichsverweserschaft angenommen hätte. Ich habe immer mein unmittelbares Gefühl bestätigt gefunden: Diesen Weg hätte ich gehen können, wenn ich vom Kaiser zu seinem Stellvertreter ernannt worden wäre. Bei der Durchführung eines Staatsreiches wäre ich an meinem Gewissen gescheitert.

Reichswohnungszählung am 16. Mai.

Am 16. Mai d. J. findet im ganzen Deutschen Reich eine Reichswohnungszählung und eine Feststellung der Zahl der Wohnungswohnenden statt, mit der auch eine gleiche Erhebung für städtische Zwecke verbunden wird. Für die Durchführung der Zählung wird das Stadtgebiet in etwa 600 Zählbezirke eingeteilt. Für jeden Zählbezirk ist ein Zähler erforderlich. — Wenn auch in erster Linie Beamte und Angestellte der Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie die Lehrerschaft zum Zählgeschäft herangezogen werden, so genügt deren Zahl doch nicht zur Verrichtung sämtlicher Zählbezirke. Der Oberbürgermeister tritt daher mit der dringenden Bitte an die Bürgerschaft heran, die Verwaltung durch die Übernahme der ehrenamtlichen Tätigkeit als Zähler zu unterstützen. Beauftragte Beamte der Staatspolizei werden daher in den nächsten Tagen bei den für das Amt eines Zählers in Aussicht genommenen Personen vortreten und um Ausfüllung einer Vereidigungserklärung zur Annahme des Ehrenamtes als Zähler bitten. Anmeldungen zur freiwilligen Übernahme des Ehrenamtes können ferner bei den Büros der einzelnen Polizeibezirke erfolgen. Auch das statistische Amt (Rathaus, Zimmer 48) ist zur Entgegennahme der Anmeldung gerne bereit.

Haut-Bleichkrem

„More“ sowie Morelette bleichen Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam gegen unregelmäßige Menstruation, gegen unregelmäßige Hautausschläge, gegen Schuppen, gegen gelbe Flecke. Mit genauer Anweisung in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.



Strümpfe

Der Strumpfkauf ist Vertrauenssache!

Unsere erprobten Qualitäten bürgen für unübertroffene Haltbarkeit! Durch umfangreiche Abschlüsse sind wir in der Lage — nur die besten Qualitäten zu billigsten Preisen herauszubringen. — Enorme Farbsortimente.

Damenstrümpfe Damenstrümpfe Damenstrümpfe Damenstrümpfe Damenstrümpfe Damenstrümpfe Herrensocken Herrensocken	la Bemberg-Waschseide, „Hefro-Spezial“ 2.90 la Bemberg-Waschseide, der elegante, feinmaschige Strumpf 3.90 Waschseide, plattiert, extra schwer und solide 4.50 reine Tramaseide, „Sonder-Angebot“ 3.90, 2.90 prima Seidenflor 2.25, 1.90 prima Seidenflor, besonders schwere Qualität 2.90 In modernen Dessins 1.25, 0.95, 0.75 Kunstseide plattiert oder Flor, aparte Dessins, feinste Qualitäten 2.90, 1.90, 1.35
---	---

Ein Posten

Waschseidene Strümpfe 95

verstärkte Sohle und Hochferse

Ein Posten

„Bemberg“ Waschseidene Strümpfe 190

mit kleinen Webfehlern

B
e
e
e.
I
■

[illegible]

Kleine Betriebskosten! Große Leistungen! Größter Gewinn!



Geschwindigkeit 50 km/std.
Ladefläche:
Pritsche: 2800x1750x400 mm
Kasten: 2800x1900x1530 mm
Vierrad-Bremse

Fahrgestell bereift
RM. 6500.-



SCHNELLASTWAGEN DAIMLER-BENZ A-6.

Verkaufsstelle Düsseldorf, Graf Adolfstraße 63/65.

Vertretung: Köhler & Bovenkamp, Elberfeld, Döppersberg, Fernruf 4108.

Den neuesten Anzug oder Mantel finden Sie hier bei **Hamm, Elberfeld, Wall 34.**

Die größte Auswahl und besten Stoffe in:
Anzüge von 35.00 bis 120.00
Mäntel von 33.00 bis 98.00
Damenmäntel von 9.75 bis 85.00
Damenkleider von 6.00 bis 57.00
Kinderkleider von 5.50 bis 39.75
Hosenanzüge von 6.50 bis 27.00
Windjacken 4.00 an Sackjoppen 14.00
Sackjoppen 4.00 Sackjoppen 9.75

Friedrich Hamm & Co.
Elberfeld, Wall 34.

Seitungs Materialen billig abgegeben. Elberfeld, B.-Rathenaufstr. 50.

Auto-Garagen

aus Wellblech
Tank-Anlagen
Jagd - Hütten
Fahrer-Schulhäuser
Schuppen
jeder Art
Eisen- und
Wellblechwerke
Gehr. Achenbach & M. B. H. Wellblechwerke
Waldenau-Str. Postfach Nr. 340.
Vertr. Jakob Weitzstein, Rth. Königsstr. 301.1 Tel. 7904

Extra billiges Osterangebot

Nur gute Qualitäten.

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Mako und
baumwolle, schwarz u. farbig
..... Paar 95, 65, 48, **25.-**
Seidenflor-Strümpfe schwarz
u. farbig. Paar 195, 165, 125, **95.-**
Kunst-Waschseide, schwarz u.
farbig 165, 125, **95.-**
la Bemberg-u. Waschseide, alle
mod. Farben, 3.50, 2.90, 2.45, **1.85**
Herren-Socken, Seidenflor, Ma-
ko u. Baumw. 195, 125, 95, 68, 48, **35.-**
Herren-Socken, reine Wolle
..... Paar 165, 125, 115, **95.-**

Kinder-Sweater

Kinderstrümpfe in Seidenflor, Mako und Baumwolle sowie
Kniestrümpfe u. Söckchen besonders billig.

S. Marcks, Elberfeld

Walter-Rathenaufstraße 6.

Trikotagen

Einsatz-Hemden mit hübschen
Einsätzen 2.75, 2.25, 1.95, **1.45**
Mako-Hemden und -Hosen
..... 2.90, 2.25, 1.95, **1.65**
Oberhemden in Perkal, Zephir
u. Tricollin 8.90, 6.95, 4.90, 3.90, **2.90**
Pullover für Herren, Damen u.
Kind. 10.50, 8.75, 6.90, 4.50, 3.90, **2.90**
Hemd- und Schlupfhosen in
Seide, Trikot und Chiffon
3.90, 2.95, 1.95, 1.25 95 und **78.-**
Handschuhe, Neuheiten in all.
Modifarben 240, 195, 165, 125, **95.-**

Trotz der billigen Preise blaue Bergische Rabattmarken.



-Rad

500 ccm
10 P. S. **Mk. 1190.-**
Teilzahlung!

Motorrad-Lenker
Motorrad-Ketten
Motorrad-Kotflügel
Motorrad-Getriebe
Motorrad-Felgen
Motorrad-Riemen-Felgen
Vergaser Bremsen Ventile, Möbel,
Leder- u. Gummireifen, Pachtaschen,
Benz. Sitze, Spiegel, Kappen usw. i. groß. Auswahl

Robert Wolff, Elberfeld
Fernruf 3210, Friedrichstr. 48.
Das Haus der guten Seiten für
Musikinstrumente in Darmstadt
„Pörsch“ „Florentiner“ „Hirschhorn“
Als Spezialität die überaus schönen
Aeol-Geigen-Saiten für Konzert-
violen, Laute und Gitarre.
Musikinstrumente, Musikalien,
Münzschmuck-Verlag.
Versand nach allen Orten. kl799

Wäsche nach Gewicht

naß, trocken, gemangelt,
schrumpft nach Preisliste,
liefert in bester Ausführung

Hauswäscherei Mölschen
Telephon 2375 gegründet 1893
Elberfeld, Uellendahlstraße 240/50
Große Rasenbleiche. kl749

Preussische Klassenlotterie
1. Klasse 20. und 21. April
1/2 Los 3 Mark
6 12 24 Mark

Herm. Lieb, Stahl Lotterie
Barmen, Lindenstr. 6.
1735 Postfach Konto Eisen 119
Versand auch nach auswärt. Antl. Plan g. all.

Das Scharfschleifen

von Papier, Pappschere u. Maschinen-
messern auf neuer automatischer
Schleifmaschine, unter Verwen-
dung d. größten Sandsteine, übernimmt
Gust. Hausschulte, Werkzeugfabrik Barmen,
Aut. gewerb. Messer u. Messerschleifer
Tel. 1395. Lieferung neuer Messer.

Blendend weiße Wäsche

bei Sonnenbest. Behandlung
liefert nach Gewicht auf Wunsch
naß, trocken oder gemangelt
an beliebigen Stellen
Wäscherei Altmeyer
Barmen-H. Fernsprecher 6183.

Haut- u. Beinleiden

Krampfader, Beinschwellen, Flechten!
Ausschlag, Ischias, Rheuma, Gicht!
Jammern, Elend und Ver-
zweiflung für viele, viele
Krankel Warum? Weil
nicht die richtigen
Mittel angewendet, trotz
vieler Versuche. Darum
prüfet! Was sagen Tau-
sende geheilt. Patienten?
Die Dostrahlmittel haben uns geholfen.
Die Dostrahlmethode wirkt nicht nur
äußerlich, sondern auch innerlich, schafft
Sauerstoff ins Blut! Verlangen Sie unsere
Brochüre: Beobachtungen u. Erfahrungen
bei der Selbstbehandlung chronisch.
Bein- u. Hautleiden, kostenlos zu be-
ziehen durch Dr. Ernst Strahl, GmbH.,
Hamburg I P 188, Besenbinderhof 22/23.
Fabrik chem. Präp. u. Verbände. kl108



5/25 P.S. Mannesmann Modell 1927

Beste preiswerte,
deutsche Werk-
mannsarbeit

der unübertroffene Bergsteiger

Sieger größter
deutscher Rennen und
Zuverlässigkeitsfahrten
4 Sitzer Phaeton, Sportzweisitzer sofort lieferbar ab Werk.
Innenstener-Limous., Lieferwagen Kraftdroschen kurzfristig.
Serienmäßige laufende Fabrikation und Vertrieb durch die
Mannesmann - Automobilgesellschaft m. b. H.
Remscheid.

Zu beziehen durch unsere Vertretungen:

BARMEN, Albertstr. 1, Wuppertaler Karosseriefabrik, P. Hauns Bach-
mann. BOCHUM, Hattingerstr. 174, Auto-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.
BOCHUM, Neuer Weg 4, Hermann Hofmann. DORTMUND, Rauten-
berghaus, Büsing-Motorwagen Verkauf, Alfred Breuer. DUSSELDORF,
Bismarckstr. 53, Branda-Motoren-A.G. ESSEN, Hansastr., Essener
Großgaragen G. m. b. H. „Eggo“, FRANKFURT a. M., Herfelderstr.
Nr. 21-23, Mannesmann-Mulag. GIESSEN, Südanlage 7, Ernst Faber.
HAGEN I. W., Westd. Kraftwagen Ges. m. b. H. C. H. Werrn. KÖLN,
Deichmannhaus, Mannesmann-Mulag. MÜNSTER I. W., Bremerstr. 30,
Heinrich Röer, RHEYDT, Gladbacherstr. 75, Autobahn Ernst Märkens.
Schnellste Ersatzteillieferung jeder Zeit direkt durch Werk
oder Vertreter.

Beim Einkauf eines Gas-u. Kohlenherdes müssen Sie



Diese Marke bürgt für gute Qualität
In allen besseren Spezialgeschäften zu haben.

Friedr. Bockhacker jr.,
Herdfabrik Gevelsberg I. W. Gegr. 1885

Vollirische Bruch-Eier

10 Stück 70.-
auch billige Einschlag-
Eier, für letztere Gefäße mitbringen.
Hermann Weitzner
3419a Barmen, Berlinerstr. 37,
Höhenstr. 31, Heckinghauserstr. 149.

Diter, Backwaren!!

Kodonen mit best. Zutaten
von 1.00 bis 1.50
Spez.: Mandel- u. Butterplätz 80.-
Zorienbuden 50.-
alles mit reiner Natur-Butter gebacken
Bäckerei Gopp, Elberfeld,
Karlstr. 6 an der Stadt. Fernruf. 3901.

Gut gekleidet



sein, ohne viel Geld aus-
zugeben, können auch
Sie Besichtigen Sie mei-
ne große Auswahl moder-
ner Herren-Kleidung.

Horron-Anzüge

1- u. 2-reihig, größten-
Ersatz für Maß, teils Berliner Verarbeitung.
78, 65, 59, 54, 48, 42, 35, 29, 25, 21, **19.00**

Sport-Anzüge

mit langer und Breeches-
hose 68, 63, 58, 52, 48, 42, 38, 32, 29, 24, **21.00**

Frühjahrs-Mäntel

Ersatz für Maß, nur
Neuheiten 80, 75, 69, 64, 59, 48, 42, 38, 35, 32, **28.00**

Windjacken, Lodenjoppen, Mäntel

wetterfest 23, 19, 18, 16, 15, 14, 12, 10, 9.50, 7, 6, **5.50**

Hosen

in lang und Breeches
..... 17, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 4.50, 3.50, **2.50**

S. Simon

Elberfeld, Post- und Schwanenstr.-Ecke

Spezialhaus für gute und billige Herren- und Burschenkleidung.

Der Paddelsport beginnt.

Raum eine Sportart hat sich wohl in solch kurzer Zeit eingebürgert und hat einen ähnlichen Zuspruch von begeisterten Anhängern gefunden, wie der Paddelsport. Nicht lange vor dem Kriege haben einzelne mit ihren kleinen, meist selbstgebaute Boote deutsche Flüsse und Seen besahren und durften einen Blick hinein werfen in ihre unberührte Schönheit und stille Einsamkeit. Doch war diese neue Art des Wasserwanderns zu jener Zeit nur den Glücklichen beschieden, die ihren Wohnsitz am Wasser hatten und mit verhältnismäßig geringem Aufwand ihre heimatischen Gewässer abfahren konnten.

Wie anders ist's geworden durch die geniale Erfindung des Kajakbootes, des kleinen zusammenlegbaren Fahrzeuges, welches, in Ausmaß und Stabilität verpackt, bequem auf der Eisenbahn mitgenommen und an jeder beliebigen Stelle in kurzer Zeit aufgebaut werden kann, um seinen Besitzer in froher Fahrt durch deutsche Auen zu tragen. In Süddeutschland kennt jedes Kind diese kleinen Boote, wenn sie allsonntäglich zu hunderten die Donau und ihre Nebenflüsse herabgeschwommen kommen. Auf dem Rhein sowohl, als auf den anderen Strömen bis zur Oder, ja selbst in der Brandung der Nord- und Ostsee, begegnen wir diesem kleinen flinken Ding. Der Kanal von Dover bis Calais wurde im Kajakboot durchquert, ebenso die Ostsee nach Schweden. Karl Schott, der unerschrockene Pionier des Kajakbootes, fuhr damit von Ulm nach Kairo. In den kunstvollen Rändern Benedikt wetteifern unsere Fahrer mit den Gondolieren und fahren hinaus in die blaue Adria. Im hohen Norden sehen wir das handliche Fahrzeug im Dienste der Erforschung Spitzbergen, kurz, überall hat sich unser Kajakboot in kurzer Zeit eingebürgert und erfreut sich heute in breiten Kreisen einer außerordentlichen Beliebtheit.

Zur Osterzeit, wo der Schläfer seine Schneeschuhe von den Schuhen der Winterzeit befreit und sie zum langen Sommerschlaf in die Ecke stellt, etwas unzufrieden vielleicht ob der geringen Sportmöglichkeit in diesem Winter, da bildet unser Kajakboot gerade die richtige Ergänzung für die Sommerzeit. Der Ausspruch eines bekannten Kajakbootfahrers findet durch seine Berechtigung, indem er den Schläfer zuruft: Paddelt im Sommer! und den Kajakbootfahrern: Laßt Euch! Denn viel Befriedigung haben das Kajakboot und der Schi. Beide führen sie uns hinaus an Sonn- und Ferientagen, hinaus aus der engen Großstadt, mit ihrem hastigen Treiben, hinaus aus der Eintönigkeit des Berufslebens

zur fröhlichen Wanderfahrt in sonniger Natur. Gerne wird mancher, der zur Schnezeit seine einsame Spur durch die Berge zieht, und seine Freude an der winterlichen Pracht der Wälder findet, während des Sommers zum Kajakboot greifen, das ihm in ausgedehnter Ergänzung die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung in freier Luft gibt. Oft und gerne haben wir im Winter an den Hüttenabenden den unseren Wanderfahrten im Kajakboot gesprochen, und die Erwartung des kommenden Frühlings, der bald zur ersten Fahrt einlädt, ließ unsere Herzen höher schlagen. Unendlich wertvoll ist uns die Erinnerung an frohe Fahrten in vergangenen Jahren, gleichviel, ob Sturm und Regen, oder Sonnenschein uns begleiteten. Und wer möchte nicht gerne zurück an die nächtlichen Zeltlager auf einsamer Insel, wo die leuchtigen, sonnenverbrannten Paddler sich um

Lagerfeuer scharten, und ein frohes Lied zur Laute erklang. Kein anderer Sport, sei es nun in einer Halle oder auf einem eng umgrenzten Rasenplatz, kann auch nur annähernd das bieten, was uns der Schi und das Kajakboot in sportlicher und touristischer Beziehung geben. Die Art des Deutschen verlangt es, daß er in jeder sportlichen Betätigung, die ihm Erholung gibt und für die er eintritt, auch ein inneres Erleben, einen ethischen Halt findet, und was ist wohl geeigneter, uns diesen Halt zu geben, als die Betätigung in der Natur und der Kampf mit ihren Hindernissen. Nur wer sich die Natur erwarbt, wird den Gewinn haben. Drum wurden wir zu Wanderern, sei es mit dem flinken Schi auf Bergeshöhen, oder mit dem wendigen, schlanken Kajakboot auf den Flüssen unserer Heimat.

dem früheren holländischen Meister D. A. S. Haag. Dieses Treffen verläuft sehr interessant zu werden, besonders, da die hier in Gesellschaftsspielen sich immer von der besten Seite gezeigt haben.

Ein Fußballereignis am Karfreitag ist das Treffen der kombinierten Mannschaft von Süß 07 und des R. V. C. mit der führenden Mannschaft der englischen Fußball-Liga. Woking B. C. London. Die Engländer repräsentieren gutes Können, beherbergen in ihren Reihen eine Anzahl bekannter Amateur-Internationalen und dürften für die sorgfältig ausgewählte Kölner Kombination einen überlegenen Gegner bedeuten.

In Kassel werden am Karfreitag erstmalig zwei englische Mannschaften auftreten. Beide Spiele finden nacheinander auf der Hefenampfbahn statt. Die englischen Gäste sind der Ilford F. C. London und A. R. C. London.

Bedeutende Fußballtreffen im Wuppertal

In Westdeutschland bringt der Karfreitag eine Hochflut von sportlichen Veranstaltungen. Holländer und Engländer sind die traditionellen Besucher schon aus der Vorkriegszeit, und auch an den Osterfeiertagen wieder im Westen zu finden.

Auch die tschechische Mannschaft Rapid Prag wird an den Chertagen wiederum Gast einiger Vereine des Bergisch-Märkischen Bezirkes sein. Am Karfreitag findet der Revanchekampf gegen den S. C. Sonnborn statt, der seine Anziehungskraft auf die Sportgemeinde des bergischen Landes nicht verfehlen dürfte. Rapid ist tschechischer Amateurmehrer und weist in seinen Reihen einige Spieler auf, die bereits international tätig gewesen sind. So Rebat (Halbblitz), Brückner (Häuser) und Holunzel (Verteidiger). Im Revanchekampf spielten die Tschechen mit 3:3 unentschieden gegen Sonnborn und schlugen Turu Düsseldorf mit 3:1. Auf ihr diesmaliges Abschneiden wird man gespannt sein. Die Aufstellung ist folgende:

Rapid: Tor: Kuska, Verteidiger: Holunzel, Vacat 1, Häuser: Brückner, Vacat 2, Triska, Stürmer: Kruck, Jezek, Kacel, Rebat, Jellinek.

Sonnborn: Stürmer: Schroeder, Billers, Beter, Mulhaupt, Rothhaus, Häuser: Gührfeld, Lamber, Jacobs, Verteidiger: Gropp 1, Gropp 2, Tor: Schmalenberg.

Das Fußballkämpfespiel Barmen - Gelsenkirchen des Ortsverbandes Barmen Sportvereine im Barmen Stadion findet am vier

ten am Karfreitag statt. Die Gelsenkirchener stellen bekanntlich eine der spielstärksten Vertretungen im Westen. Auch in aller Erinnerung ist das Spiel Barmens gegen die Gelsenkirchener Union. Diesmal greift Gelsenkirchen auf die Spieler der angeschlossenen Vereine Union, S. C. 07, Schalte usw. zurück.

Eintracht Frankfurt, eine der technisch besten Mannschaften Süddeutschlands, ist für Karfreitag von Solingen-Gräfrath verpflichtet worden. Eintracht Spielstärke ist bekannt, noch am letzten Sonntag spielte sie gegen den Karlsruher F. C. 2:2. Das Gastspiel der Frankfurter in Westdeutschland wird uns mehr interessieren, als die süddeutsche Elb zwei ehemalige westdeutsche Repräsentanten aufweist: den Verteidiger Schupp (früher Köln) und den linksaußen Kellerhoff (früher Schwarz-Weiß Essen).

Zwei holländische Mannschaften ersten Ranges werden in Düsseldorf. Die Haagse Fußballvereinig. H. V. S. in deren Reihen sich mehrere internationale Spieler befinden, ist am Freitag Gegner der Düsseldorfer Turu. H. V. S. ist in Düsseldorf keine unbekannte Mannschaft. Die Holländer wollten schon bei ihrem ersten Besuch zu Gast und wuchsen jedes Mal durch ihre vornehme und technisch vollendete Spielweise zu überzeugen. Der Karfreitag-Club Haarlem, der seit Dezember 26 sein Spiel verloren hat und zu den stärksten holländischen Mannschaften zählt, wird gegen den Düsseldorfer S. C. 99 zum Kampfe antreten. In der Tabelle rangieren die Haarlemer vor

Auch im Reiche geben sich einige führende Fußballmannschaften ein Stelldichein. Der Berliner Fußballmeister Hertha B. S. C. ist am Karfreitag bei dem Hamburger S. V. zu Gast. Die bekannteste Fußballmannschaft Young Fellows Zürich spielt gegen Hohenheim. Der vorläufige mitteldeutsche Meister, S. C. Dresden, erhält Besuch von der bekannten norddeutschen Jägermannschaft, Altona 93. In Leipzig tritt der S. J. B. gegen den englischen F. C. Ilford an, während Guts Muts Dresden eine Norddeutschlandreise unternimmt und am 13. April gegen Preussia Samland spielt.

In zwei Landesverbänden des D. F. B. werden am Karfreitag entscheidende Spiele um die Meisterschaft ausgetragen. In Süddeutschland kommt die achte Verbandsrunde zur Durchführung. Es spielen: S. C. 08 Breslau gegen S. V. 06 Breslau in Breslau und S. J. C. Götting gegen S. J. B. Altona in Götting. In Süddeutschland stehen sich im Kampfe um die süddeutsche Fußballmeisterschaft S. C. B. Frankfurt und S. J. B. Neudorf gegenüber. Es geht hier um den 3. Tabellenplatz. Die Frankfurter, die den Vorteil des eigenen Platzes haben, werden mit etwas Glück dieses schwere Spiel für sich entscheiden können, und damit den 3. Platz behaupten.

Der Elberfelder Ballspielverein 07 spielt Karfreitag, vormittags 11 Uhr, im Stadion gegen die bestbekannte Reserve-Elb des S. B. Elberfeld. Da Ballspielverein noch immer nicht komplett auf den Plan treten kann, ist der Ausgang des Spieles noch ungewiss. Zu den Spielen am Vorkarfreitag gegen den Vollerbe Sportverein Elberfeld-Barmen wird bemerkt, daß



Graues Haar macht alt!

Haarfärben

Ist eine Spezialität meines Hauses

Die Behandlung des modernen Bublikopfes

erfolgt nur durch erfahrene Kräfte

Dauerwellen nach neuestem System

Kinderhaarschnitte sorgfältige Ausführung

Persönliche Beratung

Josef Schmitz / Elberfeld

Königstraße 47. Telefon 4205.

AUGUST TURK

BETTEN-SPEZIAL-GESCHÄFT

Jeden Freitag Bettfedern-Reinigung

Eigene Bettfedern-Fabrik

MIT FEDER-WÄSCHEREI

Elberfeld, Lützenstr. 2. Telefon 3202.

Die Fünfer aller Fünfer



Vertreter: Karl Gethmann, Elberfeld, Haarhausstr. 6, Tel. 5104.

Sehr billig. Osterangebot

Wollen Sie zu Ostern gut und elegant gefeiert sein, dann bietet sich Ihnen hierdurch eine äußerst günstige Gelegenheit zur Erwerbung eines modernen Kleidungsstückes.

Auf Teilzahlung

gebe ich Herren- und Damenbekleidung ohne jeden Vorauszahlung zu außerordentlich billigen Preisen. Prüfen u. vergleichen Sie, u. Sie werden finden, daß Ihnen Wohlthun von keiner Seite geboten wird. Sann. Bei einer Anzahlung von M. 10.-, eventuell ohne, kann das Kleidungsstück sofort mitgen. werden.

Bekleidungshaus M. Tyger, Elberfeld, Albrechtstraße 4, Ed. Bachstr. - Telefon 3436

Tüchtige Frauen

Wunderschön

Elberfeld: O. & W. Vowinkel, Farb- u. Lackfabrik Barmen: A. Vowinkel, Farb- u. Lackfabrik



DOCOL-SODA chlorfrei, geruchlos, leicht löslich. In allen Geschäften zu haben.

Herren-Damen-Kinder-Regenschirme

Beachten Sie meine Schaufenster!

elgenes Fabrikat
viele Neuheiten
= preiswert. =

Spazierstücker in großer Auswahl.

L. H. Schnitzler, Elberfeld

Schirmgroßfabrik - Ruf 75

Klein-Verkauf 10 Poststraße 10

Beachten Sie meine Schaufenster!

rt 1927.

g. - Rindländer
bis 3. Mai zur
gende Rennun-
14 Motorräder,
Teilnehmern.
fahrt findet am
infam auf der
der „Bavaria“

Ergebnisse bei
a) Motor-
stufen, 2. Fritz
Elberfeld, 4.
Elberfeld. - b)
agen: 1. Ger-
Schmidt, Elber-
Dr. Ulrich Per-
Reil, Barmen
Freudenberg &
mann).

des Radfahr-
erfeld.
erfeld läßt am
ne Rennmann-
neiferschaft an-
von Elberfeld
Reitmann -
Reitmann -
Elberfeld zurück.
in Restaurant

den 13. April
mona, 3. Ro-
nen: 1. Mail,
21/15, 24, 13,
ic, 3. Propbet,
Union, 2. No-
17. - 5. Ren-
Palmer. Tot:
Arms, 2. Beet-
- 7. Rennent:
ater Rhein.

ndlon

il,

ri

erg

r) gegen

mb. mit

men

tz 1 Mk.

il, nach-

riplatz

1766

Elberfeld

portvereine

ttags 11 Uhr,

Barmen

kampf

stadt.

457a

ichtenplatz:

kampf

armen.

serven

el, Pilze,

Ananas,

ing: Nub-

säfte und

oko/aden.

ardstr. 7

bruch 6.

343b

30 000 Wart

Reinigung, auch

Reinigung, an bill.

in 8-7-7-7-7-7

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

g. Ana. A. 5. 10/164

Osterfest-Programm

bietet wiederum so außerordentlich Schönes und Reichhaltiges, daß es selbst dem verwöhnten Besucher jeden Wunsch erfüllen dürfte.

BARMEN



Kletter-Maxe

Beginn
2, 6, 9 Uhr

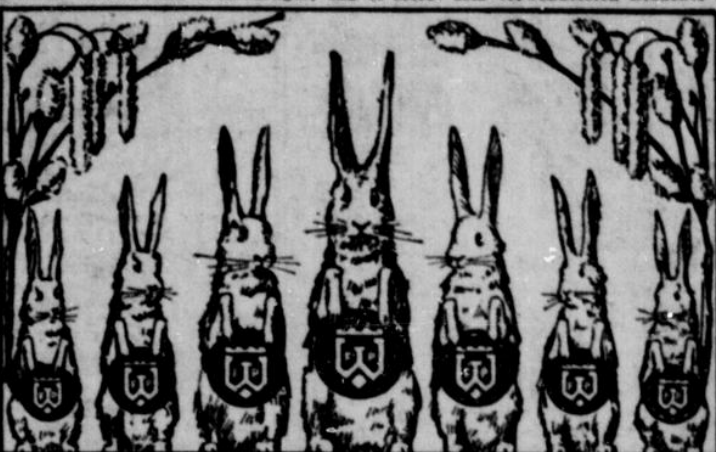
Nach dem berühmten von Millionen gelesenen Roman der
Münchener Illustrierten in 8 lustigen Kapiteln. - In der T. Teilrolle: **Paul Heidemann - Corry**
Soll - Dorothea Wack - Ruth Weyer - Margot Kupfer - Albert Paulig und andere mehr
Hierzu der herrliche Großfilm:

Deutsche Herzen am deutschen Rhein

Ein Drama von Kampf um Heimat und Liebe in 7 Akten.

Varieté: **Oly Hansen-Ballett** - Original-Perlen der Schöpfung, 5 Damen
und das übrige Programm.

Oster-Sonntag und Montag vormittag 11 Uhr: „Der Kletter-Maxe und deutsche Herzen“.
Kleine Preise: 0.50, 1.00, 1.50 Mk.



GROSSBARMEN

Das alte Ballhaus

Beginn
2, 6, 9 Uhr

Der vielbenannte Berliner Sittenroman: „Die Ballhaus-Anne“.
Packende Schilderungen von der Berliner Halbwelt von dem Nachleben Berlins. 8 Kapitel.
Hauptdarsteller: **Olga Tschachowa - Carl Auen - Robert Beckersachs - Anna Müller-Linko**. - Ferner **Robert Steldi und Paul Linke**. - Hierzu der sensationelle Großfilm:

Die Waise von Long Island

Als Extra-Einlage: „Beethoven“ In der Titelrolle: **Fritz Kortner** vom Staatstheater, Berlin.

Filmgemälde zum Gedächtnis des hundertjährigen Todestages des Tondichters der Ewigkeit.
Fern- und das übrige Programm in Film und Bühne.

Barmen Filmpalast Westfalia

Gross- barmen

Barmen Barmenia-Lichtspiele

Gross- barmen

Damen-, Herren- und Kinderbekleidung



Herren-Anzüge von Mk. 38.- an
Damen-Mäntel von Mk. 25.- an

Manufakturwaren, Wäsche, Gardinen, Korsetts,
Schirme u. s. w. - Streng reelle Bedienung.

GRAH, ELBERFELD
Wassersl. 10 an der Elbe. Tel. 400.

Reinigen Sie zum Frühjahr
Ihr Blut mit

„Waldflora“ Nr. 0

Verkauf in Apotheken u. Drogerien.
Druckschriften erhalten Sie dort kostenlos.

Billiger Oster-Verkauf!

Schneeweißer Blumenkohl . . . Stück 30-45 Pfg.
Kopfsalat, dicke Köpfe, zum billigsten Tagespreis.
Schwere frische Koch- u. Trink-Eier 10 Stück 1.-
Oelsardinen in reinem Olivenöl . . . Dose 45 Pfg.
Prachtvolle rote amerikan. Äpfel 3 Pfd. nur 1.-
Vollsaftige, süße Apfelsinen 10 Stück 70 u. 85 Pfg.
Hochfeine amerik. Tafel-Äpfel . . . Pfd. 45 Pfg.

Alle anderen Artikel billig! billig!

G. Teubner

Elberfeld, Hochstraße 75.
Barmen, Altermarkt 38; Werlestr. 37; Wichling-
hauserstr. 104; Bredderstr. 47; Berlinerstraße 99.
Schwelm, Ostenstraße 15.

Snoräpfe

von Mk. 1.50 an

Balter Müller,
Barmen-Elberfeld,
an der Elbe

Mirker Flora

Morgen gr. Karfreitagskonzert

Am 1. und 11. Ostertag:

KONZERT UND BALL

Am 11. Ostertag: 11 Uhr

Große Eier-Verlosung

Renovierter Saal. Eintritt frei.



Wollen Sie Geld sparen,
dann kaufen Sie bei:

Bernh. Branz

Barmen, Steinweg 58-63, im 1stfl. Lagerhaus!

Kohlenherde extra schwer, weiß em., fein vern.,
Mk. 90.-, 100.-, 110.-, 120.-

dto. m. Kohlenwag., 105.-, 115.-, 125.-, 145.-

Gasherde weiß emailliert, fein vernickelt, mit
den neuesten Sparbrennern,
Mk. 90.-, 100.-, 125.-, 135.-

Eich-Waschmaschinen, Leichtwäscher

mit Kugellager . . . Mk. 39.-, 45.-, 50.-, 55.-

mit prima Wassermotor Mk. 70.-, 80.-, 90.-

Wringmaschinen mit 1a Gummivalzen
Mk. 16.-, 18.-, 20.-, 24.-

Ferner sehr gut und billig: Aluminium- u. Emaille-
Kochgeschirre, verzinkte Eimer, Spülwannen,
Kessel, Badewannen, Haus- u. Küchengeräte.

Beachten Sie genau meine alte bekannte Firma!

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Achtung

Achtung

Großer

Preis-Abichlag!

Prima Schweinefleisch . . . v. 1.- an

Prima Vorderhähnchen . . . v. 1.- an

Prima Rindfleisch . . . Pfd. v. 90^W an

Kalbsteck . . . Pfd. v. 70^W an

Allerbestes Geflügelsteck Pfd. v. 60^W an

Alle sonstigen Fleisch- und Wurstwaren zu
konturrenzlos billigen Preisen.

Webers Großschlachtere

Inhaber Fr. Udo Krause, Stein,

Elberf., Mühlentstraße 5, Tel. 3301,

Barm., Unterbörsenerstr. 132, Tel. 7347,

Bohnenstr., Kaiserstraße 16.

5232

Keine andere Reklame

ist so erfolgreich, wie die Zeitungsanzeige.

Billigste
Hauswäsche

Bequem
Elegant

van Heusen

Der

HALBSTEIFE KRAGEN

Deutsches
Fabrikat

Überall
zu haben

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b

277b



Ufa-Palast BARMEN

Unser

Oster-Programm

bietet

eine Sensation

für das Wuppertal!



Der

KOSAKEN- WEIBSTEUFEL

Ein geradezu überwältigender Großfilm, der nicht
zu überbieten ist. Der erschütternde Film
entesselter menschlicher Leidenschaften! -
Zu diesem sensationellen Filmwerk ist es
uns gelungen, den weltberühmten

GESANGS-CHOR URAL-KOSAKEN

(22 Herren) zu verpflichten.

Dazu: Das weitere große Festprogramm.

Demnächst:

POTSDAM

das Schicksal einer

Residenz.

Karfreitag geschlossen

Schlager

Für die Osterbörse verkaufen wir
bis einschl. Samstag einen hervor-
ragenden Rotwein, und zwar uns-
Hausmarke 1.20
Qualität prächtig! - Proben kosten-
los. - Siehe Sie sich etwas.

Croci

Barmen: Croci Eck, Sedanstraße 1,

Elberfeld: Alleinverkauf Kloster-

keller, Morianstr. 9, neben der Haupt-

post, und bekannte Niederlagen in

Barmen-Elberfeld.

In der neuesten Fabelverkauf-

stelle Barmen, Bartholomäustr. 4,

erhalten Sie einen prächtigen Wein,

das Liter zu Mk. 1.20.

277b

277b

Mittelstraße 8 ♦ Barmen ♦ Mittelstraße 8

Strefeld Herr-
richt in 75
tgar.
ob.
Die Obduf-
en Leiche hat
a l i f a m u
unglücklicher
langen sein.

morgens.

Temp.

Wind

Wetter

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

Regen

MODERNES THEATER

Elberfeld

Oster-Spielplan

mit welchem wir
übermorgen Samstag
beginnen, bringt zwei ganz hervorragende
Filmwerke, welche in der kommenden
Woche das Stadtgespräch bilden werden:

Potsdam das Schicksal einer Residenz



REGIE: HANS BEHRENDT

EIN GRENBAUM FILM DER UFA IM VERLEIH DER

Ein Spiel von Offizieren, Bekehrten und jungen Mädchen

in 6 Akten.

General v. Hartog . . . Paul Otto Hauptmann v. Schmeling.
Gerda, seine Tochter . . . Christa Tordy
Bodo, sein Sohn . . . Hans Stüwe
Adjutant des Generals . . . Roberto Brandino
Geheimr. v. Thiele . . . Paul Bildt
Seine Frau . . . Antonie Jaekel
Ise, deren Tochter . . . Camilla v. Hollay
Kadett Kurt v. Maltzahn.
Ihr Vetter . . . Wolfgang Klein
Fritz v. Malwitz.
sein Freund . . . Bobby Bender
Die altpreußische Tradition vor dem Kriege, der helden-
mütige Kampf gegen eine Welt von Feinden, die ehrenvolle
Niederlage, die Aenderung alter und veralteter Anschau-
ungen der Gegenwartswendigkeiten — all dies gibt die be-
herrschende Idee für eine spannende Handlung, die in Pots-
dam ihren Ausgang nimmt und ihren versöhnlichen Abschluss
findet.

Hierzu das entzückende Filmwerk

Wie werde ich meine Frau los?

Ein Lustspiel voll Charme und Feinheit — eine
Ehekomödie voll delikaten Humors in 6 Akten.

In der Hauptrolle:

POLA NEGRI

welche durch ihr bezauberndes Spiel
Stürme der Heterkeit auslöst.

Hierzu unsere weiteren ausgesucht guten Darbietungen.

Kassenöffnung 2.15 Uhr.

Anbeid. Oster-Feiertagen Fröhvorstellungen zu kleinen Preisen:

Sonntag (1. Feiertag) um 11 Uhr:

Das Sonnenland Süd-West-Afrika

Großfilm (unserer früheren Kolonie)
Die einleitenden Worte
spricht Herr Hans Dietrich
v. Trotha, der seit 20 Jahren
Farm in Deutsch-S.-W. ist.

Jugendliche haben zu beiden Vorstellungen Zutritt.

1920

Berechnete Stadtheater

Samstag den 15. April:

Opern- (Hauptrolle:)

Samstag den 16. April:

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Opern- (Hauptrolle:)

Pawlowa

mit ihrem Ensemble von 48 Tänzerinnen und Tänzern.

Sonntag 17. April (1. Osterfeiertag): Abschieds-Vorstellung

mit vollst. neuem Progr. — Kart. v. 2—12 M. a. d. Kasse des Theaters.

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

ELBERFELD



HERZOGSTR.

Karfreitag (Sonder-Programm)
ist unser Theater geöffnet

Karfreitag (Sonder-Programm)
ist unser Theater geöffnet

Fröhliche Ostern wünscht allen unsern werten Besuchern Die Direktion.
FEST-SPIELPLAN! FEST-SPIELPLAN!

Das große Sittenbild von 1927

Die Familie ohne Moral

Ein Bild unserer Zeit — — — — — Eine Zeit der Korruption, der Hemmungslosigkeit, der schrankenlosen Genüßler — — — — — Eine Gesellschaft, die achselzuckend ihren eigenen Verfall sieht — — — — — Ehre — Sitte — Treue werden zu leeren Schlagworten. Junge Mädchen, die Mütter der kommenden Generation (M), werfen sich irgend einem in die Arme, der ihnen gerade gefällt — ausleben! — — — — — auskosten! Genießen bis aufs Letzte — — — — — Eltern, die dem allen Vorschub leisten, statt mit letzter Kraft anzukämpfen gegen solche, alles zersetzende Unmoral!

6 Akte. Die erschütternden Kämpfe eines reinen jungen Mädchens um ihre Befreiung aus dem Schoße ihrer verkommenen Familie. 6 Akte.

Hauptdarsteller:
Mittl Griebel/Golette Brettl/Carmen Cartellieri/Paul Hartmann usw.

Als zweiten deutschen Großfilm bringen wir
Die Hochstaplerin
6 sensationelle Akte nach Motiven des Romans „Der Fall Gehrhardt“ v. Hans Land. In den Hauptrollen: Ruth Weyher/Theodor Loos/Ernst Rückert/Margarete Lanner usw.

Liebe und List
2 fidele Akte.

Die Seele der Pflanze
Lehrfilm. 1217

An beiden Ostertagen (Sonntag und Montag) Große Frühvorstellung
11 bis 1 Uhr. bei kleinen Preisen. 11 bis 1 Uhr.

MONOPOL

Hofkamp 50 Elberfeld Hofkamp 50

Karfreitag ist uns. Theater geöffnet
und bringen wir ein hervorrag. Sonderprogramm.

Großer Oster-Festspielplan!

Es ist Stadtgespräch!
unsere Filmwerke stehen in dieser Woche an erst. Stelle.

Erstaufführungen!

Ein Großfilm aus der Produktion der „Ufa“.

Die Seeteufel

Eine aufregende, sensationelle Handlung des Piratenlebens, die unter der schwarzen Flagge die Meere unsicher machen, in 6 Akten.

MILTON SILLS

der beste amerikanische Abenteurerdarsteller hat noch nie eine größere Rolle geschaffen als den „Sir Oliver“ dieses Films.

Piraten, — — — welche romantischen Erinnerungen klingen diesem Worte nach. Das Piratenleben des „Seeteufels“, der im glühendsten Haß Schiff für Schiff kapert und zu einer gefährlichen Erscheinung belahrener Seestraße wird, ist voller Aufregung und atemberaubender Abenteuer.

Unser 2. Film ist ebenfalls aus der Sonderkassette der Ufa

Der Mann mit den 1000 Bräuten

Ein ganz tolles Lustspiel in 6 Akten.

In der Titelrolle glänzt: **Buster Keaton**

Der Mann mit dem steinernen Gesicht. Dieser Film übertrifft an Komik Harold Lloyd und Chaplin. Man sehe sich ihn an, und man wird wissen, was damit gemeint ist.

Ferner das übrige vorzügliche Beiprogramm

Kammer-Lichtspiele

Elberfeld, Schwanenstr.

Karfreitag ist unser Theater geöffnet.

Spielplan von Freitag bis einschließlich Montag.

Oster-Festprogramm!

Drei vorzügliche Filmwerke.

Douglas Fairbanks
d. bekannte Sensationsdarsteller in seinem größten Filmwerk:

Der Rächer seiner Ehre

Der Film der 1000 Wunder in acht hervorragenden Akten. Niemand versäume, sich dieses erstklassige Filmwerk anzusehen.

2. Großfilm:

Chaplin als Goldsucher im Schneegebirge Alaskas

Ein Film d. Lachens und Tränen in 7 Akten. In der Hauptrolle:

Charlie Chaplin

Chaplin hungert. Er kocht seinen Schuh, serviert ihn, tranchiert ihn, nagt die Nägel ab, als wären es Hühnerbeine.

Ferner
das vorzügliche Beiprogramm.

2 Großfilme!

Bierkenner
trinken
Schwabenbräu
Edelbiere
im HOTEL-RESTAURANT
Albert Bauscher - Barmen
Winklerstraße 8/10
Das Haus der guten und preiswerten Küche.

Mifa
das Qualitäts-Markennrad
direkt
ab
Fabrik
59-64-79-90-100 Musw.
Wochenraten von 4 Mark an / Katalog auf Wunsch gratis
Mifa-Fabrikverkaufsstelle für Barmen,
Gemarkterufer 21, Tel. 8140.
Lettner
Ernst Bäumler
10. April 1927 „Rund um München“: 250 km
2. Nötter, 4. Mantley, 5. Suter, 7. Aymo auf **Mifa**

Das Tempo der Zeit
beansprucht Nerven und Augen heute um ein vielfaches gegen früher. Ihre Leistungsfähigkeit hängt eng zusammen mit dem Wohl Ihrer Augen. Geben Sie ihnen deshalb die nötige Hilfe durch
NG-Busch-Infrastrin-Brillengläser
die dem Auge nicht nur seine volle, unbehinderte Sehkraft verleihen, sondern es auch vor den spezifischen Schäden der ultravioletten Strahlen im Tages- und dem intensiven künstlichen Licht bewahren.
Sachgemäße Anpassung dieser hochwertigen Gläser durch den fachkundigen Optiker ist Voraussetzung für die uneingeschränkte Ausnutzung aller Vorteile.
Infrastrin-Gläser sind kenntlich an der Marke
Auftrags-Druckschriften Nr. 5454 beachten!
Mitscha & Gauthier | Emil Busch A.-G.
Optische Werke A.-G. Optische Industrie.
Rathenow

Geschäftsbücher
von König & Ebhardt, Hannover
— Kontor-Bedarf —
Rob. Girardet Elberfeld
Burgstr. 7

Kulturfilm-Vorstellung
des
Modernen Theaters
Elberfeld
Sonntag (1. Osterfeiertag) 11 Uhr
(Kasseneröffnung 104 Uhr)
Der neue
Kolonial-Großfilm:
Das Sonnenland Südwest-Afrika
Dieser Film wurde im letzten Herbst aufgenommen. Er läßt eine interessante Reise und spannende Jagdfahrt durch unsere alte Kolonie miterleben und zeigt, was deutsche Kolonialarbeit hier geleistet hat.
Der Film wird vom Auswärtigen Amt und dem Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft dringend empfohlen. Er wird nicht nur die alten Afrikaner, sondern jeden, der Interesse an unseren alten Kolonien hat, stark interessieren.
Die einleitenden Worte spricht:
Hans Dietrich von Trotha
der seit 20 Jahren Farmer in Deutsch-Südwest ist.
Das Orchester spielt vaterländische Weisen.
Kleine Preise: 0,50, 1,00, 1,50 Mk.
Jugendliche haben Zutritt.

Volkstümliche Morgen-Vorstellung
des
MODERNEN-THEATER
ELBERFELD
Montag (2. Osterfeiertag) 11 Uhr
(Kasseneröffnung 104 Uhr)
Vollständiger Spielplan mit zwei Parafamet-Filmen:
I.
Potsdam, das Schicksal einer Residenz
Die in der Nachkriegszeit auftretenden und in der Gegenwart noch schwebenden Gegensätze und Konflikte zwischen Tradition einerseits u. neuen Anschauungen und Ereignissen andererseits werden fein beobachtet und zartfühlend erfaßt und in ansprechendem Milieu kulturvoll ihren Lösungen zugeführt. h299
Die Rollen sind hervorragend besetzt: Christa Tordy ist als Offizierstochter schön, fein und besetzt, Camilla von Holay als Salondame voll hebreisender Erscheinung, Hans Stüwer ein jugendlicher Darsteller mit markantem Kopf und sympathischem Wesen, Otto Otto als preußischer General ein Mann aus einem Guß.
Vorher:
Wie werde ich meine Frau los?
Ein Lustspiel voll delikaten Humors, von Charme und Feinheit.
In der Hauptrolle:
Pola Negri.
Orchester-Musik.
Kleine Preise: 0,50, 1,00, 1,50 Mk.
Jugendliche haben Zutritt.

Extrafeines
TAFELÖL
Or feine Saute, Mayonnaise
-Liter-Flasche Mk. 1.60
ERNST RISSE
Barmen
Wertherstraße 15 — Telefon 122.

Freibank Samstag morg. 11 Uhr
Verkauf v. frischem Fleisch
4415 Schlachthofstr. E.
An den Fast- und Festtagen essen Sie vorzüglich u. preiswert in der
Wesermünder Fischbratküche
Barmen, am Wupperfeldmarkt hinter dem Springbrunnen.
Behaglicher Speiseraum und aufmerksame Bedienung. — Sonntag und Feiertage den ganzen Tag geöffnet.

Donnerstag, 14. April

Die Beständige renoviert im
Großer Saal mit neuzeitlich eingerichteter Bühne.
Angereicherter Familien - Aufenthalt.
In Bohmentasche mit und ohne Zutaten. 1822
Eröffnung der Saison. Sonntags.

Kaffee- und Konditorei „Königshöhe“
 in Bismarck-Str. 10
 Tel. 1077

Restaurant „Zum alten Krieger“
 Tel. 1077

Konzert und Tanz
 Tel. 1077

Restaurant zur Grenze
 Tel. 1077

Dornap II. Ostern BALL!
 Walter Willing.
 Jazzkapelle! Anfang 8 Uhr.

Wiederer Standchen
 Tel. 1077

Out Steinberg bei Aprath
 Tel. 1077

Out Groß-Steinberg
 Tel. 1077

Hotel Vogel, Nettmann
 Tel. 1077

Waldschente Hilden
 Tel. 1077

Mabnerthmühle
 Tel. 1077

Burscheid im Bergischen
 Tel. 1077

Silgen
 Tel. 1077

Park-Restaurant Engelsberg
 Tel. 1077

Zur Bergeshöh Restaurant
 Tel. 1077

Ostern auf der Quellenburg
 Tel. 1077

Spangenberg Hof - Dönberg
 Tel. 1077

Salhof „Germannshaus“
 Tel. 1077

Bolmarken, die Perle des Ruhrtales
 Tel. 1077

Kraner Hof bei Lüttringhausen
 Tel. 1077

Auf nach Flockerholz!
 Tel. 1077

Konzert und Tanz
 Tel. 1077

Hellenbecker Talsperre
 Tel. 1077

Bever-Talsperre
 Tel. 1077

Ostern das rheinische Rothenburg
 Tel. 1077

Zons am Rhein
 Tel. 1077

Königshof Bonn
 Tel. 1077

Über die Osterferien empfehlen wir unsere vorz. Küche
 Tel. 1077

Commerzial „Rigi-Kulm“
 Tel. 1077

Schönster Ausflugspunkt im Bergischen Lande
 Tel. 1077

Beyenburg a. W. Bergischer Hof
 Tel. 1077

Schwelmer Brunnen
 Tel. 1077

Bäder, Sommerfrischen usw.
 Tel. 1077

Zwischen den Städten Duisburg und Mülheim an der Ruhr
 Tel. 1077

SOLBAD Erdmuriatische Salzküste Rasselberg
 Tel. 1077

Luftkurort Loops
 Tel. 1077

Kurhotel Sommerfrische und Luftkurort Römlichhofen
 Tel. 1077

Herrenalb (Schwarzwalde)
 Tel. 1077

Borkum Pension Schulte
 Tel. 1077

Alles tanzt
 Tel. 1077

Sprechapparaten und Elektro-Schallplatten
 Tel. 1077

Ostern auf Hohensyburg
 Tel. 1077

Beide Ostertage
 Tel. 1077

Osterausflug zur Rotkamperhöhe
 Tel. 1077

Reichlingen Baumblüte
 Tel. 1077

Gast-Restaurant Todleben bei Lennep
 Tel. 1077

Luftkurort Hildesen am Fuße des Hermannsdenkmals
 Tel. 1077

Bäder-Anzeigen
 Tel. 1077

Meine Kamera
 Tel. 1077

Leiderberg 5 Tage zur Probe
 Tel. 1077

Alles tanzt
 Tel. 1077

Sprechapparaten und Elektro-Schallplatten
 Tel. 1077

Alles tanzt
 Tel. 1077

Sprechapparaten und Elektro-Schallplatten
 Tel. 1077

Alles tanzt
 Tel. 1077

Sprechapparaten und Elektro-Schallplatten
 Tel. 1077

Alles tanzt
 Tel. 1077

Sprechapparaten und Elektro-Schallplatten
 Tel. 1077